Studenten-Nummer.

Deutsche Wochenschau

Berlin, 30. Rosenmond 1928 (Juni)
Erscheint jeden Sonntag

Mit Beilagen: „Volk und Wehr", Nachrichten des Tannenberg-Bundes — „Bauer und Arbeiter" — „Die Deutsche Frau" und „Völkische Beschwerdestelle" — Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. 1.— M., Ausg. B mit „Völkischem Sprechabend" monatl. 1.80 M., Ausg. C mit „Völkischem Sprechabend" und „Weltkampf" monatlich 2.50 M., Streifbandbezug 85 Pf. mehr. Anzeigenpreise: Zwölfgespaltene Millimeterzeile 10 Pfennig.

1/1 Seite 400 M., 1/2 Seite 200 M., 1/4 Seite 100 M. Bei Wiederholung Nachlaß. Kleine Anzeigen: Jedes Wort 3 Pf. einzeilige Fettüberschrift 10 Pf. Gegen Vorzeigung der Bezugsquittung monatlich 1 Freianzeige zu 5 Zeilen — Schriftleitung und Verlag Berlin SW 68, Zimmerstraße 7, Zentrum 5983. Postscheckkonto: „Verlag für völkische Aufklärung Hans Weberstedt, Berlin Nr. 34 928".

Einzelpreis 25 Pfennig
Nr. 27, 5. Jahrgang
Ausgabe A

Der „Landesvater" — ein Judenhohn.

Von General Ludendorff.

Die „Deutsche Wochenschau" hatte im „Prüfstein" nur sehr selten Gelegenheit, davon zu berichten, daß eine Studentenverbindung den Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, vor allem gegen die Freimaurer, aufgenommen hat. Jetzt hat sich die „Pennale Burschenschaft der Ostmark" entschlossen, die Mehrheit der studentischen Verbindungen zu beschämen und die einzig mögliche Schlußfolgerung aus der Ehrenrührigkeit des Freimaurerrituals und aus den erkannten jüdischen Wegen und jüdischen Zielen dieses Geheimordens zu ziehen. Sie hat am 10. Bundestage zu Pfingsten d. J. in Klagenfurt den Beschluß gefaßt:

Die „Penn. Burschenschaft der Ostmark" erklärt die Zugehörigkeit zu einer Geheimorganisation oder einem Freimaurerorden unvereinbarlich mit dem burschenschaftlichen Gedanken und hat jede Körperschaft Mitglieder, von denen sie erfährt, daß sie solchen Organisation angehören, bedingungslos zu streichen.

Manche Aktivitas wird entschlossen gewesen sein, ihren Verband vor dem kommenden Jahrhundert durch einen gleichen Entschluß zu rechtfertigen und vor dem schmachvollen Untergang zu retten, aber die Brr. Freimaurer in der Altherrenschaft haben das verhindert. Die Hörigkeit der freien Studenten von den alten Herren ist jüdisch, sie läßt der Aktivitas nur in nebensächlichen Fragen die freie, selbständige Entscheidung, sonst ist sie geknechtet. Ihr Name soll dies Los vertarnen.

Unauffällig aber entscheidend lenken die Alten Herren die Aktivitas.

Unauffällig aber entscheidend lenken die Brr. Freimaurer in der Altherrenschaft die Alten Herren.

Unauffällig aber entscheidend lenken Hochgradbrüder die Brüder in den Altherrenschaften.

Sehr fühlbar und entscheidend lenken die unsichtbaren Väter durch die schwarzen Logen die Hochgradbrüder.

So hängt der Student durch viele Zwischenglieder an dem Draht der Drahtzieher, was er jetzt erst merken kann, da sich sein Kampf zum ersten Male seit Bestehen der Studenten-Verbände gegen die jüdische Geheimleitung und ihr Werkzeug, die Freimaurerei, richtet.

Darum haben ja alle die aber Tausend freimaurerfeindlichen Studenten nicht das geringste erreichen können!

Wichtig aber ist, daß gar mancher Student nachdenklich geworden, die Geheimdiktatur der Altherrenschaft kennengelernt hat. Wichtiger noch, daß gar mancher Student die in seinem Liederbuch eingeschmuggelten Freimaurerstrophen und Worte nun herauskennt und ihm der „Brudername" und die „Bruderkette" recht unsympathisch geworden sind. Vor allem aber hat er die Entnahme der studentischen Gebräuche aus dem Ritual der Freimaurer begriffen. Er weiß auch jetzt, daß die meisten Studentenverbindungen aller Art von Freimaurern gegründet oder gleich nach der Gründung durch die bekannte Freimaurermission zu Freimaurervereinen gemacht wurden. Er zweifelt nicht mehr, daß heute beinahe in allen studentischen Verbänden, mit Ausnahme von einigen katholischen und protestantischen, in denen der Jesuit und der Rosenkreuzer herrscht, der Freimaurer die gleiche Aufgabe hat.

Judenhohn der unsichtbaren Väter treibt in dem Brauchtum der Studenten unter Beihilfe der künstlichen Juden in der Altherrenschaft mit Deutscher Jugend ein frivoles Spiel.

Ich greife nur eines heraus und erläutere es der Deutschen Jugend als Kampfwerkzeug ihrer Befreiung aus freimaurerischer Knechtung.

Bei besonders festlichen Kommersen „steigt" der „Landesvater". Wir lesen darüber in dem freimaurerischen Konversationslexikon von Brockhaus, daß dieses „Studentenlied" 1782, also wenige Jahre vor der blutigen Juden- und Freimaurerrevolution in Frankreich mit ihren grauenvollen Königsmorden, von dem Rechtskandidaten August Niemann verfaßt worden ist und freimaurerischen Ursprungs sein „soll". Nun wissen die Freimaurer nach freimaurerischer Geheimsprache, daß dem so ist. „Die Mützen werden mit den Schlägern durchbohrt. Der ganze Vorgang und das in die Kopfbedeckung gestoßene Loch wird „Landesvater" genannt." **Nun wissen wir, worauf der Schwerpunkt der Ritualhandlung liegt: auf dem Durchbohren eines Hutes (Studentenmütze) und der Bezeichnung der Stichstelle mit „Landesvater".**

Die Strophen, die gesungen werden, sind scheinbar treu vaterländisch, wie ja die Freimaurerei überhaupt angibt, „treu vaterländisch" zu sein, aber diese treue vaterländische Gesinnung dient nur zum Vertarnen ihrer Absichten. Wenn das Lied der Sänger das Leben für das Vaterland hergeben läßt, so muß man wissen, was für den Freimaurer das „Vaterland" bedeutet. Antworten doch Hochgradfreimaurer bei der Aufnahme auf die Frage: Wo ist dein Vaterland? stolz: Mein Vaterland ist Judäa. Dieser Begriff des Vaterlandes des eingeweihten Freimaurers, der schon zur Zeit der Dichtung für die jüdische Weltrepublik arbeitete, liegt dem „Landesvater" zugrunde. Ein Deutscher, der für das Deutsche Vaterland stirbt, braucht nicht zu fürchten, wie es im Liede heißt, ein „Hundsfott" „geschimpft" zu werden, wohl aber hätte das früher wenigstens ein Deutscher zu erwarten gehabt, der für den Juden seinen Landesherrn durchbohrt.

Kein Student ahnt, was eigentlich das Lied sagt, da er die freimaurerische Geheimsprache nicht kennt und was eigentlich mit dem „merkwürdigen" Ritual bezweckt wird. Auch ich hörte und sah einst den „Landesvater" und war steigend von seinem Stumpfsinn angewidert. **Heute weiß ich, daß er nicht sinnlos ist, sondern einen teuflischen Sinn verbirgt.**

Der „Landesvater" dauert bei einem Kommers mit zahlreichen Studenten bis zu einer Stunde und darüber, und dabei wird fortwährend das gleiche Lied in blöder Eintönigkeit gesungen. Immer nur je zwei, in langen Reihen, an langen Tischen einander gegenübersitzende Studenten vollziehen singend unter Aneinanderschlagen der Schwerter (Schläger) stehend die gleiche symbolische Handlung. So wiederholt es sich, je nach Zahl der Paare, 30-, 50-, 100mal und stellt allein dadurch schon eine unglaubliche Verhöhnung Deutschen Geistes dar.

Worin besteht aber die Handlung? Unter dem Absingen der gleichen Strophe und Aneinanderschlagen der Schwerter muß jeder einzelne Student seine Couleurmütze mit einem ihm gereichten Schläger mit kräftigem Ruck durchbohren. Die durchbohrten Mützen werden so nach und nach auf den gleichen zwei Schlägern aufgespießt. Während dieser ganzen Zeit stehen alle Brüder Studenten in Bruderkette. Unter dem Singen einer besonderen Strophe, die den Schwur der Brudertreue erneuert, erhalten dann die Paare nach einander die durchbohrten Mützen wieder zurück und bedecken sich damit stolz das Haupt. Das ist der „Landesvater".

Aus Wilhelm Tell wissen wir, daß der Hut ein Symbol des Landesherrn ist. Dieser Hut stellt ihn in Abwesenheit bildlich dar. Genau so wie nun in den schwarzen Logen die Brr. die Augen auf Bildern freimaurerischer Feinde durchbohren, so durchbohrt hier der junge, harmlose Deutsche Student, indem er den Couleur-Hut durchbohrt, bildlich mit der gerichteten Waffe seinen Landesherrn „in absentia". Deshalb heißt das Loch in der Mütze, das als Stich dem Landesherrn gilt,

der „Landesvater".

Die Bruderkette stellt die enge Verbundenheit der Verschwörergesellschaft dar.

Mit der Brudertreue, die hier geschworen wird, meint das Ritual die „Verschwiegenheit" und die letzte Strophe des Liedes sichert jedem Verschwörer den brüderlichen Schutz und die brüderliche Achtung nach der Meintat zu.

Sie lautet: „Ein Hundsfott, wer Dich schimpfen will."

Dies entspricht ganz der zweiten „alten Pflicht", der Freimaurerei des Jahres 1723: „Ja, wenn er" — als Br. Freimaurer — „keines anderen Verbrechens als einer Empörung gegen den Staat überwiesen ist und obgleich die treue Brüderschaft seine Empörung mißbilligen muß, (!) noch auch der bestehenden Regierung irgendeinen Verdacht oder Grund zu staatlicher Eifersucht geben darf, so können sie ihn dennoch nicht aus der Loge stoßen und sein Verhältnis zu dieser bleibt unverbrüchlich."

Immer hat die Freimaurerei jede Empörung gegen den völkischen Staat gedeckt. Denn die Freimaurerei ist Empörung gegen solchen Staat. Die Stelle des Stiches in die Mütze, die Stelle des angedeuteten Mordes am Landesherrn wird in goldenen oder silbernen Fäden, die den metallenen Lohn andeuten sollen, mit einer Stickerei verziert, mit dem Eichenzweig, der Deutschen Kriegern bei ihrer Heimkehr nach hartem kriegerischen Handeln gereicht wurde. So ehrt, im Sinne der „Alten Pflichten" der Freimaurerei das Ritual, der „Landesvater", den in der französischen Revolution gelehrten Fürstenmord, es ehrt ihn als Sinnbild der Verschwörung gegen eine völkische Staatsgewalt.

Wie mag sich der eingeweihte Hochgradbruder freuen, wenn er junge nichtsahnende Deutsche, zumal Fürstensöhne, in teuflischer Bosheit dem Ritus des Landesvaters unterwirft!

Wie zufrieden wird der abergläubische Jude mit solchen Hochgradbruder-Gehilfen sein, mißt er doch allen symbolischen Handlungen „magische Kräfte" zu.

150 Jahre übte Deutsche Jugend ahnungslos diesen Ritus! Die Landesväter sind zwar nicht durch „magische Kräfte", sondern durch ganz reales „Arbeiten" der Unsichtbaren Väter und ihrer Mitarbeiter in Deutschland gestürzt. Warum erfreuen sich diese auch heute noch des studentischen Ritus? Hoffen sie durch „magische Kräfte" zu bewirken, daß Landesfürsten nicht mehr wiederkehren oder daß eine völkische Staatsgewalt ihrem Treiben ein Ende bereiten will?

Will der Deutsche Student sich weiter durch den Juden und seine Mitarbeiter in der Altherrenschaft verhöhnen lassen, die sich über alles das klar sein müssen.

Wo bleibt das Deutsche Blut der Deutschen Jugend, das aufgärt in persönlichem und völkischem Zorn und Stolz?

Der Deutsche Zweikampf und sein Ende.

Von Mathilde Ludendorff.

Der Deutsche Zweikampf war bei unseren Vorfahren vor allem der Kampf der feindlichen Führer, an Stelle der kämpfenden Völker. Es läßt sich kein schöneres Zeugnis dafür bringen, daß Führerschaft unserem Blute stets höchstes Verantwortungsgefühl für das Wohl des Volkes war, als dieser Zweikampf an der Völker statt, der das Blut der Sippen schonte und die zwei edelsten der streitenden Völker miteinander auf Leben und Tod kämpfen ließ. Das ist eine Entscheidung, wie sie den Juden und künstlichen Juden des Völkerbundes wenig liegt, zumal es nicht immer sicher ist, ob in solchem Zweikampf ein Jude, wie einst David, den Gegner Goliath, der sich zum offenen Führerkampf stellte, durch listiges Steinschleudern besiegt. Nein, in der jüdischen Weltrepublik soll das Schicksal der Völker durch Schachern und Schwatzen entschieden werden, so ziemt sich's!

Der Deutsche Zweikampf war aber auch vor allem Schutz und Verteidigung der persönlichen Mannesehre. Er zwang die minderwertigen Charaktere im Volke, die ja immer auch die feigen sind, die Ehre der guten und starken zu achten, und so war Ehrenkränkung und Verleumdung eine seltene Untat.

Der Jude, der sich in diesem Volke einnistete, mit dem liebenswürdigen Ziel, es zu beherrschen, mußte diesen Zweikampf fürchten, denn die wirksamste Waffe in seinem Kampfe ist die öffentliche Verbreitung von Verleumdungen und ehrenrührigen Beleidigungen. Der drohende Zweikampf war ihm Hindernis. Er hemmte seine gekauften Knechte bei der „Arbeit" und ihn selbst. Als er aber gar sich Einfluß und Achtung im Gojvolke erlistet hatte, und der Deutsche Mann ihn, o Schreck, für „satisfaktionsfähig" erachtete, war der Zweikampf ihm sogar eine Gefahr geworden. Je näher er seinem Ziele kam, das Wirtsvolk zu beherrschen, um so wichtiger wurde es, den Zweikampf außer Mode zu bringen. Dies lag ihm um so mehr am Herzen, als die Ehrengerichte der Profanen durch den Zweikampf ein ernstes Gewicht erhielten und in unangenehmer Weise die geheime Gerichtsbarkeit der Freimaurerei, durch die er die Brr. Freimaurer verängstigen wollte, in ihrer Wichtigkeit herabstimmte. Diese saubere heimliche Gerichtsbarkeit kennt als Strafen natürlich die gleichen vornehmen Abarten, wie die Kahalgerichtsbarkeit der Rabbiner: Wirtschaftliche Schädigung, Verleumdung und in besonderen Fällen Mord. So lange die profanen Ehrengerichte mit ihrem Zweikampf daneben standen, war der Kontrast selbst für die verjudeten Freimaurer doch so kraß, daß sich diese Deutschblütigen der Schäbigkeit freimaurerischer Strafen denn doch zu sehr bewußt wurden.

Die unsichtbaren Väter hatten also mancherlei Grund, den Zweikampf abzuschaffen! — Gesagt, getan. Es setzte ein Kampf an allen Ecken ein. Verschärfte Gesetzesparagraphen sicherten nun den Juden und künstlichen Juden behagliche Gemächlichkeit bei privaten und öffentlichen Ehrenkränkungen und das Ehrengericht wurde durch die Verhinderungen des Zweikampfes mehr und mehr seines Schwergewichtes beraubt.

Gleichzeitig sorgten sicherlich die unsichtbaren Väter dafür, daß durch Brüder alle jene unwürdigen Spitzfindigkeiten in die Ehrengerichte getragen wurden, die dann andere Brüder in den Witzblättern verulkten.

Um aber mit dem Zweikampf gründlich aufzuräumen und ihn für den Juden ungefährlich zu machen, gab es noch den wirksamen Weg: eine Parodie des Zweikampfes einzuführen, seine ernste Idee zu verzerren in der Mensur. Den Studenten wurde natürlich diese Absicht bis zur Stunde geschickt verborgen. Um so leichter als die körperliche Stählung durch die Fechtkunst ihnen willkommen ist. Wenn sie der Judenlist positive Werte abtrotzen konnten, so liegt das nur an dem Werte ihrer Rasse, die dies auch anderer Judenlist zur Antwort gab.

Der Student, der gewohnt ist in der Mensur einen Ansporn zur Ausbildung seiner Fechtkunst, ja noch mehr, eine Stählung des Mannesmutes und heute sogar einen Ersatz des Heeresdienstes zu sehen, macht sich gewöhnlich gar nicht mehr klar, was aus dem Deutschen Zweikampf in der Mensur geworden ist.

Der Zweikampf wird in der studentischen Mensur seines Hauptwesenszuges beraubt, nämlich der Lebensgefährdung im Kampfe und dadurch auch seines Ernstes. Wenn zwar das Reichsgericht entschieden hatte, daß die Mensur strafbar sei, weil „scharfe Waffen" benutzt werden, so sind auch juristische Entscheidungen möglich geworden, daß die Art des Schutzes bei der Mensur noch nicht einmal eine nennenswerte Körperverletzung im juristischen Sinne möglich macht.

Dieser ungefährliche Zweikampf verzichtet aber nicht auf Blutvergießen und ist deshalb andererseits kein harmloses Fechten. **So ist er denn ein Zwitter aus Spielerei und Ernst.**

Der Zweikampf wird ferner in der studentischen Mensur seines sittlichen Kernes beraubt: Es wird ihm die ernste Voraussetzung, die ernste Ehrverletzung genommen. Dadurch wird er selbst belanglos, verliert die Würde und verwirrt die Deutsche Ehrauffassung. Ein „Fixieren" genügt als Anlaß zum Zweikampfe. Ja, wenn der Student noch keine Gelegenheit zur Mensur gehabt hat, so muß er einen anderen absichtlich provozieren. Die Verhöhnung der ernsten Idee des Zweikampfes erreicht ihren Höhepunkt in der Sitte, daß die Verbindungen sich die überzähligen Studenten, die noch keine Mensur fochten, gegenseitig zum Zweikampfe zur Verfügung stellen.

Hatten Brr. Freimaurer solche Mensursitten auf Befehl der unsichtbaren Väter geschaffen, so war es ein leichtes, durch Brr. Journalisten die Mensur in der Presse zu verhöhnen. Da das Reichsgericht gegen die Mensur entschieden hatte, ist endlich die Drohung mit Mensurverbot seit je der schwarze Mann, mit dem sich die Brr. Freimaurer die studentischen Verbände folgsam halten.

Auf alle Einzelheiten, die teuflisch ersonnen wurden, um bis ins Kleinste einen grotesken Gegensatz der nichtigen Anlässe und der feierlichen Innehaltung des Mensurrituals zu schaffen, soll nicht eingegangen werden. Vielleicht regen wir manchen Studenten an, einmal ernst darüber nachzudenken. Eines wird ihm nun wohl auch begreiflich, weshalb seine Waffe bei diesem Zweikampfe „Schläger" und seine Mensurwunden „Schmisse" genannt wurden. Worte haben mehr Einfluß auf die Bewertung als viele meinen. Es ist zum Beispiel keine Zufälligkeit, sondern List, daß heute die Judenpresse für die Sportleistungen alle Bezeichnungen des Kampfes, des Kriegers und des Siegers verwerten. Will sie doch den Sport an Stelle des kriegerischen Willens gesetzt sehen. So ist es auch nicht Zufall, daß die Waffe des Studenten „Schläger" genannt wird und er auch sagt, daß er sich „schlägt".

Es ist auch kein Zufall, daß im Gegensatz zu den mittelalterlichen Turnieren der Student sich vor Verletzungen am Körper schützt, aber ausgerechnet das Antlitz den „Hieben" des Schlägers freigibt. Als ich den Judenhaß gegen uns noch nicht ahnte, hörte ich einen Juden höhnisch, die „Hiebe" der Mensur mit den schmachvollen Peitschenhieben in das Gesicht vergleichen. Er höhnte hämisch darüber, wie durch „Schlägerhiebe" das Gesicht des Studenten (der verhaßten blonden Rasse!) für das ganze Leben zerschlagen wird. Richtete nicht auch der jüdische Offizier der französischen Armee, das Werkzeug des Grand Orient de France, seine Peitschenhiebe in das Antlitz der ihm verhaßten blonden Deutschen im besetzten Gebiet?

Wohin wir schauen, immer die gleiche teuflische Ueberlistung, haßdurchsetzte Gojimverhöhnung und immer die gleiche vertrauensselige Arglosigkeit des Deutschen! Wohl gibt das Deutsche edle Blut diesen Judengeschenken einen Schimmer seiner eigenen Innerlichkeit, Danaergeschenke aber bleiben sie alle!

Die Aktivitas.

Dieser Name soll die Gebundenheit der jungen Studenten, die Hörigkeit von den alten Herren, in allen wichtigen Verbandsfragen verlarnen. Bei Kommersen dürfen drei Chargierte die Kommerse leiten: Der Meister und die beiden Aufseher aus der Freimaurerei. Der erste Chargierte darf zudem mit dem „Schläger" die drei Hammerschläge vom Stuhl der Loge geben und sich auch auf einen besonderen Stuhl, den Eliasstuhl der Loge, setzen. Mit dergleichen Aeußerlichkeiten, dem Freimaurer-Ritual entnommen, muß die Aktivitas sich begnügen, als gnädigst zugelassene Aeußerung ihres Tatwillens und ihrer Freiheit. Im übrigen ist Tatwille und Freiheit gefesselt. Hinter der Aktivitas steht der „alte Herr" und knebelt die Jugend.

So will es Freimaurerlist, ganz gleich, ob sie bei der studentischen Jugend als Scheinfreiheit die Aktivitas oder bei den Arbeitern die Arbeiterräte einrichtet, in denen alles andere nur nicht der Arbeiter entscheidet.

Deutsche Erziehung verlangt offene und ehrliche Führung der Jugend ohne Scheinfreiheit, aber auch ohne geistige Knebelung, **sie will zuverlässige und verantwortungsbewußte Deutsche schaffen.** Die Freimaurerweise tut das nicht.

In allen Verbänden hat die verfreimaurerte Altherrenschaft **durch die Verhinderung des Freimaurerkampfes die Aktivitas in ihrer Deutschen Ehrauffassung unterbunden und ihr Handeln unterdrückt.** In welchem Ton die Knebelung der Aktivitas durch die Altherren vor sich geht, zeigt z. B. der Fall der Wehrschaften. Die Verbandszeitschrift betrieb eine klare Stellungnahme in der Freimaurerfrage. Da kam der alte Herr Br. Medizinalrat Borchardt und erließ den Ukas „weitere Erörterungen hätten zu unterbleiben". Die Verbandszeitschrift folgte dem Beschluß. Die Aktivitas der Wehrschaften aber jubelte auf dem Verbandstage einem Redner zu, der eine klare Einstellung gegen die Freimaurerei verlangte. **Selbstverständlich** wurde hier kein Beschluß gefaßt. Der Freimaurer regiert die Altherrenschaft der Wehrschaften weiter, schiebt die Freimaurerfrage auf die lange Bank in der törichten Hoffnung, daß sie allmählich einschlafen werde. Die Aktivitas aber der Wehrschaften läßt sich solch unwürdige Behandlung gefallen. So ist es in allen studentischen Korporationen, mögen sie heißen wie sie wollen.

Das Akademikertum bildet mit jedem Tage mehr in seiner freimaurerischen Hörigkeit in dem irregeleiteten Deutschen Volke den Volksteil, der einer gründlichen Reinigung am dringendsten bedarf. In seiner heutigen Zusammensetzung steht das Akademikertum außerhalb der lebendigen Einheit des erwachenden Volkes, während seine Jugend so gern in sie hineinwachsen möchte.

Allerdings müssen die Aktivitates nicht laue Menschen bleiben, sondern verstehen, **das Joch der Alten Herren abzuschütteln. Das können sie nur allein besorgen,** die Deutsche Wochenschau kann nur dabei helfen. **Dann** wird ihr auch in Zukunft die Schande erspart werden, den gehässigen Kampf gegen General Ludendorff mit den Alten Heren gemeinsam im Interesse der künstlichen Juden zu führen. **Wie unwürdig war z. B. die Rolle, die der Vorort Berlin des Vereins Deutscher Studenten gespielt hat. Wie lächerlich wird sich in der Weltgeschichte die Turnerschaft Philippina in Marburg ausnehmen,** die dem Führer des Weltkrieges, der seinerzeit die grenzenlose Gutmütigkeit hatte unter vielem anderm, auch die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes der Turnerschaften auf Deutschen Hochschulen anzunehmen, die Ehrenmitgliedschaft kündigten. Zu solcher Blamage läßt sich Deutsche Jugend durch die Brr. Freimaurer der Alt-Herrenschaft verleiten!

Es wird Zeit, daß auch die Aktivitates sich klar zum Deutschtum oder zu den überstaatlichen Mächten bekennen, ein Mittelding gibt es nicht. Möge es einst nicht von ihnen heißen, gewogen und zu leicht befunden und die Weltgeschichte nicht mit ehernen Schritten über sie hinweggehen, wie über manche Offizierverbände des alten Heeres. L.

Um zu verhüten, daß sich außer dem unseren andere geistige Kraftmittelpunkte bilden, werden wir die erste Stufe der Sammlung, die Hochschulen, beschneiden, indem wir ihnen neue Richtlinien vorschreiben.

Die Universitäten dürfen nicht länger aus ihren Hörsälen Schwärmer entsenden, die Verfassungspläne ersinnen wie eine Komödie oder Tragödie, und die sich mit politischen Fragen befassen, von denen selbst ihre eigenen Väter keine Ahnung hatten.

Die Zionistischen Protokolle XVI.

Erwachet!

Von

Erich Limpach.

Ihr wißt nicht, daß ihr Ketten tragt
Und euch für fremde Herren plagt,
Glaubt euer Leben ausgefüllt,
Wenn ihr nur schafft und Hunger stillt;
Ein wenig Tand und bunter Schein
Hüllt eure letzten Zweifel ein.
So dämmert hin ihr Tag für Tag,
Fragt nicht, was nach euch kommen mag.
Das Schicksal naht, die Zeit vergeht;
Ermannt euch endlich, eh's zu spät!
Damit nicht einst in fernen Tagen
Fluch über euch! die Enkel sagen.

Verlorene Liebesmühe.

Unter den studentischen Verbänden, welche sich nicht bemüßigt gefunden haben, zur Schrift Ludendorffs Stellung zu nehmen, befindet sich auch der Allgemeine Deutsche Burschenbund (A. D. B.), ist doch dessen prominentester alter Herr und Hauptmacher kein anderer wie unser verehrungswürdiger Außenminister Stresemann, der Typ eines Deutschen Freimaurers. Wie deutlich zudem der A. D. B. seine Stresemannsche Einstellung betont, geht schon daraus hervor, daß er in seiner Bundesnadel — die Nachahmung eines von der Deutschen Burschenschaft geschaffenen Abzeichens — das Freimaurer- und Judensymbol, den Kubus, führt. Trotzdem aber steht der Bund auf dem sogenannten arischen Prinzip.

Aus einem Wahlaufruf des nationalsozialistischen Studentenbundes und des völkischen Studentenringes.

Jeder Deutsche Student und jede Deutsche Studentin muß erkennen, daß im Rasseproblem der Kernpunkt aller sogenannten „hochschulpolitischen" Fragen liegt. Es ist ein politischer Machtkampf der heutigen Judendemokratie gegen die letzten Reste bewußten Deutschtums.

Todfeindschaft allen, die aus der Hochschule ein Instrument wider das Deutschtum machen wollen!

Das völkische Erwachen der Berliner Studentenschaft ist überaus erfreulich. Wo bleibt aber der Kampf gegen die **anderen überstaatlichen Mächte?**

Deutscher Pazifistischer Studentenbund.

Auszug aus den Satzungen.

§ 1. Der Deutsche Pazifistische Studentenbund bezweckt die Zusammenfassung aller Studierenden, die in der Kriegsdienst- und Kriegsarbeitsverweigerung das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Kriege sehen, zu gemeinsamer, zielbewußter Propagandaarbeit für diese Idee und zur aktiven Unterstützung aller sonstigen Maßnahmen, die zur Verwirklichung des Weltfriedens und einer sozialen Weltordnung geeignet sind. Diese Maßnahmen sind insbesondere: a) Generelle Abrüstung und Bekämpfung der allgemeinen Wehrpflicht. b) Ausgestaltung des Völkerbundes zu einer universalen Arbeitsgemeinschaft freier und gleichberechtigter Völker. c) Umgestaltung der gesamten Erziehung in allen Ländern im Geiste der Brüderlichkeit.

Der Geist, der aus diesem Machwerke spricht, ist durch und durch **undeutsch.** Das Ganze ist eine **Schmach** und eine **Schande.**

Beckers Ehrung in Breslau — Eisige Kühle der Studentenschaft.

Aus Anlaß der Einweihung des Erweiterungsbaues der Breslauer Technischen Hochschule, deren Aula mit dem Spruche **„Retter Schlesiens*) im Kriege, da der Feind die Grenzen bedrohte, friedlicher Lenker des Reiches, als man erbaute dieses Haus"** geschmückt ist, wurde Kultusminister **Becker nach einstimmigem Beschluß von Rektor und Senat** zum Ehrensenator ernannt. Die Bekanntgabe des Namens Dr. Becker wurde von der Studentenschaft mit eisiger Kühle aufgenommen, während alle sonstigen bekanntgegebenen Ehrungen stürmisch begrüßt wurden.

Die Breslauer Studentenschaft steht danach im Gegensatz zu Rektor und Senat und bedankt sich für derartige Ehrensenatoren.

*) Gemeint ist Hindenburg.

Ein wahres Wort.

In einem Aufruf **„an die völkisch-revolutionäre Jugend"** des Bundeskanzlers Friedrich Wilhelm **Usmar-Bennewitz** heißt es u. a.:

„Durch ewige Reichstagswahlen, Bildung sogenannter Koalitionen wird die deutsche Freiheit nicht zurückerobert. Wenn heute das Vertrauen am Führertum verloren gegangen ist, so liegt es an dem elenden Parlamentarismus, der alle Führer aufsaugt und sie an den leeren und verlogenen Versprechungen der politischen Parteien mit verantwortlich werden läßt. Das Letztere ist gerade die Absicht der überstaatlichen Mächte.

Also Kampf dem Parlamentarismus mit allen Mitteln, Sammlung aller Kräfte **außerhalb der Parteien** — im Tannenberg-Bund unter dessen Schirmherrn, **General Ludendorff.**

Ergebnis der Berliner Studenten-Ausschußwahl.

Von den insgesamt abgegebenen 5124 Stimmen, von denen 19 ungültig sind, entfallen auf die einzelnen Listen: Deutsche Finkenschaft 1291 (im Vorjahr 1304), gleich 25 Sitze (im Vorjahr 28), Berliner Waffenring 2275 (1188), 44 Sitze (23), Deutsche Gruppe 617 (727), 12 Sitze (14), Revolutionäre Sozialisten 183 (265), 4 Sitze (5), Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund 749 (118), 15 Sitze (2).

Die nationale Studentenschaft hat also insgesamt **1631 Stimmen mehr erhalten als bei den letzten Wahlen.**

Nachstehende Beurteilung über die Wahl in „Volk, Freiheit, Vaterland" von Dr. Herpel trifft den Nagel auf den Kopf:

„... Ihre Stellungnahme gegen den Zwangsstaat, die in seltener Einmütigkeit erfolgt ist, ist das Wesentliche. Sie zeigt, daß die Jugend, hier vertreten durch die Studenten, ihre Geschicke selbst in die Hand nehmen, selbst verwalten will, uneingeengt durch obrigkeitliche Gängelei mit Peitsche und Zuckerbrot.

Da man sagen kann, was man will, und es doch wahr bleibt, daß aus der Jungakademikerschaft Deutschlands der größere Teil der Führer einer nahen Zukunft kommen wird, so ist das ganze Geschehen, das sich in diesem Kampf zwischen Staat und Student abspielt und das gerade jetzt im Begriff ist, zu einem markanten Siege der Studenten über den Staat zu führen, ein außerordentlich erfreuliches Zeichen für das völkische Erwachen, mag es auch vorläufig noch sehr mit nationalen Phrasen verbrämt und vernebelt sein."

Eigenartig — sehr eigenartig!

Wir hatten in Nr. 11 der „D. W." einen **Briefverkehr zwischen General Ludendorff und der Deutschen Sängerschaft** (Weim. C. C.) veröffentlicht, in dessen Verlauf Exz. Ludendorff erklärte, er halte es unter seiner Würde, **weiter einem Verbande als Ehrenmitglied anzugehören**, der nicht einsehen will, daß das jüdische Ritual der Logen gegen Mannesehre und Manneswürde verstößt. Die Schriftleitung.

Die Akademische Sängerschaft Gothia zu Graz schreibt:

Eure Exzellenz!

Die unterfertigten ostmärkischen und sudetendeutschen Sängerschaften legen mit Beziehung auf den in der „Deutschen Wochenschau", Folge 11, teilweise veröffentlichten Briefwechsel Ew. Exzellenz mit dem B. V. der D. S. (Weim. C. C.) ganz besonderen Wert darauf, Ew. Exzellenz mitzuteilen, **daß das Ergebnis der Befragung der Bundesämter — Ew. Exzellenz mit Schreiben des B. V. vom 12. Februar 1928 mitgeteilt — ohne jede Befragung oder Mitteilung der gefertigten Sängerschaften zustande kam.** *)

Die ostmärkischen und sudetendeutschen Sängerschaften bedauern es außerordentlich, daß Ew. Exzellenz die Ehrenmitgliedschaft der D. S. (Weim. C. C.) niedergelegt haben und geben Ew. Exzellenz die Versicherung ihrer ungeänderten weiteren Ehrerbietung und Hochachtung.

Die gefertigten Sängerschaften bedauern den Beschluß Ew. Exzellenz um so mehr, als sämtliche ostmärkischen und sudetendeutschen Sängerschaften teilweise schon seit ihrer Gründung das Unerträgliche der gleichzeitigen Mitgliedschaft bei ihren Sängerschaften und Freimaurerlogen aller Art festgestellt haben. Wenn diese Feststellung bisher noch nicht in den Satzungen aller ostmärkischen und sudetendeutschen Sängerschaften niedergelegt ist, so ist der Grund dafür einzig und allein darin zu suchen, daß es die einzelnen Sängerschaften als völkische Verbindungen für unnötig erachtet haben, diese für sie teilweise schon seit jeher bestehende selbstverständliche Unvereinbarkeit besonders zu betonen.

Die ostmärkischen und sudetendeutschen Sängerschaften hoffen mit diesen Mitteilungen Ew. Exzellenz ihren Standpunkt, soweit es ihnen als der D. S. (Weim. C. C.) unterstehenden Einzelsängerschaften möglich ist, klargelegt zu haben und gestatten sich nochmals, Ew. Exzellenz ihre unentwegte Anhänglichkeit auszudrücken.

Mit Deutschem Gruß zeichnen ehrfurchtsvoll die derzeitige vorsitzende Sängerschaft „Gothia" zu Graz

cand. ing. Max Knittel — Dr. Meier

Universitätssängerschaft „Barden", Prag,
gez.: Unterschriften.
Universitätssängerschaft „Ghibellinen", Wien,
gez.: Unterschriften.
Sängerschaft „Markomannen", Brünn,
gez.: Unterschriften.
Technisch-Akadem. Sängerschaft „Nibelungen", Wien,
gez.: Unterschriften.
Sängerschaft „Skalden", Innsbruck
gez.: Unterschriften.

Wir fragen nun den Bundesvorstand der Deutschen Sängerschaft (Weimarer C. C.), wie konnte er bei General Ludendorff die Auffassung erwecken, daß sämtliche Bundesämter befragt seien?
Der Bundesvorstand ist doch zudem ein Pfarrer!
Ob Pfarrer oder Freimaurer, es ist immer das gleiche!
Auch immer das gleiche ist, daß die Vorstände kommandieren und die Mitglieder zu parieren haben und diese lassen sich es bieten! Hoffen wir, daß wir uns diesmal täuschen.

*) Von uns hervorgehoben. Die Schriftleitung.

Zäher Kampf der Berliner Studentenschaft gegen Becker.

Der Wille, die studentische Selbstverwaltung auf Grund ihrer Verfassung und der Würzburger Satzung der Deutschen Studentenschaft weiter fortzuführen, hat gesiegt; das haben die Wahlen vom 4. bis 9. Juni an der Friedrich-Wilhelms-Universität bewiesen und zeigt nachstehende auszugsweise wiedergegebene Entschließung:

„Die „Allgemeine Studentenschaft" betrachtet sich nicht als eine Neugründung, vielmehr als Fortsetzung der bisher staatlich anerkannten Studentenschaft.

Der auf Grund der Verfassung der „Allgemeinen Studentenschaft" konstituierte „Ausschuß der Allgemeinen Studentenschaft" vertritt in der bisherigen Weise die Interessen der gesamten Studentenschaft der Universität. Der „Ausschuß der Allgemeinen Studentenschaft" ist sich der Verantwortung wohl bewußt, die er damit übernommen hat, und wird sich bei allen seinen Entscheidungen nur vom Gesamtwohl aller Studenten und von seinen Pflichten gegenüber der Universität und dem Deutschen Volke leiten lassen. Nach wie vor wird der „Ausschuß der Allgemeinen Studentenschaft" sich dagegen wenden, daß von außen her parteipolitische Eingriffe in die studentische Selbstverwaltung, auf die die Studentenschaft ein Recht hat, erfolgen, ganz gleichgültig, woher sie kommen mögen.

Der Rektor der Universität hat den Vertretern der „Allgemeinen Studentenschaft" gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß auf Grund einer Verfügung des preußischen Kultusministers eine Anerkennung der „Allgemeinen Studentenschaft" seitens der Universität nicht erfolgen könne. Diese Nichtanerkennung ändert nichts an dem faktischen Bestehen der „Allgemeinen Studentenschaft" und der studentischen Selbstverwaltung. Als Protest gegen die Maßnahmen des preußischen Kultusministers hat die „Allgemeine Studentenschaft" folgendes beschlossen:

„Für die Dauer der Nichtanerkennung der „Allgemeinen Studentenschaft der Friedrich-Wilhelms-Universität" zu Berlin seitens der Hochschulbehörde wird die Studentenschaft in Zukunft an offiziellen festlichen Veranstaltungen der Universität nicht teilnehmen und die Korporationen werden nicht chargieren. Diese Maßnahmen der „Allgemeinen Studentenschaft" richten sich nicht gegen die Universität, gegen Rektor, Senat und Professorenschaft, sondern sind lediglich ein Protest gegen die Verfügung des preußischen Kultusministers, die in die autonomen Rechte der Hochschule eingreift. Die „Allgemeine Studentenschaft" übernimmt damit den Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit der Universität und ihrer Glieder, der Dozentenschaft und der Studentenschaft. Die „Allgemeine Studentenschaft" weiß sich hierin eins mit ihren Hochschullehrern, mit denen sie sich im Geiste einer wahren Universitas verbunden fühlt. Dieses Verhältnis zur Universität und zur Dozentenschaft soll in Zukunft dadurch betont werden, daß die „Allgemeine Studentenschaft" alle Festtage der Universität mit einem eigenen Festakt begehen wird, bei dem die Korporationen chargieren werden."

Der Kampf der Studentenschaft gegen Becker und dessen System ist aufs wärmste zu begrüßen.

Wenn nun die „Allgemeine Studentenschaft" alle Deutschen Studenten zur Mitarbeit aufruft und an „das Beispiel der Frontstudenten mahnt, deren Geist sie wachhalten sollen im Dienste für die Zukunft des Deutschen Volkes und Vaterlandes", so rufen wir ihr zu: **Nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern durchkämpfen; nicht einen Gegner angreifen und den andern streicheln, sondern sämtliche Gegner angreifen! Jude, Jesuit und Freimaurer** jeder Schattierung, sind eins in der Niederringung alles, was Deutsch heißt.

Darum gelte diesen Dreien gemeinsam der Kampf, das ist wahrer Frontgeist.

Die Politik der 7 Tage.

Abgeschlossen Mittwoch, 27. Juni.

Innenpolitik.

Der parlamentarische **Kuhhandel** feiert weiter seine Orgien. In der letzten Nummer ist **bereits zur Genüge** unsere Ansicht über die **geboren-werden-sollende Regierung gesprochen** worden. Am besten veranschaulichen wir unseren **Lesern das heutzutage** übliche Gebaren, wenn wir einige kleine Ausschnitte von **Presseüberschriften** bringen, die die **„Neubildung der Regierung" würdig charakterisieren.** Die Ueberschriften sind Zeitungen der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken entnommen und lauten: „22 ratlose Geburtshelfer" — „Die werdende Dawes-Koalition" — „Müller-Versailles macht „Regierung" — „Der unmögliche Müller" — „Noch keine Entscheidung, 17 Punkte. Ungelöste Schwierigkeiten" („Vorwärts") — „Amnestie für Landesverräter" — „Stresemanns Rettungsaktion für Müller-Franken" — „Die Koalition von Versailles" — „Panzerkreuzer oder Möbelwagen?" „Hermann Müller verhandelt noch immer" — „Große Koalition „gescheitert". Große Koalition kommt doch. Der einzig richtige Weg — Volkspartei telephoniert mit Stresemann" — „Welche Wendung — Durch wessen Fügung?" — „Die große Koalition unmöglich" — „Günstige Wendung in den Koalitionsverhandlungen" — „Scholz sprengt die Verhandlungen. Die Volkspartei stellt kapitalistische Forderungen" — „Galgenfrist? — Gesundungskrise? — Seltsame Pläne im Reich. Müllers Hoffnungen auf Stresemann" — „Hintenherum — Große Koalition. Das Kabinett der „Persönlichkeiten" — „Roßtäuschermanieren. Die Regierungsbildung." —

So ergötzlich diese Ueberschriften teilweise sind, so tief traurig ist die Feststellung, daß das Deutsche Volk immer noch auf diesen parlamentarischen **Schwindel** hereinfällt. **Das parlamentarische System ist und bleibt unser Verderb.**

Nach Amerika hat nun **auch Deutschland** seinen **Fliegerrummel** gehabt. **Die Tat Köhls ist unbedingt als eine hervorragende sportliche Leistung zu werten,** aber der Tam-Tam, der um den Flug nach Amerika **gemacht** wird, ist unser **nicht** würdig und sicherlich nicht im Sinne Köhls, der weiter nichts sein will als ein alter Soldat und Flieger, **der seine Taten vollbringt der Sache wegen, nicht äußerer Anerkennungen halber.** Daß der **Deutschnationale, Judenstämmling, Freiherr von Hünefeld,** der Begleiter Köhls, ebenso gern sich vom **Reichsbanner wie vom Stahlhelm** befeiern lassen möchte, nehmen wir ihm weiter nicht übel, ja wir haben sogar volles Verständnis hierfür. Wir würden eine solche Einladung nur im Interesse Köhls bedauern. **Turmwart.**

Außenpolitik.

Reichsaußenminister **Dr. Stresemann** ist so weit wiederhergestellt, daß er endlich den großen Erholungsurlaub antreten konnte, den er bekanntlich schon seit Jahren so dringend nötig gehabt hätte. Den außenpolitischen Belangen des Reiches würde jedenfalls am besten damit gedient sein, wenn sich dieser Urlaub zu einer Dauereinrichtung auswachsen würde. Die internationale Lage ist zwar unklarer, unsicherer und unruhiger wie je, und jeder Tag kann Zwischenfälle bringen, die zu Verwicklungen und Zusammenstößen ernstester Natur führen und auch das Deutsche Volk vor Entschließungen stellen können, von denen nichts weniger als Leben und Bestand abhängen werden. Aber dazu brauchen wir doch nicht unbedingt einen Deutschen Außenminister. Wozu hätten wir denn so zwei geniale Staatsmänner im Land wie **Mr. Parker Gilbert und Msgre. Pacelli!** Deren Liebe zum Deutschen Volk ist bekanntlich so groß, so selbstlos, so heiß, daß es ihnen die Sorge für seine außenpolitische Zukunft ruhig überlassen kann. Diese beiden bewährten Deutschenfreunde werden sicherlich auch fernerhin gern bereit sein, das Reichsschiff als „Ehrenlotsen" zu steuern, zumal der Ausfall der letzten Reichstagswahlen dessen Manövrierfähigkeit im Sinne des Auslandes aufs höchste gesteigert hat. Was dann noch an diplomatischer Berufsarbeit i. e. S. zu leisten wäre, wie feierliche Empfänge der Zionistenhäuptlinge, die Absendung von Glückwunsch- oder Beileidstelegrammen an Deutschfeindliche Zeitungs-, Literatur-, Theater- und Filmjuden und Judengenossen, die **Begrüßungsreden** bei der Eröffnung sogenannter internationaler Kongresse und Ausstellungen, all das und noch viele ähnliche „Missionen" können von den kleinen Spezialisten der Wilhelmstraße in durchaus befriedigender Weise **„durchgeführt"** werden. Und was die periodischen Spiegelfechtereien am Genfer See anlangt, so hat die Erfahrung bereits gezeigt, daß die Herren **von Schubert, Gaus** und **Zechlin** in diesen Künsten so wohl geübt sind, daß sie **noch niemals das Mißfallen ihrer Gegner erregt haben.** Kann man noch mehr verlangen?

Im Ausland scheint man dieses Virtuosentum im Nachgeben allerdings nicht für den höchsten Gipfel staatsmännischer Weisheit zu bewerten. Das beweist u. a. ein **„offener Brief an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann"**, den die Wochenschrift **„Flandern"** kürzlich veröffentlicht hat. Darin wird dringend gebeten, eine **Beteiligung Deutschlands an der geplanten Weltausstellung in Brüssel im Jahre 1930 abzulehnen,** weil die sogen. belgische Revolution von 1830 für das **Volk der Vlamen** ein großer Irrtum, ein großes Unglück, ein großer Betrug, ein großes Verbrechen war. „Das dürfte Ihnen, Exzellenz, nicht unbekannt sein, denn haben Sie nicht selbst während des Krieges im Reichstag wohlwollende Worte für den vlamischen Freiheitskampf gefunden? . . . Aber auch von einem rein Deutschen Standpunkt können wir nicht an die Möglichkeit einer Teilnahme Deutschlands glauben, im Augenblick, da Eupen-Malmedy stets peinlicher die Lostrennung vom Deutschen Vaterlande empfindet und stets lauter die Stimme gegen die belgische Unterdrückung erhebt. Deutschland denke an den unheilvollen Einfall ins Ruhrgebiet, an welchem Belgien, als untertäniger Vasall und Dienstknecht Frankreichs teilnahm, an die Schmach einer belgischen Besetzung, unter welcher Deutsche Rheinstädte, zehn Jahre nach dem Kriege, noch immer leiden — an den Festungsgürtel, den Belgien an seiner Ostgrenze, auf Befehl Frankreichs errichtet — an die unzähligen Kriegsdenkmäler, die noch fortwährend eingeweiht werden, mit höhnischen und verleumderischen Aufschriften gegen Deutschland, und welche die sogenannten Deutsche Greuel verewigen sollen!"

Daß hinter den **Unverschämtheiten des polnischen Außenministers Zaleski** niemand sonst steht als das **Frankreich der Briand-Poincaré,** war für jeden unbefangenen Beobachter von vornherein klar. Das von diesem Staatsmann mit nach Hause gebrachte außenpolitische Dogma von der Unabänderlichkeit des Pariser Diktatfriedens ist von ausgesprochen französischer Herkunft und gilt allen französischen Vasallenstaaten in Mittel- und Osteuropa als unverrückbarer Wegweiser für jede Art von Außenpolitik. „Wer nach einer friedlichen Revision der Verträge ruft, arbeitet ebenso gegen den Frieden wie jeder, der mit den Waffen in der Hand die Revision verlangt." Diese Zaleski-These hat auch die letzte **Konferenz der Kleinen Entente in Bukarest** sowie die Besprechungen beherrscht, die der rumänische Außenminister **Titulescu** wenige Tage zuvor gelegentlich seines **Belgrader Besuches** mit jugoslavischen Regierungskreisen geführt hat. Jeder Gedanke an die Möglichkeit einer Revision ist eine Sünde gegen den heiligen Geist der Pariser Verträge, und wer einen solchen Gedanken hegt, ist ein Feind des Friedens, ein Störenfried! Das ist der Bukarester Weisheit letzter Schluß. Was sonst noch von den drei kleinen Entente-Kanzlern verlautbart wurde, gehört ins Fach diplomatischer Scheinwerferei, die viel weniger auf Klärung als auf Benebelung der Lage berechnet ist. Das gilt namentlich auch von der Erklärung **„Die Beziehungen (der kleinen Ententestaaten) zu Deutschland** bewegten sich im Geiste freundschaftlicher Mitarbeit." In Jugoslavien hat es in den **letzten Jahren allerdings** keineswegs an Aeußerungen gefehlt, aus denen Verständnis für Deutsche Dinge und Wertschätzung für Deutsches Kulturleben sprach, und auch der rumänische Außenminister **Titulescu** hat immer wieder versichert, er habe den sehnlichsten Wunsch, mit Deutschland nicht nur zu korrekten, sondern sogar freundschaftlichen Beziehungen zu gelangen. Sobald aber konkrete Fragen zur Verhandlung gestellt wurden, pfiffen die Machthaber in Belgrad und Bukarest auf den Geist von Locarno und tanzten nach der Melodie von Versailles. Das hat das abermalige **Scheitern der Deutsch-rumänischen Verhandlungen** und die Rückreise der rumänischen Unterhändler nach — Paris zum x-ten Male gezeigt. Etwas aufrichtiger waren die Sätze, die der tschechoslowakische Reiseminister **Benesch** über die **Anschlußfrage** gesprochen hat: es gebe für die Tschechoslowakei eine solche Frage überhaupt nicht, weil der Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich überhaupt niemals verwirklicht werden könne.

In dem so überaus schweren **Kampf gegen die Kriegsschuldlüge** sind in neuester Zeit einige recht erfreuliche Erfolge zu verzeichnen gewesen. Im amerikanischen Senat hat der Führer der „Farmer Labour Party" **Shipstead** einen Antrag auf Nachprüfung des berüchtigten Art. 231 des Versailler Vertrages eingebracht, weil sich ergeben habe, daß besagter Artikel auf **„Hysterie, Heuchelei und im Kriegsfieber begangenen Fälschungen"** begründet worden sei. Das hat allerdings die Berliner Friedensmänner nicht abgehalten, sich von dem geistigen **Mitvater** dieses Artikels, dem amerikanischen Carnegie-Professor **James Brown Scott** eine Vorlesung über das Völkerrecht halten zu lassen. Um so größere Anerkennung verdienen die maßgebenden Kreise an der **Universität Heidelberg,** die es zu verhindern gewußt haben, daß sich in der ehrwürdigen Hochschule am Neckar die Berliner Würdelosigkeit wiederhole. **Hoffentlich folgen nun auch Göttingen und Kiel dem Heidelberger Vorbild.** — Gelegentlich der Wahl des französischen Diplomaten **Paléologue** zum Mitglied der französischen Akademie ist neuerdings wieder an die Tatsache erinnert worden, daß durch das Buch des Genannten **„Rußland und der Zar"** der **entscheidende Anteil Rußlands am Kriegsausbruch zweifelsfrei festgestellt wurde. Eine weitere Bestätigung** hat diese Feststellung durch ein kürzlich veröffentlichtes Buch des Franzosen **Dr. Georges Michon** gefunden.
Volkwart.

Wirtschaftspolitik.

Die **Parteibandwürmer** versuchen mit letzter Kraft sich am Deutschen Volkskörper wieder festzusaugen, um diesem weiter ihre Minister- und Bonzengehälter, Diäten, Aufsichtsratstantiemen und sonstigen Schmiergelder abzuzapfen. Vielleicht wird ihnen das noch kurze Zeit gelingen, dann werden sie von selbst herausgehn. Weil es nichts mehr zu saugen gibt und dieser Körper, wenn er sich vorm Tode retten will, zu einer **Radikalkur** greifen, sich aller Parasiten entledigen muß. **Alles auf einmal:** Schwindsucht, Blutarmut, Asthma, Hämorrhoiden, Bandwürmer und fressende Geschwüre aller Art verträgt auf die Dauer kein lebendes Wesen. Die Parasiten werden erkennen, daß es für ihre Tätigkeit eine Grenze gibt und sie mit dem Zerstören der Körperzellen ihren eigenen Untergang besiegelten. Wenn Deutsche **Menschen** in kommenden Jahren die Zeitungen dieser Tage lesen werden, so werden sie staunen, welches verschiedenartige Gewürm auf dem Deutschen Leichnam der Nachkriegszeit herumgekrochen ist, mit welcher Selbstverständlichkeit und zynischen Offenheit damals Parasiten, politische Schieber in Gemeinschaft mit einer uferlosen **Korruption** die **Volksbelange** verschacherten und das **Volksgut verpraßten.** Sie werden staunen über die Genialität dieses Schiebertums, das ein **Reichsschatzministerium in Aktiengesellschaften verwandelte, die dann selbsttätig 20 Milliarden Volksvermögen zu Gunsten des Judentums und seiner politischen Helfershelfer spurlos verschwinden ließen, über eine Justiz und sogenannte Volksvertreter, die alles nicht sahen oder sehen wollten,** weil sie — wie der **Senatspräsident Baumbach** sagt — zu Zuhältern der **„Parteien"** herabgesunken waren.

Aber sie werden gleichzeitig rückblickend die **Naturgesetze** erkennen, welche **diesen Zuständen ein Ende machten und** — dem von Schwären **bedeckten Michel** zur **Auferstehung verhalfen.**

Wir leben **in einer Weltenwende,** in der es kein Zurück **und** kein Aufbauen des Alten, Morschen mehr gibt, weil allen sichtbar das **Wirtschaftssystem der Juden sich als weltzerstörendes Prinzip** gezeigt hat, das in der seelischen Zerstörung von Recht und Anstand — **aber auch in der wirtschaftlichen Unmöglichkeit endet. Und der Jude wird** erkennen, daß er Vorhandenes zerstören konnte, aber niemals den schöpferischen Aufbau des Kommenden hindern kann. **Weil immer von neuem Geist und schaffende Arbeit** wieder Werte erstehen lassen und es sich letzten Endes nur darum handelt, **diese gerecht zu verteilen.**

Die Juden **Marx und Singer erklärten,** daß sie Freihandel **und** Börse schützten, um den ungehemmten Kapitalismus sich selbst zerstören zu lassen. **„Man muß das Kapital zur schrankenlosen Herrschaft bringen, um es stürzen zu können!" Das vorgeschützte Motiv war Lüge,** was seit 1918 selbst der Dümmste einsieht, wenn er die wirtschaftlichen Vorgänge in Deutschland und Rußland verfolgt. Wo die ehemaligen sozialistischen Diktatoren ihre Person und Gewalt längst dem organisierten Kapitalismus verschrieben haben und das Proletariat restlos von ihm ausbeuten lassen, nachdem sie sorglich die gesamte Industrie, Bergwerke, Oelquellen, Waldkomplexe in Judenhände brachten. Aber bezüglich der **Technik** hatten **Marx** und **Singer** recht: Dies System zerstört sich selbst und muß sich zerstören, weil es einfach **Menschen und schaffende Arbeit aus dem Kreis seiner Betrachtung ausschaltet, nur auf ihre Ausbeutung bedacht ist, ohne** sie am Leben zu lassen. Es bedarf nur noch geraumer Zeit, bis auch der vom Juden Marx so **verachtete „rote Mob"** das einsieht. Einsieht, daß nur der Zins- und Steuermoloch und die uferlose Korruption seiner **Bonzen** die Teuerungsschraube andreht, den Export unmöglich **macht** und den Ast absägt, auf dem er sitzt. Daß eine Regierung volkswirtschaftlich unreif ist **und abtreten** muß, die nicht imstande ist, Arbeit zu schaffen, mit vollen Händen Geld für Erwerbslose ausschüttet, begriffsstutzig zusieht, wie Parasiten aller Art den Arbeitsertrag auffressen, sich dann aber noch über die steigenden Preise wundert. —

Auch **kein korporativer Wirtschaftstyp,** wie ihn **Mussolini** hinstellt, **der sich vom Goldwahn und Zinswucher weiter regieren läßt,** kann sich aus dem Schlamm dieses Systems retten. **Es** müssen die **Grundübel** beseitigt und die **Sümpfe ausgetrocknet** werden.

Die Juden haben sich auf das geistige Gravitationsgesetz **des Deutschen Spießers** verlassen, dessen Trägheit, Denkfaulheit und mangelnder Ueberblick sie ungehindert ihr Zerstörungswerk betreiben ließ. Aber sie haben nicht mit den **seelischen Kräften** gerechnet, welche die unsägliche Not in den **Massen** freimacht; welche nach Lähmung des materialistischen Alltagstriebs den Deutschen Sinn für das Geld- und Wirtschaftsproblem schärfte und in allen Besten den unerbittlichen Kampfwillen entfachte: **die schrankenlose kapitalistische Herrschaft muß durch einen völligen Umbau unseres Staats- und Wirtschaftslebens restlos gebrochen werden!**

Hierzu wird eine ehrliche kraftvolle Regierung, woher sie auch kommen mag, welche das Parasitentum rücksichtslos beseitigt, auf die Unterstützung des ganzen Deutschen Volkes zählen können, das endlich von seinen Leiden erlöst sein will. **Heimwart.**

Verlagsleiter: Georg Ahlemann, Grunewald.
Verantwortlicher Schriftleiter: I. V. Robert Holtzmann, Zehlendorf.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Robert Holtzmann, Zehlendorf.
Geschäftsstellen in Königsberg i. Pr., Hamburg, Hannover, Stettin, München, Nürnberg, Breslau und Brisbane (Australien).
Verlag für völkische Aufklärung Hans Weberstedt, Berlin SW 68, Zimmerstr. 7; Fernspr.: Zentrum 5988.
Rotationsdruck: Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68.

Bücher und Schriften, die immer wieder verlangt werden.

Von General Ludendorff:
Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse. 110. Tausend .... 1,50 M.
Die überstaatlichen Mächte im letzten Jahre des Weltkrieges .... brosch. 0,80 „
Die Revolution von oben .... 0,60 „
Aufbaufragen (Landwirtschaft und Siedlungswesen) ...... geh. 0,35 „
Der Nationalverband Deutscher Offiziere in Selbstbeleuchtung 0,20 „

Von Frau Ludendorff:
Deutscher Gottglaube .... brosch. 1,50 M., geb. 2,— „
Der Göttliche Sinn der völkischen Bewegung .... 0,25 „

Von anderen Verfassern:
Die Wahrheit über den Propagandafeldzug und Deutschlands Zusammenbruch (mit 20 unveröffentlichten Briefen Ludendorffs). Von Dr. v. d. Knesebeck .... brosch. 2,50 „
Frankreichs wahres Gesicht. Das Buch der blauweißroten Schande. Von Hans Weberstedt .... geb. 5,— „
Ritualmord, Judentum , und Freimaurerei. Von Rudolf .... brosch. 1,— „
Kronprinz Rupprecht von Bayern gegen Ludendorff. Von Hans Weberstedt .... brosch. 0,50 „
Ludendorff. Von Major a. D. v. Waldow .... geh. 0,65 „
Ludendorffs Kirchenaustritt. Von Viktor Hülsen .. geh. 0,80 „
Einführung in die Judenfrage. Von Georg Ahlemann .... geh. 0,80 „
Die Wahrheit über Ludendorff .... geh. 0,20 „
Die entdeckten Henker und Brandstifter der Welt ..... brosch. 2,— „
Die Weltrevolution des Roten Propheten: Die Verschwörung der Freimaurer und Finanzmagnaten. Von Hermann dem Deutschen .... 1,50 „
Deutschlands führende Männer und das Judentum. Band IV: Luther und das Judentum. Von Dr. Falb .... 1,20 „
Stellt die Freimaurer unter Kontrolle! Von Major a. D. Henning .... 0,50 „
Rede des Generals Ludendorff und Frau Ludendorff: Die lebendige Volkseinheit. — Freimaurerei und Deutsche Menschenwürde .... 0,20 „
The Kaiser dream .... 1,50 „
Ein Riesenverbrechen am Deutschen Volke und die ernsten Bibelforscher. Von Hans Lienhardt .... 1,— „
Atlantis, die Urheimat der Arier. Von Zschaetsch .... 1,— „
Sozialparasitismus im Völkerleben. Von Arno Schickedanz .... geh. 6,— M., geb. 7,50 „

Geschäftsmann der Mineralöl- und Zig.-Branche, Mitgl. d. Tannenberg-Bds. u. off. Kämpfer für unsere Kampfziele, möchte sich frei machen von freim. Bank. Wer hilft mit Kredit v. 4–5000 M. oder weist selbigen nach? Sicherh. wird gegeb. Eilangebote unter **A. K. 40** der „Deutschen Wochenschau".

Welch Deutschgesonnener **leiht** einem **Krüppel** zwecks Sanierung seines Geschäftes (in bester Lage eines weltberühmten Kurortes) für **vier Jahre zu mäßigen Zinsen**
10000 RM?
Beste Referenzen stehen z. Verfügung. Zuschriften u. Offert. erbeten unter **706** an den Verlag der Wochenschau.

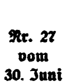
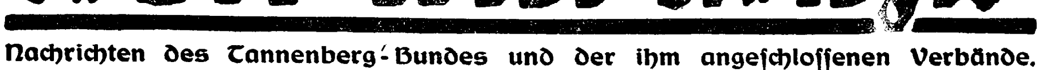
Zur Unterstützung zweier in Haft befindlicher sogenannter „**Fememörder**" bittet dringend um Geldspenden
v. Ziehlberg
Generalmajor a. D.
Stettin, Friedrich-Karl-Straße 12

Erholungsstätten für Tannenbergbündler.

Gesinnungsfreunde
Einzelpersonen jeden Alters und Geschlechts, sowie Familien, anspruchslose und naturfrohe, die ein ungeniertes, freies und billiges Naturleben fern von den Belästigungen der Mode, der Falschkulturlügen und der Judenzivilisation führen wollen, sei es in den Ferien oder für dauernd, in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, besonders auch zwecks gemeinsamer Arbeit für unsere Ziele, finden hierzu Gelegenheit in meiner Einsiedelei, landschaftlich überaus schön gelegen. Primitive Lagerstätten (Strohsäcke), Decken, Kochgelegenheit, (jugendherbergmäßig) in primitivem selbsterbautem Gebäude. Bettwäsche mitbringen! Beste Gelegenheit für ein frohes freies Zelt oder Waldhüttenleben miteinander harmonierender Tannenberg-Bündler und Tannenberg-Bund-Gruppen. Ostseebäder 1 Stunde zu Fuß entfernt. Gute Pensionate in der Nähe für anspruchsvollere Gesinnungsfreunde. Vorheriger Briefwechsel nötig. Beifügung des Rückporto Bedingung.
G. v. Boddien, Süttensierth,
Post Gleschendorf bei Lübeck
(Bahnstation Gleschendorf Dorf)

Führer einer Tannenberg-Ortsgruppe, durch Krankheit in Schuld geraten b. freimaur. Bank, muß Kredit von 400 M. schnellstens abdecken. Wer kann baldigst helfen? Sicherheit vorhand. Rückzahlung monatl. mindest. 50.– Mark. Beschl. Angebote unter **E. H. 30** der „Deutschen Wochenschau".

Junges **Mädchen nordischer Art** von **Landarzt** zur Unterstützung seiner Frau bei vollem Familienanschluß gesucht. Neues Haus mit Zentralheizung, Wasserleitung, elektr. Licht, nahe Stadt. Gute Verbindungen. Zuschriften unt. Nr. **22** der „Deutschen Wochenschau".


Nr. 27 vom 30. Juni

Nachrichten des Tannenberg-Bundes und der ihm angeschlossenen Verbände.

1928.

Aus dem Tannenberg-Bund e. V.

Schirmherr: Se. Exz. **Gen. d. Inf. a. D. Ludendorff**, München-Ludwigshöhe.
Bundesführer: Se. Exz. **Generalleutnant a. D. Bronsart v. Schellendorff**, Brunshaupten.
Geschäftsführung: Hilfsoffizier **Heine**, Wismar, Altwismarstraße 11.
Bankkonto: Mecklenburgische Genossenschaftsbank, Konto Nr. 196 30 Tannenberg-Bund e. V., Bundesleitung.
Postscheckkonto: Mecklenburgische Genossenschaftsbank (Hamburg Nr. 132 26).

München, den 24. Juni. 1928.

In Uebereinstimmung mit dem Herrn Bundesführer, Herrn General von Bronsart, ernenne ich zum Landesführer des Tannenberg-Bundes Süd Herrn Major Budenbender, Mitglied des Deutschvölkischen Offiziersbundes und zweiter Vorsitzender des Frontkriegerbundes.

Ludendorff.

Persönliche Anschrift des Herrn Major und Notar Budenbender, Arnsdorf (Niederbayern) und München, Maximilianstr. 31.

Anschrift des Tannenberg-Bundes-Süd nach wie vor München, Arnulfstraße 16, Geschäftsführer Hauptmann Bischoff.

Tannenberg-Bund e. V., Nord. Landesverband Hannover.

Hannover, Königswörther Platz 3, II, Fernspr. 27 227, Postscheck: Hannover 12 415.

Deutsch-Völkischer Offiziersbund, Ortsverband Hannover.

Am Mittwoch, dem **4. Juli**, abends 7.30 Uhr, Versammlung im „Königlichen Hof", in Gegenwart des Landesführers. Erscheinen ist Pflicht. Anschließend **Vortrag von Major von Waldow** über: „Die überstaatlichen Mächte in ihrem Vernichtungskampf gegen Deutsche Freiheit und Deutsches Leben." Zu diesem Vortrag sind Gäste willkommen.

gez. **Götze, Oberst a. D.** und **Landesverbandsführer.**

Tannenberg-Bund, Gau Nord. — Kampfgemeinschaft Hannover.

Die Kampfgemeinschaft kommt jeden ersten Mittwoch im Monat, abends 8.15 **Uhr**, im „Königlichen Hof" zusammen. Gäste sind mitzubringen. Die nächste Versammlung findet am 4. Juli statt. Vortrag von Major von **Waldow** über: „Die überstaatlichen Mächte in ihrem Vernichtungskampf gegen Deutsche Freiheit und Deutsches Leben."

gez. **Götze, Oberst a. D.** und **Landesverbandsführer.**

Tannenberg-Bund e. V., Nord. — Gau Pommern-Ost, Ortsgruppe Zanow.

Am **21. Juni wurde auf** dem Grundstück des **Landwirts Bösch** in **Schübben eine Sonnenwendfeier** veranstaltet. Die Feuerrede hielt Lehrer **Neblinsky aus Schübben.** Alles in allem eine erhebende Feier, an der die Bevölkerung regen **Anteil** nahm. Der Tannenberg-Bundgedanke faßte weiter Fuß.

Tannenberg-Bund e. V., Nord. — Landesverband Nordmark.

Geschäfatsstelle: Hamburg 8, Fischmarkt 4, III. Geöffnet täglich von 11 bis 7 Uhr. Telephon: C 3 3620. Postscheckkonto unter K. Siebdrat, Hamburg Nr. 522 96.

1. **30. Juni 1928, abends 8 Uhr: Kameradschaftsabend** mit „Deutschem **Tanz" in Altrahlstedt** bei Hup. Eintritt 1 M.

2. **5. Juli 1928, abends 8.30 Uhr: D. V. O.-Abend** im Central-Hotel, **gase"** im Restaurant „Alt-Heidelberg", Freiligrathstr. 12. **Den Angehörigen**

3. **7. Juli 1928, abends 8.15 Uhr:** Vortrag über **„Schutz gegen Kampfgase"** im Restaurant „Alt-Heidelberg", Freiliggratstr. 12. Den Angehörigen der Wehrabteilungen und des D. V. O. wird der Besuch zur Pflicht gemacht.

4. **4. Juli 1928, abends 8 Uhr: Frauengruppe.** Pflichtversammlung im **Central-Hotel, 1. Stock, Ecke Kirchenallee-Lange Reihe.** gez. **Siebdrat.**

Tannenberg-Bund Plauen i. V.

Nächste Zusammenkunft am Freitag, dem **6. Juli, abends 8 Uhr,** im **Restaurant „Zur Deutschen Kotte"**, Weststraße. Gäste willkommen! Kameraden! Werbt für die „Deutsche Wochenschau" und führt dem Bunde neue Anhänger zu.

gez. **Helmuth König.**

Tannenberg-Bund e. V., Ortsverband Leipzig.

Leipzig C 1, Hohe Str. 60, I r. Postscheckkonto: Grabenau-Leipzig 8542.

Wegen der **Ferien** fällt die Julipflichtversammlung aus..

Ueberweisungen für den **Kampfschatz** unseres Schirmherrn sind zu richten **an** obiges Postscheckkonto.

gez. **v. Kobbe.**

Tannenberg-Bund e. V.

Ortsgruppe Liegnitz. Sonnabend, **30.** Juni, Versammlung im **Hotel** „Goldener Löwe", Burgstraße, 8½ Uhr abends. Vortrag: „Deutscher Gottglaube!" Gäste willkommen.

gez. **Bayer.**

Tannenberg-Bund e. V. Groß-Berlin, O. Gr. Halensee.

Sprechabend (Pflichtabend für die Mitglieder) am Mittwoch, dem **4. Juli, um 8.30 Uhr, im Restaurant Waldorf,** Kurfürstendamm 99, an der Joachim-Friedrich-Straße.

Deutsche Männer und Frauen, die **keiner Partei** angehören, oder aus den Parteien austreten wollen, sind als Gäste herzlichst willkommen. Die Sprechabende finden **regelmäßig am 1. und 3. Mittwoch** im Monat um 8.30 Uhr im Restaurant Waldorf statt.

Alle Mitglieder der Ortsgruppe Halensee **werden hierdurch** gebeten, bis zu dieser ersten Monatssitzung im Juli die **Erklärung schriftlich abzugeben,** ob sie **bedingungslos hinter unserem großen Schirmherrn stehen, keiner Partei angehören und Mitglieder des Tannenberg-Bundes bleiben wollen,** da wir nur diejenigen, die diese Erklärung abgegeben haben, weiterhin als unsere Mitglieder betrachten.

Die Ortsgruppenleitung.

Tannenberg-Bund e. V., Landesverband Groß-Berlin, Ortsgruppe Pankow.

1. Am Montag, dem **2. Juli**, 8 Uhr abends, Versammlung bei Otto Konrad, Pankow, Breite Str. 50. Kameraden, seid zur Stelle, keiner fehle, **sehr wichtige Tagesordnung.** Gäste sind einzuführen.

2. **Alle Bezieher der „D. W."**, welche in Berlin NO 43, N 4, N 20, N 24, N 58, N 54, N 65, N 113 sowie Niederschönhausen, Reinickendorf, Pankow, Buchholz, Hermsdorf und Frohnau wohnen, werden gebeten, zwecks **Besprechung am 2. Juli**, 8 Uhr abends, bei Otto Konrad, Pankow, Breite Straße 50, zu erscheinen.

Der Ortsgruppenführer, gez. A. Wilke.

Frontkriegerbund e. V., Reichsverband im Tannenberg-Bund.

Gauverband Groß-Berlin.

Geschäftsstelle: Berlin-Wilmersdorf, **Hildegardstraße 19.**

Ortsgruppe Friedenau. Sonntag, 5. August, Haveldampferfahrt mit Musik. Sämtliche Gruppen des Tannenberg-Bundes sind herzlich eingeladen. Nähere Bekanntmachungen folgen,. Verbindliche Anmeldungen (auch für Frauen, Kinder und Bekannte) an den Gaugeschäftsführer Hellmuth Gause, Charlottenburg, Trendelenburgstraße 16, II (Westend 1130).

Spenden für das Tannenberg-Heim bei Rehau: F. v. Kr., München, drei Spender, 20 M.; H. D., Lt. d. R., München, 4 M.; W. Pl., Hirschberg, Schles., 10 M.; Frau R., Stein b. Nbg., 5 M.; F. v. Kr., München, vier Spender, 40,40 M.; Altreichsfl. München 5 M.; D. V. O. Stettin 20 M.; Altreichsfl. München 5 M.; F. v. Kr., München, 10 M. Die Spenden fließen leider nur sehr spärlich, so daß die Abtragung der schwebenden Schuld und der weitere Ausbau des Heimes mit den Anlagen langsam vonstatten geht. Der Deutschvölkische Sport- und Wanderverein e. V. im Tannenberg-Bund **dankt den Spendern herzlich und bittet um weitere Zuwendungen.**

Der Weg zur Freiheit.

Noch niemals war das Deutsche Volk so in Fesseln geschlagen wie heute. Wir mögen in dem großen Buche der Deutschen Geschichte herumblättern, wo wir wollen, wir finden keine Zeit, wo Deutschland so tief daniederlag wie heute. Gewiß, Jena und Tilsit bedeuteten für Preußen und mit ihm für das ganze Deutsche Volk einen unerhört tiefen Fall. Aber noch konnte sich das Deutsche Volk den Weg zur Freiheit bahnen, denn seine Knechtschaft war im großen und ganzen nur eine äußere.

Noch waren die inneren Feinde des Deutschen Volkes, die überstaatlichen Mächte, nicht in der Lage, den Freiheitswillen Deutschlands in solch einer Art und Weise zu hemmen, daß derselbe wie z. B. heute jede Aktionsfähigkeit eingebüßt hätte. Worauf ist dies nun zurückzuführen? Das Deutsche Volk von damals war trotz der furchtbaren Schlappen, die es erlitten hatte, in seinem Kerne rassisch noch viel gesünder als das von heute. Noch war es nicht vom Industrialismus, Merkantilismus (ich gebrauche absichtlich diese Fremdwörter um zu zeigen, daß es sich tatsächlich hier um fremdartige Einflüsse handelt) usw., wie die vielen -ismen auch alle heißen mögen, ist gleichgültig, verseucht. Noch war es zum überwiegenden Teil ein freies Bauernvolk. Der seiner Scholle beraubte Deutsche Mensch der Jetztzeit aber, der jeden inneren Zusammenhang mit seinem Volke verloren hatte, konnte nur allzuleicht den finsteren Plänen der Juden, Freimaurer und Jesuiten dienstbar gemacht werden. Man sehe sich nur das wurzellose großstädtische Industrieproletariat an und man wird begreifen, daß Menschen, denen das Notwendigste fehlt, Luft, Licht und Sonne, in ihrer Not sehr leicht zum Spielball dunkler Mächte werden können. Andererseits sehen wir bei den Schichten, die zur Führung des Volkes berufen gewesen wären, die schlimmste Rassenvermischung, hervorgerufen durch Geldgier usw. Wahrhaftig die Geschichte des letzten Jahrhunderts zeigt uns, daß die überstaatlichen Mächte ganze Arbeit verrichtet haben.

Es gibt nur einen Ausweg aus dieser schandvollen Lage. Unerbitterlicher Kampf gegen die überstaatlichen Mächte und **unbedingte** Reinhaltung der Rasse müssen uns **oberstes** Gesetz sein. Wir müssen wieder nach unserer Art leben. Dies schließt aber aus, daß wir an Einrichtungen, die unserer Art nicht entsprechen, Anteil nehmen. **Der heutige Staat, der nur eine sichtbare Form der überstaatlichen Mächte ist, muß von uns restlos verneint werden. Wir müssen ihn durch den kommenden völkischen, großdeutschen Staat ersetzen.** Deshalb ist es auch vollständig verfehlt, wenn Völkische glauben um augenblicklicher Scheinvorteile wegen am parlamentarischen „Kampfe" teilnehmen zu müssen. „Qui mange de juive, en meurt." Und der Parlamentarismus ist nun einmal ein ausgesprochen jüdisches Gewächs. Wer an ihn teilnimmt, geht früher oder später an seiner inneren Unwahrhaftigkeit zugrunde. Man kann den Teufel nicht durch Beelzebub austreiben.

Freilich müssen sich noch immer die überstaatlichen Mächte aus Zweckmäßigkeitsgründen ein gewisses nationales Mäntelchen umhängen. So sprechen ihre Presse und ihre Wortführer von der Schicksalsverbundenheit aller Deutschen, sie betonen die Notwendigkeit der Erhaltung des Grenz- und Auslanddeutschtums, sie tun ungemein großdeutsch. Gelänge es nun all die Deutschen Mitteleuropas, die heute außerhalb des Reiches stehen, mit demselben zu vereinen, so wären es gerade die überstaatlichen Mächte, die dagegen Sturm laufen würden, denn dieses Großdeutschland würde im Deutschen Volke Energien auslösen, vor denen den überstaatlichen Mächten angst und bange ist. Dasselbe gilt für die Lösung der sozialen Frage. Der heutige, durch und durch undeutsche Staat erblickt nicht darin seine Aufgabe, daß er den ernsthaften Versuch, die Klassen durch den Gedanken der Volksgemeinschaft zu versöhnen, unternimmt, nein, sein Bestreben ist es, die Kluft, die heute die verschiedenen Schichten des Deutschen Volkes trennt, ins Unermeßliche zu steigern. Nur so können Jude, Freimaurer und Jesuit herrschen. Nichts wäre daher diesen dreien unangenehmer als eine wirkliche Lösung der sozialen Frage.

Und so könnte man das Treiben dieser dunklen Mächte bis ins Unendliche verfolgen. 'Und nun, wer stellt sich allein dem entgegen, wer kämpft für Deutsche Art, für Reinerhaltung des Blutes? **Es ist einzig und allein der Tannenberg-Bund, stehend auf dem Boden der wuchtigen Kampfziele Ludendorffs, der dies heute tut.** Alle politischen Parteien, auch die völkischen, sind heute mehr oder weniger dem Diktate der Juden, Freimaurer und Jesuiten unterworfen. Ich sage, auch die völkischen Gruppen, denn sie müssen, da sie am parlamentarischen Leben teilnehmen, um nicht Wähler zu verlieren oder um solche zu gewinnen, denselben gewisse Zugeständnisse machen. So wird der Kampf gegen den Jesuitismus vermieden. Man will nicht sehen, daß Rom schon lange in den Händen der Jesuiten, die mannigfach mit dem Judentum verkettet sind, ist, und man wagt es nicht die jüdischen Lehren im Christentum zu bekämpfen. **Demgegenüber steht der Tannenberg-Bund unabhängig von allen Bindungen parlamentarischer oder sonstiger Art. Er wird das Undeutsche überall dort, wo er es trifft, rücksichtslos bekämpfen und auf diese Weise den großdeutschen Volksstaat der Zukunft erringen.** Für ihn gilt einzig und allein das Wort:

Wer die Wahrheit kennt und sagt sie nicht,
Ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.

Julius Burda, Pasing b. München.

Aufruf zum Ludendorff-Kampfschatz.

Ein Landesführer des Tannenberg-Bundes hat mir einen durchdachten Plan eingereicht für die Werbung über ganz Deutschland für den Tannenberg-Bund-Gedanken und die Verbreitung der „Deutschen Wochenschau". Ich habe diesen Plan nachgeprüft und auch bezüglich der „Deutschen Wochenschau" für gut befunden. Er ist deshalb von großer Bedeutung für unseren Kampf, weil nur der regelmäßige Leser der „Deutschen Wochenschau" die geistige Waffe in der Hand hat, mit der er gegen unsere Feinde siegreich bestehen und die Aufklärung in unser Volk tragen kann. Jeder Bezieher der „D. W.", der neu geworben wird, kann, selbst wenn er nicht Tannenberg-Bund-Mitglied werden sollte, die Tannenberg-Bund-Gruppen seines Wohnortes durch seine Aufklärungsarbeit erfolgreich stützen und fördern. Er kann für uns weit wichtiger sein als etwa ein Tannenberg-Bund-Mitglied, das es für überflüssig hält, dieses Kampforgan zu lesen und unsere Erkenntnis und Kampfziele deshalb auch gar nicht wirkungsvoll vertreten kann.

Der Kampf des Tannenberg-Bund-Gedankens ist vom Juli 1914 an im Gange und wird nicht eher enden, bis unser Deutsches Volk frei ist von der Herrschaft der überstaatlichen Mächte. Die Waffen in unseren Händen, mit denen dieser Kampf zu führen ist, wechseln. Halte jeder seinen Arm schwerttüchtig, doch sei er andererseits sich dessen bewußt, daß heute in diesem Kampfe andere Waffen notwendig sind, die dem entwaffneten Heere erst wieder das Waffenrecht und dem Volke die Einheit erstreiten sollen. Die wichtigste Waffe ist heute der Inhalt der „Deutschen Wochenschau".

Ich rufe daher auf zu Sammlungen für einen politischen Kampfschatz für den Tannenberg-Bund und richte an alle Freunde die Bitte, die Verwirklichung unseres großen Planes möglich zu machen durch tatkräftige Werbung und Beisteuer zum Tannenberg-Bund-Kampfschatz — dem ich auf Bitten den Namen

„Ludendorff-Kampfschatz"

zu geben genehmigt habe.

Die Beiträge zum Ludendorff-Kampfschatz sind grundsätzlich auf Postscheckkonto einzuzahlen, und zwar auf Postscheckkonto Berlin, das dort besonders hierfür eingerichtet wird. Von hier aus wird das Geld durch Herrn Oberstleutnant Ahlemann an ein besonderes Postscheckkonto an mich nach München überwiesen, so daß ich allein, im Sinne der Geber, darüber verfüge. Die Rechnungslegung erfolgt durch mich an den Bundesführer des Tannenberg-Bundes. Bei den üblichen vornehmen Methoden unserer Gegner habe ich solche Festsetzungen für nötig gehalten.

München, im Juni 1928. Ludendorff

Das Postscheckkonto für den Ludendorff-Kampfschatz lautet:
Berlin No. 10299.

Tannenberg-Bund e. V., Ludendorff-Kampfschatz.

Aus anderen Verbänden.

Verzeichnis
der Vereine des Deutschen Turnerbundes (1919).
(Nur reichsdeutsche.)

(Tv. = Turnverein, D. Tv. = Deutscher Tv., Dv. Tv. = Deutschvölkischer Tv., Tschft. = Turnerschaft, Tgmde. = Turngemeinde.)

Kreis 5 (Norddeutschland).

Gau Brandenburg.

Name des Vereins:	Schriftenempfänger:
D. Tv. „Jahn", Berlin.	Ludwig Wagner, Berlin O 34, Weisbachstr. 7, II.
D. Tv. „Jahn", Berlin-Weißensee.	Paul Friedrich, Langhansstr. 84.
D. Tv. „Germania", Blumberg.	Adolf Flöricke.
D. Tv. „Jahn", Lindenberg.	—
Tv. „Franz Kießling", Berlin-Malchow.	Gustav Schneider, Dorfstr. 7.
Tv. „Bismarck", Berlin-Wartenberg.	Otto Krüger, Dorfstr. 23.
Tv. „Frisch-Auf", Berlin-Marzahn.	Franz Randau.
Tv. „Felsing", Ahrensfelde b. Berlin.	Georg Jauert, Dorfstr. 58.
Tv. „Wanderlust", Berlin-Hohenschönhausen.	Erich Krüger, Berliner Str. 86.
Dv. Tv. „Armin", Berlin-Falkenberg.	Richard Graff, Dorfstr. 52.
D. Tv. „Theodor Körner", Seefeld i. M.	G. Schirmer, Lehrer.
Tv. „Deutsche Eiche", Krummensee.	—
D. Tv. „Lützow", Löhme b. Seefeld.	W. Schubert, Post Ahrensfelde.
D. Tv. „Hindenburg", Mehrow.	Schwarz, Dorfstr. 10.
D. Tv. Berlin.	Georg Feldner, Berlin O 112, Sennestr. 21.
D. Tv. „Theodor Körner", Berlin.	Wenzel Hergesell, Berlin N, Bornholmer Str. 5.
Tv. „Frisch-Auf", Berlin-Rosenthal.	August Uffelmann, Hauptstraße.
Tv. „Jahn", Lübars b. Berlin.	H. Rathenow.
Tv. Tv. Berlin-Hermsdorf.	W. Korte, Schloßstr. 32.
D. Tv. „Frisch-Auf", Mühlenbeck b. Berlin.	Rektor H. Sonntag.

Tv. „Jahn", Schönfließ.	Wilhelm Fedrowitz.
Tv. „Deutsche Eiche", Schildow.	Erich Schiele, Breite Straße.
Tv. „Pommern", Stettin.	Richard Stolle, Friedenstr. 3.
Tv. „Jahn", Berlin-Rosenthal.	Fritz Huppatz, Viktoriastr. 1.
D. Tv. „Jahn", Hohenneuendorf.	Karl Beeskow, Kurfürstenstr. 22.
Dv. Tv. Berlin-Waidmannslust.	Otto Schramm, Weidmannstraße.
Tv. „Deutsche Eiche", Berlin-Blankenfelde.	Richard Staab, Hauptstraße.
D. Tv. „Friesen", Berlin.	Erich Regmund, Berlin SW 47, Eylauer Str. 2.
Alldeutscher Tv. Berlin	A. Rosenfeld, Berlin NW 21, Perleberger Str. 35.
D. Tv. „Friesen", Berlin-Wilmersdorf.	Otto Lapaczewski, Bernhardstr. 5.
Dv. Tv. Charlottenburg-Berlin.	Max Boß, Vereinsweg 6.
D. Tv. „Friedrich Friesen", Potsdam.	W. Mehling, Kaiser-Wilhelm-Str. 30.
D. T. u. Fecht-Vereinigung Halensee.	Th. Reich, Berlin-Halensee, Seesener Straße 51.
Turngruppe der Sektion Mark Brandenburg d. D. und Oe. A. V.	W. Kühnemann, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 4.
D. Tv. Wittenberge a. d. E., Bez. Potsdam.	P. Märnitz, Feldstr. 4.
Dv. Tv. Zechliner Hütte.	—
Dv. Tv. Magdeburg.	—
Dv. Tv. Berlin.	Wilhelm Dombrowski, Charlottenburg, Goethestr. 24, IV.
D. Tv. „Armin", Berlin.	Ernst Möritz, Berlin SO 36, Manteuffelstr. 35.
D. Tv. Friedrichshagen-Berlin.	Erich Hargesheimer, Seestr. 36.
D. Tv. Mahlsdorf-Berlin.	—
Tv. Wendisch-Buchholz.	Fritz Wilke, Breite Str. 88.
Dv. Tv. Frankfurt a. d. Oder.	—
D. Tv. Hönow.	Lehrer Mayer, Hönow, Kreis Niederbarnim.
D. Tv. Berlin-Köpenick.	Wolfgang Schulze, Kietzer Str. 2, II.
Tv. „Jahn", Berlin-Oberschöneweide.	Willy Collin, Berliner Str. 39.

Ostgau.

Name des Vereins:	Schriftenempfänger:
D. Tv. Dobrin 1924.	Osterwalder, Dobrin b. Pr.-Friedland.
D. Tv. „Jahn", Flatow.	Postinspektor Teschke.
D. Tv. „Friesen", Grunau.	Schulz, Grunau, Grenzmark.
D. Tv. „Deutsche Eiche", Krummenfließ.	Ernst Priebe, Kr. b. Landeck, Westpreußen.
D. Tv. „Theodor Körner", Lanken.	Lehrer Brauer, Neu-Dobrin bei Lanken.
D. Tv. Linde, Grenzmark.	—
D. Tv. „Armin", Krojanke.	P. Jasiek.
D. Tv. „Grüne Eiche", Ossowke.	W. Bucks, Ossowke b. Tarnowke.
D. Tv. „Theodor Körner, Tarnowke.	Oskar Krüger.
Dv. Tv. „Jahn", Kutschlau bei Schwiebus.	O. Noske.
Dv. Tv. „Bismarck", Schönfeld bei Mühlbock.	G. Finke.
Dv. Tv. Schwiebus.	Paul Elsner, Studentenstr. 3.
Dv. Tv. „Eintracht", Skampe.	Bernhard Fechner.

Gau Niedersachsen.

Name des Vereins:	Schriftenempfänger:
Dv. Tv. „Jahn", Altona.	W. Erhardt, Friedensallee 76, IV.
Dv. Tv. „Friesen", Bielefeld.	E. Schülte, Oberntorwall 15.
Dv. Tv. Hamburg.	E. Blume, Blankenese, Caprivistraße 30.
Dv. Tv. Hamburg-Eimsbüttel.	Kurt Dietrich, Eisenstr. 58.
D. Tv. Hannover.	W. Feuerhake, Geibelstr. 39a, I.
D. Tv. Jersbeck.	Lehrer Redleffen.
Tv. Nahe in Holstein.	Lehrer Peter Dans.
Dv. Tv. Seth, Bez. Hamburg.	Eberhard Romann.
Tv. Stuvenborn in Holstein.	Richard Joret.
Tv. Sülfeld.	Hauptlehrer K. Rotgardt.
D. Tv. Groß-Niendorf.	Lehrer Tönnies.
Ländlicher Warthegau.	
Turn- u. Spielv. Albrechtsbruch bei Beaulieu i. U.	Paul Jahn.
Turn- u. Spielv. Brenkenhofsfleiß b. Kriescht i. U.	Karl Tillack.
Turn- u. Spielv. Beaulieu i. U.	H. Ulisch.
Turn- u. Spielv. Louisa b. Kriescht i. U.	Albert Krause.
Mtv. Mauskow b. Kriescht i. U.	Ernst Beische.
Tv. „Vater Jahn", Saratoga i. U.	Paul Brettke, Pensilvanien b. Worfelde.
Tv. Worfelde b. Limmritz i. U.	Karl Müller.

Kreis 6 (Mitteldeutschland).

Sachsengau.

Name des Vereins:	Schriftenempfänger:
Dv. Tv. Dresden von 1908.	Hermann Fischer, Hindenburgstr. 5.
Dv. Tv. „Theodor Körner", Dresden-N.	Fritz Ebert, Hellerau b. Dresden, Breiter Weg 27.
Tgmde. Dresden.	Bernhard Lempert, Dresden-N., Wildermannstr. 45.
Turnerbund Freiberg i. Sachsen.	Kurt Winkler, Langeg. 5.
D. Tv. „Jahn", Görlitz.	Reinh. Exner, Lessingstr. 4.
Tv. „Friesen", Meißen, Sachsen.	Johannes Schneider, Zaschendorfer Straße 21.
D. Tv. „Jahn", Seidenberg, O. L., Schlesien.	Karl Schmidt, Kundorfer Str. 1.
Tv. „Friesen", Beerwalde.	Arthur Roehl, Haus Sieglinde.
Dv. Tv. Dessau i. Anhalt.	W. Voigt, Mauerstr. 52.
Dv. Tv. „Jahn", Halle a. d. S.	Otto Behrend, Dessauer Str. 11.
D. Tgmde. Leipzig.	Karl Stolze, Memelstr. 8.
Dv. Tv. „Friesen", Leipzig.	Max Blochwitz, Elisenstr. 88.
Dv. Tv. „Jahn", Leipzig.	Max Hoffmann, Eisenacher Str. 44.
Dv. Tv. „Lützow", Leipzig.	Hermann Kellner, Zschochersche Straße 24.
Mtv. „Theodor Körner", Leipzig.	Fritz Rohr, Schnorrstr. 18, II.
Dv. Tv. „Jahn", Chemnitz.	Kurt Kluge, Ahornstr. 35, IV.
Dv. Tv. Dehles b. Reuth.	Willy Riedel, Lehrer.
Dv. Tv. Plauen.	Otto Wappler, Liebigstr. 35.
Dv. Tv. Sonneberg i. Th.	Fritz Paschold.

Südwestdeutscher Turngau.

Name des Vereins:	Schriftenempfänger:
D. Turner-Schützengilde Aschaffenburg.	L. Frank, Schloßplatz 3.
Dv. Tv. „Jahn", Darmstadt.	Dr. Willo Mahr, Liebigstr. 23.
D. Tgschft. „Jahn", Frankfurt a. M.	Kurt Münch, Hamburger Str. 28.
D. Turn- u. Fechtgemeinde Köln.	Josef Kellner, Lindenthal-Gürtel 66.
Dv. Tv. Stuttgart.	Otto Gundert, Robert-Haug-Weg 8.

Gau Thüringen.

Name des Vereins:	Schriftenempfänger:
D. Tv. „Jahn", Gotha.	Gustav Schmidt, Bismarckstr. 18.
Dv. Tv. „Friesen", Erfurt.	Kurt Zacher, Fischersand 7/8.
Tv. „Jahn", Aspach b. Gotha.	Alfred Taubert.
Dv. Tv. „Jahn", Friemar b. Gotha.	Lehrer Pfotenhauer.
Tv. „Jahn", Fröttstädt b. Gotha.	Richard Brandt.
Dv. Tv. „Jahn", Kahlenberg bei Eisenach.	Anton Blechschmidt.
Tv. „Gut Heil", Laucha b. Gotha.	Arthur Hof.
Dv. Tv. „Scharnhorst", Pferdingsleben b. Gotha.	Albin Wächter.
Tv. „Jahn", Sättelstädt b. Eisenach.	Otto Brodkorb.
D. Tv. „Jahn", Teutleben b. Gotha.	Albert Liemen.
Dv. Tv. „Friesen", Trüchtelborn b. Erfurt.	Arthur Thiel.

Gau Bayern.

Dv. Tv. „Friesen", München (e. V.).	Josef Sippel, Holzstr. 16, III.
Dv. Tv. „Jahn, Passau (e. V.).	Wenzel Dorner, Bahnhofstr. 31.
Tv. Neuhaus am Inn.	Georg Wein.
Tv. „Guts-Muths", Fürth.	Fritz Kleemann d. J., Rednitzstr. 15.
Tv. „Jahn", Nürnberg.	Hans Hack, Ammonstr. 9.

Gauloser Verein.

Tv „Friesen", Breslau.	Artur Beyer, Breslau, Paradiesstraße 17.

Es liegt in der Absicht des Schirmherrn, daß die Führer der Landesverbände des Tannenberg-Bundes mit den Ortsgruppen die örtliche Verbindung aufnehmen.

Der Deutsche Turnerbund hat sich durch seine Deutsche Haltung stets ausgezeichnet. Die Schriftleitung.

Brief aus Sowjetrußland.

Von Arthur Bay.

Die letzten beiden Monate standen im Zeichen verstärkter Komintern tätigkeit, besonders in Deutschland und Frankreich einerseits und Indien andrerseits. In Deutschland und Frankreich äußerte sich diese Tätigkeit vornehmlich durch Unterstützung der kommunistischen Parteien bei den Wahlen in beiden Ländern mit Geld und Agitatoren. Besonders erwähnenswert ist auch die Propaganda durch bolschewistische Filme. Aber wie alle Anzeichen zeigen, beschränkt sich die Komintern nicht mit Wahlhilfe, die Offensive, in der sich die Komintern zurzeit befindet, soll die Revolutionierung der Welt mindestens um ein beträchtliches Stück vorwärtsbringen. Die einzelnen Fälle der Kominternwühlarbeit allein sind schon an sich so zahlreich, daß es schwer ist, diese in diesem gedrängten Rahmen aufzuzählen. Besonders beachtenswert sind hierbei der kommunistische Geheimkongreß in Kassel und die Verhaftung Bela Kuns in Wien. Besonders bei den letzten Wahlen bot sich dem objektiven Beobachter ein geradezu bewunderungswürdiges Bild von kommunistischer Parteidisziplin dar — die K. P. D. z. B., die in 13 verschiedene Gruppen gespalten ist, brachte es fertig, so gut wie nichts davon in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen, und errang, wenn auch unter straffer Moskauer Führung, einen mehr wie beachtenswerten Wahlerfolg. Es wird Zeit, daß auch der sorgloseste Zeitgenosse auf die drohende kommunistische Gefahr aufmerksam wird, groß genug dazu ist letztere.

Der tiefere Grund für die Tätigkeit der Komintern ist in den innerrussischen Geschehnissen zu suchen. Dort haben die Bolschewisten unbestreitbar trotz schärfsten und brutalsten Kampfes ihrerseits eine empfindliche Schlappe empfangen. Die Getreidesammelkampagne dürfte nur zu 75 v. H. ausgeführt sein, was man auch deutlich am Sowjetexport spürt. Die Hauptschwierigkeiten werden aber bei der nächsten Getreidekampagne zu suchen sein. Die Kulaki, auf denen bisher mehr oder minder die Lieferung der Getreideüberschüsse geruht hat, säen in diesem Jahr nur für den eigenen Bedarf aus, gewitzigt durch die Erfahrungen der letzten Zeit, wo man sie gezwungen hat, ihr Getreide zu einem zu niedrigen Preise herauszugeben. Wie die Getreideeintreibung geschah, kann man daraus ersehen, daß fast in jedem Kreis mehrere Tausend Hektar Land den Kulaki weggenommen worden sind und die Gerichte die zahlreichen Strafverfahren wegen Getreidevergehen kaum bewältigen konnten. Der Versuch der Sowjetregierung durch Bildung von „Kleinbauernkollektiven" und Unterstützung derselben mit Krediten, Maschinen, Aussaatgetreide usw., die kommende Getreidekrise zu beheben, dürfte auch als im größten Maßstabe gescheitert angesehen werden. Erwähnenswert ist, daß eine der letzten Sowjetregierungsanleihen diesmal ausgerechnet eine Bauernanleihe war, die unbestritten von den niedrigeren dafür zuständigen Sowjetorganen auf dem Wege der Zwangsmethoden eingebracht wurde.

In der Sowjetindustrie ist jetzt im Zusammenhang mit dem Schachty-Prozeß die Sitte eingerissen, allenthalben Industriesabotage zu entdecken und auf diese Weise die Verantwortung für die schreienden marxistisch-leninistischen Mißwirtschaftsmethoden auf unschuldige „Spezialisten" abzuwälzen. Wie gewöhnlich ist auch in dieser Zeit eine Unmenge von Korruptionsaffären an den Tag gekommen. Anfang April ist das Urteil im taschkenter Korruptionsprozeß gefällt worden, dort ist der Kommunist Rukomoff, Leiter des mittelasiatischen Irrigationskomitees, der zusammen mit andren kommunistischen Würdenträgern an 60 Millionen Rubeln unterschlagen bzw. verwirtschaftet hatte, „wegen seiner Verdienste um die Revolution" zu nur 6 Jahren Gefängnis verurteilt worden, die andren 23 Angeklagten — seine Spießgesellen — zu 1 bis 5 Jahren Gefängnis.

Briefkasten.

A. L. i. T. In dem Aufsatz „Ein Haus Deutschen Schicksals. Zum 50. Gründungstage der Reichskanzlei" berichtet der „Lokal-Anzeiger" vom 17. Mai 1928, Nr. 232, bei Schilderung der Revolution so nebenbei, aber wohl nicht ohne Absicht, von den „**Volksbeauftragten**", die niemand beauftragt hätte. Trotzdem werden die „Volksbeauftragten", soweit sie noch am Leben sind, einmal eidlich darüber vernommen werden müssen, **wer sie denn eigentlich damals beauftragt hat.**

A. R., Gr. U. M.: Prinz Max von Baden ist protestantisch.

E. R., Nürnberg: Oberlt. Schulz sitzt zurzeit im Zuchthaus in Münster i. W. (s. Nr. 26 „D. W."). Wir pflichten Ihrer Empörung über die schamlose Behandlung der sogenannten Fememörder vollständig bei. Aber, es kommt der Tag!

F. S., Halle: Ob der Staatssekretär **Meißner** Freimaurer ist, wissen wir nicht, ist aber nach seinem ganzen politischen Verhalten, wie Sie ganz richtig vermuten, durchaus anzunehmen. Deshalb können wir Ihrer Ansicht nur durchaus beipflichten. Für jeden Tieferblickenden scheint der augenblicklich getriebene Kuhhandel um die Regierung ja nur ein abgekartetes Spiel zur Täuschung des Stimmviehes zu sein. Denn für uns dürfte es nicht zweifelhaft sein, daß **Stresemann** mit **Meißner** und **Hermann Müller längstens die Regierung fertig hatten.** Der **Reichspräsident v. Hindenburg** spielt bei all diesen Dingen ja mehr oder weniger nur eine repräsentative Rolle, wenn das auch die Offizierverbände in ihrem bekannten politischen Tiefblick nicht wahr haben wollen.

Ludendorff in seinen Kriegsbriefen!

Immer größere Kreise zieht im Auslande das Buch **„Die Wahrheit über den Propagandafeldzug und Deutschlands Zusammenbruch"***), in dessen Anhang zum ersten Male **Kriegsbriefe des Generals Ludendorff** veröffentlicht sind. Nicht zum letzten ist dieser Erfolg den hier erwähnten Kriegsbriefen zuzuschreiben, an denen alle ein besonderes Interesse nehmen. Deshalb sei den Lesern der „Deutschen Wochenschau" eine weitere Probe mitgeteilt:

„14.
3. VIII. 17.

Vielen Dank für Ihre Zeilen. Auf Ihren letzten Brief dankte ich Ihnen noch nicht. Die Friedensresolution war nicht sehr schön. Ich kam mir bei dem Geschäft sehr wenig am Platz vor. Folgte nur einer Sonderbitte des neuen Reichskanzlers. Es galt aber eine festgefahrene Karre aus dem Dreck zu ziehen. Dabei muß ich sein, wenn das Land in Not ist. Die Gegensätze durften nicht verschärft werden. Leider war meine Offensive in Galizien noch nicht fertig**). Ich glaube, diese hat gezeigt, daß alles Reden Unsinn ist, solange das Schwert arbeitet. Ich nahm daher die Friedensresolution nicht allzu tragisch, wenn ich mir auch bewußt bin, daß sie allein kriegsverlängernd wirkt. Nun gilt es aber für alle deutschen Männer an dem inneren Aufbau zu arbeiten. Jeder muß sich vornehmen, zwei andere aufzurichten usw., so muß es in immer breitere Schichten dringen, nicht nur mit dem geschriebenen, sondern mit dem gesprochenen Wort. Was in meinem Befehlsbereich geschehen kann, geschieht, das breite Volk muß von Ihnen bearbeitet werden. Männer, Frauen, alles muß an die Arbeit. Das Bewußtsein unserer Kraft muß uns erheben, nicht zur Hoffart, sondern zu einem ruhigen Machtbewußtsein. Der deutsche Wille muß zeigen, daß er noch in der Welt da ist. Daß er noch etwas gilt, daß über ihn nicht hinweggegangen werden kann, sondern daß er berücksichtigt werden will.

Ruhige, gleichbleibende Arbeit ist nötig, ermüden darf man dabei nicht. Ich arbeite nun auch drei Jahre wie kaum ein anderer, warum sollen das nicht alle tun, wo es noch immer das Höchste gilt. Wo sind unsere Herrennaturen, die die breite Masse aufrichten und beeinflussen, die sich über sich selbst erheben und so wirken.

Gewaltig ist die Arbeit daheim. Wirken Sie in diesem Sinne.

Herrn Friedberg, M. d. R., werde ich gelegentlich gern sehen. Jetzt keine Politik, sondern nur die große Arbeit, das Aufrichten und Aufrechterhalten des Volkes!"

*) Zu beziehen durch die „Deutsche Wochenschau" zum Betrage von 2,65 M. einschl. Porto.

**) Am 16. VII. 17 Beginn einer Deutschen Offensive südlich vom Dnjestr. Am 19. VII. 17 erklärt sich die Mehrheit des Deutschen Reichstages für einen Versöhnungsfrieden.

Der Vater der Revolution.

„Nachdem der Fisch serviert worden war, legte Rathenau plötzlich seine Serviette hin und sprach, mit der scharfen, klaren Stimme eines Menschen, der seine Worte wohl überlegt und vorbereitet hat, zu mir gewandt, folgendes:

„Wie konnte das geschehen, Herr Holitscher, daß in diesen Tagen die Jugend Deutschlands an mir, der ich diese Revolution in Wahrheit geschaffen habe, ohne Dank und Gruß vorübergegangen ist? Und nach einer Pause, mit erhobener Stimme: Ohne Dank und Gruß! In 400 Jahren — in 400 Jahren wird die Geschichte berichten, daß in den ersten Tagen der Deutschen Revolution Deutschlands Jugend ohne Dank und Gruß an mir vorübergegangen ist."

„Ich fand mich bemüßigt zu fragen, ob sich diese Worte etwa darauf bezögen, daß der „Rat geistiger Arbeiter" Rathenau nicht zum Beitritt aufgefordert habe. Rathenau antwortete darauf nicht direkt... Dann sagte Rathenau:

„Ich werde Ihnen aber sagen, aus welcher Ursache in diesen Tagen Deutschlands Jugend ohne Dank und Gruß an mir vorübergegangen ist. Daß ich Macht im Staate repräsentiert habe, ein Schloß besitze, wirft man mir vor. Aber: war Marc Aurel nicht Herrscher und zugleich Verfasser seiner Schriften? Hat Friedrich der Große nicht in seinem Schloß gesessen und doch seine Werke verfaßt?" In der Pause, die diesen Worten folgte, sah ich mich im kleinen Kreise um und bemerkte auf allen Gesichtern maßlose Verblüffung. Marc Aurel... Friedrich der Große..."

So zu lesen in dem Buch „Mein Leben in dieser Zeit" des **jüdischen Schriftstellers Arthur Holitscher**, erschienen im Verlag Rowohlt, Berlin.

Wir sind **Rathenaus** Rassegenossen Holitscher für obige Worte zu größtem Dank verpflichtet. Die Judenmeute wird zetern: „Si tacuisses..."

Mussolinis Stellung zum Judentum.

In der zionistischen Wochenschrift „**Wahrheit**" — Wien — stand vor kurzem in einem Aufsatz über „Faschismus und Judentum u. a.:

„Das unsichere Gefühl des italienischen Judentums beim Faschistenmarsch auf Rom entging natürlich nicht der Aufmerksamkeit Mussolinis. Es lag in seinem Nutzen, sich nicht mit dem jüdischen Bevölkerungsteile zu verfeinden, sondern ihn zur Mitarbeit auf volkswirtschaftlichem und geldlichem Gebiet heranzuziehen....

Führende Köpfe des Judentums erkannten bald in dem Duce des Faschismus ungewöhnliche Eigenschaften und hielten es daher für klug, mit ihm in enger Fühlung zu bleiben. So stellten sich ihm von Anfang an der Obmann des Allgemeinen Gewerbeverbandes Italiens, Olivetti, und der Volkswirtschaftler Gino Arrias zur Verfügung. Weit bekannt ist auch der Einfluß, den die geistvolle Jüdin Margherita G. Sarfatti als Mitarbeiterin am „Popolo d'Italia" und Gründerin einer faschistischen Frauenzeitschrift auf den werdenden Machthaber ausübte. Der greise Luigi Luzatti, der Altmeister der italienischen Geldleute, lehnte es schließlich selbst nicht ab, die neue Regierungsform sachverständig zu beraten, wodurch ihm die Möglichkeit verschafft wurde, an entscheidender Stelle für seine Glaubensgenossen einzutreten. An diesem Gesamtbilde hat sich, wenn man lediglich an das Regierungshaupt denkt, auch heute kaum etwas verändert, so daß eine amtliche faschistische Judengegnerschaft auch nach Ablauf des ersten Jahrfünfts nicht besteht."

In diesem Zusammenhang erinnern wir an den Aufsatz „**Mussolini und die Freimaurerei**" in der **Nr. 19** der „D. W.".

Prüfstein zur Schrift des Generals Ludendorff.

(Fortsetzung aus Nr. 34—52/27 und 1—26/28.)

Wir brachten schon vor einiger Zeit die Mitteilung, daß **dem einen Diktator Deutschlands, Nuntius Pacelli, der Deutsche Boden unter den Füßen zu heiß würde.** Jetzt geht durch die Presse die Angabe, **daß auch der andere Diktator, Jude und Br. Parker Gilbert, Deutschland verlassen wird.** Der eine geht nach Rom zurück, der andere nach Neuyork, d. h. dorthin, von wo aus die Befehle zur Vernichtung der Deutschen letzten Endes kamen. Wir verstehen es, daß die Diktatoren sich drücken, denn unser Kampf und jetzt die Veröffentlichungen von **Hermann dem Deutschen** zeigen, die Verbrechen der letzten Jahre mit juristischer Beweisführung am Deutschen Volke.

Wir verstehen nun auch, warum die **„Regierungs"bildung** so lange Zeit in Anspruch nimmt. Die neue Regierung muß fürchten, daß ihr das immer mehr erwachende Volk eine lange Rechnung der Schuld präsentiert, und nun zieren sich die Mitarbeiter der überstaatlichen Mächte in Deutschland, wer quittieren soll.

Das Mitglied des Generalstabsvereins Graf Schlieffen, der Mann des 9. November und Reichswehrminister General Groener hat gewiß der treuen monarchischen Gesinnung des Generalstabsvereins dadurch Ausdruck gegeben, daß er allen Angehörigen der Reichswehr und der Marine, die bisher Mitglieder des „kaiserlichen" Jachtklubs in Kiel waren, befahl, bis Mitte Juni ihren Austritt aus dem Klub zu vollziehen, so meldet die T. U.

Werden nun die Mitglieder des Generalstabsvereins, die den Kaiser bedrängten, die Aufnahme des Generals Gröner in den Generalstabsverein anzuordnen, sehen, in welche Lage sie den Kaiser damit gebracht haben? So viel wir wissen, ist der Hauptschuldige dabei General von Cramon, der immer noch in dem Blatt des Deutschen Offiziersbundes Artikel schreibt: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist", obschon er reichlich Anlaß gegeben hat, das Schreiben der Artikel zu unterlassen. Was meinen eigentlich die Offizierverbände zu den Vorgängen im Generalstabsverein und zu der Bloßstellung, die der Kaiser durch ein Mitglied des Generalstabsvereins erfährt? Ist das die monarchische Gesinnung, mit der sich so viele alte Offiziere brüsten?

Der Johanniterorden hat in dem Kapitel vom 11. Februar beschlossen, daß die Zugehörigkeit eines Johanniterritters zu einer der altpreußischen Großlogen solange nicht beanstandet werden soll, als die drei Großlogen auf dem dem Johanniterorden dargelegten Standpunkt verbleiben. Die Prüfung, ob ein Johanniterritter in die Großlogen eintreten will, muß ihm selbst überlassen bleiben.

Nun wir wundern uns dieses Entschlusses nicht. Wir wundern uns nur, wenn der Johanniterorden auch nicht den Eintritt in humanitäre Logen gestattet! Wir halten den Johanniterorden wie die Adelsgenossenschaft dazu bestimmt, den Deutschen Adel unter freimaurerische Einflüsse zu bringen und zu halten. Das Versagen des Deutschen Adels seit der Revolution wird dadurch voll erklärlich.

Der Okkultismus feiert sein Unwesen. Wir warnen deshalb unsere Freunde vor der sogenannten „Neugeistbewegung" und vor Schriften, wie die „Weiße Fahne" oder die „Säule der magischen Blätter" (Monatsschrift für geistige Lebensgestaltung). Vielleicht wird die Begeisterung für Herrn Bô yin Râ geringer werden, wenn sein profaner Name Franz Schneider — nach Karl Heise — mehr bekannt wird. Man soll okkulte Brüder immer hübsch profan ansehen. Wir möchten ganz besonders die Mitglieder des Ordens der „Ritter vom heiligen Gral" recht sehr ersuchen, ihre Augen aufzumachen.

Der Weinheimer S. C. hat auf seiner Tagung vom 21. bis 25. Mai 1928 wohl eine Menge Gabelfrühstücke, Abendschoppen und Festessen, auch Dämmerschoppen abgehalten, aber keine Zeit gefunden, klare Entschließungen über die Freimaurerfrage zu fassen. Solange die Aktivitates in der Knute der verfreimaurerten Alten Herrenschaft und selbst mit ihrer jämmerlichen Rolle zufrieden sind, die sie zu spielen haben, wundern wir uns nicht, daß die studentischen Korporationen in der Ehrenfrage vollständig versagen; wir sind nur erstaunt, daß die Alten Herren, und deren gibt es doch noch viele, die nicht Freimaurer sind, sich auch „einseifen" lassen und den Verband wieder einmal höher halten als Deutsche Ehre.

Großlogen.

Das Bundesblatt Juni 1928 der „Großen Nationalen Mutterloge zu den Drei Weltkugeln" bringt die „letzte" Aufforderung zur Loge-Nordkapfahrt vom 12. bis 30. Juli. Das Maiheft teilt bereits mit, **daß die Beteiligung eine sehr zahlreiche ist und Mitglieder aller drei altpreußischen Logen teilnehmen** — sollten nicht auch einige humanitäre Brr. darunter sein? Es wäre doch sonst gar nicht brüderlich gehandelt. Oder wollen die Brr. der altpreußischen Logen allein auswandern? Sie sollen die humanitären Genossen ruhig mitnehmen. **Es gibt nur eine Freimaurerei, sagt Br. Graf zu Dohna und die altpreußischen Großlogen sollten endlich aufhören, über diese Tatsache die profane Welt weiter zu täuschen.**

Das Heft bringt nun die Mitteilung, **daß in Bremen besondere Empfangsfeierlichkeiten vorgesehen sind.** Natürlich wollen die Brr., die heutigen Herrscher Deutschlands, ebenso empfangen werden wie seinerzeit der Deutsche Kaiser. Wir fordern unsere Tannenberg-Bundmitglieder auf, uns recht eingehenden Bericht über den Verlauf dieser „Empfangsfeierlichkeiten" zu senden. Wir können uns nicht denken, daß Bremen zur Feier der Ankunft der künstlichen Juden mit Judenflaggen flaggt, wie neulich das Logengebäude in Gießen, auch wenn Br. Hartwigh sich gewiß dafür warm einsetzt.

Dieses Juniheft zeigt dann weiter wieder einmal wie Freimaurer arbeiten. Es bringt einen Artikel über die „freimaurerische Mär von Löwen" in einer Form, die die Brr. Freimaurer vollständig irreführen muß, zumal ihre Denkkraft doch schon durch freimaurerische Verblödung gemindert ist.

„Die freimaurerische Mär von Löwen", die die Errettung von Belgiern, die wegen Franktireurkrieges zum Tode verurteilt waren, durch das Große Not- und Hilfszeichen erzählt, ist enthalten in einem Aufsatz eines der bekanntesten freimaurerischen Größen, nämlich dem Aufsatz **Militärlogen von Br. Leopold Wolfgang** aus der „Bauhütte" Nr. 14 vom 3. April 1915. Er spricht in dem Aufsatz von dem wohltätigen Wirken der Militärlogen wie überhaupt der ganzen Freimaurerei. Von den Feldlogen des Jahres 1813 erzählt er, daß „diese Werkstätten einen wahrhaft internationalen Charakter hatten, in dem neben Deutschen und österreichischen auch russische und englische Offiziere sich zu maurerischer Arbeit zusammenfanden".

Br. Leopold Wolfgang vergißt zu erzählen, daß in den Logen der damaligen Zeit auch französische Brr. verkehrten. Dann erzählt er, 1915: „Es mute einen ganz eigentümlich an, wenn man sich erinnert, daß noch vor ganz kurzer Zeit den Offizieren im Königreich Sachsen der Eintritt in die Loge nicht gestattet war."

Auch meint er, „welche Rolle in dem jetzigen Weltkriege die Feldlogen gespielt haben, wird man erst später erfahren." Wir können uns die Rolle denken. Dann führt Br. Wolfgang aus: „Auch über die Wirksamkeit des Notzeichens macht eine belgischen Blättern entnommene Mitteilung die Runde durch die freimaurerische Presse."

Diese ganzen Zusammenhänge und vor allen Dingen den Namen des hochleuchtenden Verfassers verschweigt das Bundesblatt und mindert so bewußt den Wert der Umsicht herab.

Die Nachricht lautet nun: „In Löwen sollte eine Anzahl Bürger, aus deren Häuser auf unsere Truppen gefeuert worden war, erschossen werden. Einer derselben machte das Notzeichen, worauf der Offizier ihn entlassen wollte. Der Belgier entgegnete, er könne diese Gnade nur dann annehmen, wenn sie auch auf die übrigen Angeklagten ausgedehnt würde, die ebenso unschuldig seien wie er. Darauf wurde allen das Leben geschenkt."

Br. Leopold Wolfgang zieht diese Nachricht „aus belgischen Blättern" keineswegs in Zweifel, sondern fährt fort: **„Mögen nun unsere Gegner noch so viel über die Unvereinbarkeit des militärischen und freimaurerischen Standpunktes reden und fortfahren den Offizieren Ratschläge zu erteilen, diese haben sich längst entschieden und zwar zu Gunsten der Freimaurerei.** Auch in diesem Weltkriege sind die maßgebendsten militärischen Persönlichkeiten Mitglieder dieses Bundes. Wir beschränken uns darauf, nur drei Namen zu nennen: Großadmiral von Tirpitz, Kriegsminister Lord Kitchner und Generalissimus Joffre."

An anderer Stelle wird nebenbei erwähnt, daß Deutsche Offiziere in den Rangstufen bis zum Großadmiral und Generaloberst — es gab damals neben dem Generaloberst von Moltke nur 2 bis 3 Generaloberstén — in der Deutschen Freimaurerei vertreten sind. — Doch dies letztere nur nebenbei, um zu zeigen, daß Br. Leopold Wolfgang die Wirksamkeit des Notzeichens seinen Brn. hat schildern wollen.

Selbstverständlich konnte er die Tatsachen in keiner anderen Form bringen, als einer Mitteilung belgischer Blätter, die zu jener Zeit allerdings doch im allgemeinen nur von Deutschen Hunnentaten erzählten, denn sonst hätte er ja seinen Br. Offizier eines ungeheuerlichen militärischen Verhaltens beschuldigt. Das wollte er doch nicht, wenn er auch vollständig den Br. deckt, indem er sagt, daß die Offiziere vor die Wahl zwischen militärischer Pflicht oder freimaurerischer Unmoral gestellt sich für diese entschieden.

Nun hat die gleiche „Bauhütte" in Nr. 16/1920 eine Rundfrage an die Br. Freimaurer gerichtet über die Anwendung des Notzeichens im Kriege. Sie muß also doch überzeugt gewesen sein ebenso wie Br. Wolfgang, daß diese Notzeichen angewendet wurden. Wir wissen das auch und weisen auf die Nr. 52 Jahrgang 1927 der „Deutschen Wochenschau" hin.

Aber in dem von General Ludendorff entfachten Kampf ist nun auf einmal alles nicht wahr, was jahrelang auch den Freimaurern gegenüber als wahr hingestellt worden ist und Br. Kekulé von Stradonitz, der verantwortliche Schriftleiter des Bundesblattes, hat die Dreistigkeit, seinen Brn. Freimaurern von Br. A. Nickel-Perleberg klar machen zu lassen, daß mit dem Notzeichen ja alles Schwindel sei. Er sagt, **„eine Antwort** — auf die Rundfrage der Bauhütte von 1920 — **ist nie veröffentlicht worden."**

Br. Kekulé von Stradonitz, ehemaliger fürstlich lippischer Kammerherr in der Zeit, als es noch Fürsten in Deutschland gab, wie verblödet mußt du deine Br. Freimaurer halten, daß du ihnen solchen Unsinn vorsetzt. „Kriegsverrat" zu veröffentlichen, oder wie man den Verrat durch das Notzeichen im Kriege nennen mag, ist eine starke Zumutung. Meiden doch die Freimaurer jedes „Dokument" freimaurerischer Schande.

Wie dachte Napoleon I. über die Freimaurer?

Napoleon, der selbst Maurer, allerdings von den Logen zur Reklame oder zum Gimpelfang usw. ernannter, also „Parade"-Maurer war, ähnlich wie so viele Fürsten nach ihm, deren Logenzugehörigkeit im Unglück die Logen keinesfalls hinderte, sie glatt fallen zu lassen, ja oft die „spekulativen" Logen nicht hinderte, gegen ihre Fürsten-Brüder zu agieren, es sei nur an den Sturz Napoleons I. selbst erinnert, den Napoleons III., den Louis Philipps, den Versuch der Verhinderung der Thronfolge des zum „Kartätschenprinzen" stigmatisierten Prinzen Wilhelm, späteren Kaisers Wilhelm I., usw. usw. Napoleon also äußerte im Exil auf St. Helena sich seinem Leibarzt Barry O'Meara am 2. November 1816 (vgl. O'Meara: „Napoleon in der Verbannung") gegenüber, auf die dahinzielende Frage des Arztes über seine Stellung zur Freimaurerei, wie folgt:

„Eine Gesellschaft von Einfaltspinseln, die sich zusammentun, um gut zu essen und einige Narrheiten zu treiben. Die Freimaurer tun ja allerdings auch manches Gute. Sie traten während der Revolution sehr stark in Tätigkeit und haben in letzter Zeit die Machtvollkommenheit des Papstes einzudämmen und den Einfluß der Priester zu beschränken versucht im Interesse natürlich eigener Einflußgewinnung .... Wenn die Stimmung einer Nation gegen die Regierung gerichtet ist, so ist auch gewöhnlich jede Gesellschaft dabei, ihr Schaden zu tun."

O'Meara fragte Napoleon sodann, ob er die Freimaurerei nicht ermutigt hätte, worauf Napoleon erwiderte: „O ja, sie kämpften ja gegen den Papst!" Die Entwicklung der spekulativen Freimaurerei bis in unsere Tage und deren Tendenzen und Zielabsichten konnte der große Korse nicht voraussehen, ja er ahnte nicht die seiner Zeit, da er selbst nicht voraussehen, ja er ahnte nicht die höchsterleuchteten Br. seiner Zeit eingeweiht war, trotz der Logenverbundenheit gewisser französisch-englischer Logen. Das Ende war sein Sturz, genau so wie der der französischen Ludwige mit und durch die „große" französische Revolution, deren Ideen und Tiraden ja nicht bloß in unseren Landen zahlreichen gebildeten Schichten die — Seelenachse verbog oder den berühmten „Knacks der Zirbeldrüse" bescherte. Diese guten Leute haben die wahren Urheber der französischen „großen" Revolution nicht gekannt, noch die Absichten, die diese mit der Revolution verfolgten; unbekannt ist ihnen auch Zweck und Ziel des amerikanischen Freiheitskampfes gegen England geblieben, und — last not least — bis heute auch Zweck und Ziel der Revolution, die uns heimgesucht hat. Die Motive zum Weltkriege kennen sie ja meist, nicht aber die düsteren Drahtzieher im Hintergrunde. Wieviele Br. Maurer bei uns kennen die wirkliche maurerische Geschichte, und sei es auch nur die Englands, Frankreichs, Italiens und schließlich unseres eigenen Landes im Wechselspiel der Entwicklung der Maurerei. Doch über alles dieses später ein Mehr, das neue Jahr hat ja erst begonnen. Lagarde meinte einmal: „Kluge Leute pflegen, und zwar nicht von Ohngefähr und ohne Grund zu sagen, daß, wer sehen will, was künftig werden wird, auf das sehen muß, was vorher gewesen ist: indem alle Dinge in der Welt, zu allen Zeiten, eine eigene Aehnlichkeit mit den vergangenen haben."

Germanicus.

Warum traten die Vereinigten Staaten auf Seite der Entente?

Von **Dr. F. Wichtl.**

Wir entnehmen den folgenden hochinteressanten Aufsatz mit Erlaubnis von J. F. Lehmanns Verlag in München dem eben in neuer Bearbeitung erschienenen berühmten Buche „Weltfreimaurerei — **Weltrevolution** — Weltrepublik" (geh. 6 M., gebd. 8 M.). Da die Freimaurerei heute mehr denn je im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit steht, sind wir der Anteilnahme unserer Leser an der behandelten Frage sicher.

Die amerikanischen und englischen Freimaurerzeitungen betonen es immer wieder aufs neue, daß der Weltkrieg, wie noch kein anderer, ein ausgesprochen freimaurerischer Krieg ist, in welchem der Entscheidungskampf für die freimaurerischen Ideale auf weltlichem Gebiete ausgefochten wird: Dies schreibt z. B.: „The New Age", Magazin 1918, 1—7; 19 f., 318, 451, 453, 510; sie ist die amtliche Zeitung des „Obersten Rates der 33°" und erscheint in Washington. Das gleiche schrieb aber schon zwei Jahre früher „The American Freemason" (Jowa), nämlich im Jahrgang 1916, S. 152, 204, 208; aber auch eine englische Zeitung, „The Freemason", bestätigt es im Jahrgang 1917, S. 468.[1])

Ja, die Großloge von Quebeck stellt es in ihrem Jahresbericht von 1917 sozusagen amtlich fest, daß die amerikanische Freimaurerei von Anbeginn des Weltkrieges an auf Seite der Ententemächte stand.[2]) Und in der Londoner Freimaurer-Zeitung „The Freemason" heißt es wörtlich: „Schon in den ersten Wochen nach Ausbruch des Krieges wurde auf einer großen Freimaurerversammlung der Vereinigten Staaten beschlossen, Großbritannien und seinen Verbündeten jede nur irgendwie mögliche Beihilfe für den Krieg angedeihen zu lassen."[3]) Dieselbe Zeitung schreibt auch: „Die Freimaurerei zählt mehr als zwei Millionen Mitglieder. Was dies für die Sicherheit und den Fortbestand der Republik bedeutet, weiß jeder amerikanische Freimaurer sehr gut. Im Weltkrieg wird der Kampf zwischen Autokratie und Demokratie ausgefochten und die Zukunft der Welt wird demokratisch sein, gleichviel ob der Deutsche Kaiser dies weiß oder nicht."[4])

Warum aber erfahren wir das alles erst jetzt und auf weiten Umwegen? Warum nahm weder „Der Herold", noch „Die Bauhütte", noch das „Dresdener Logenblatt" dazu Stellung? Warum verschwiegen die „Zirkelkorrespondenz", das „Bundesblatt", die „Freimaurerzeitung" usw. diese bemerkenswerten Tatsachen? Hier gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder sie wußten es wirklich nicht oder aber sie getrauten sich's nicht zu sagen: in jedem Falle sind die Deutschen Freimaurer zu bedauern. — Doch halt! — Eine Logenzeitung macht eine rühmenswerte Ausnahme: das „Mecklenburgische Logenblatt"; es bringt im 46. Jahrgang eine höchst bemerkenswerte Aufsatzreihe: „Auf den Pfaden der internationalen Freimaurerei" von Br. Ernst Freymann; diese Aufsätze bilden eine glänzende Rechtfertigung für mich, denn Br. Freymann kommt auf Grund selbständiger Forschungen genau zu denselben Ergebnissen wie ich: Die Weltfreimaurerei ist es, die den Vernichtungskrieg gegen Deutschland und Oesterreich seit Jahren heraufbeschworen hat; die Weltfreimaurerei ist verantwortlich für dessen Ausgangspunkt, den Thronfolgermord; die Weltfreimaurerei gab dem Krieg seine ungeheure Ausdehnung, und die Weltfreimaurerei war es auch, die jeden Versuch einer friedlichen Beilegung in verbrecherischer Weise niedergeschlagen hat ... Und seltsam. Auch Br. Ernst Freymann läßt durchblicken, daß hinter der Weltfreimaurerei das Großkapital, d. h. das Weltjudentum, steckt ...[5])

Eine andere wissenswerte Tatsache bringt die freimaurerische „Latomia"[6]); sie erzählt uns nämlich, daß die „Vereinigten Staaten" in maurerischer Hinsicht auch von 30 000 Geistlichen bearbeitet werden, denn so viele Pfarrer zähle das amerikanische Logentum. Zugegeben; doch gab es drüben einen Mann, der noch viel mehr Einfluß auf die breiten Massen hatte als alle 30 000 geistlichen Freimaurer zusammen. — Wer das war? — Es war der „Präsident des amerikanischen Arbeiterbundes", der Millionär und Freimaurer Br. Samuel Gompers. Offenbar zum Dank für seine kriegshetzerische Tätigkeit wurde er im Oktober 1918 im Tempel des Großorients von Italien in „feierlicher Arbeit" vom Großmeister und den Großwürdenträgern empfangen ...[7]) Br. Samuel Gompers war es ja, der jeden Widerstand gegen den Krieg in der amerikanischen Arbeiterschaft rücksichtslos niedergeschlagen hat! Br. Samuel Gompers ist auch Jude; da ist es denn immerhin bemerkenswert, wenn sein Rassen- und Glaubensgenosse, Oskar Strauß, betont, „daß die amerikanischen Juden mit Leib und Seele zur Entente stehen und für den Krieg gegen Deutschland eintreten"! Oskar Strauß zählt dann eine lange Reihe von hervorragenden Juden auf, die gegen Deutschland und für den Krieg eintraten: die Bankiers Georg Blumenthal, Eugen Meyer, Isaak Seligman und W. Salomon; die Großindustriellen Adolf Lewisohn und Daniel Guggenheim; die Rabbiner Wise, Lyons, Philipson; dann folgt eine Anzahl Professoren, Journalisten, Publizisten, Pädagogen, Mediziner, Richter usw. Oskar Strauß fügt hinzu: „Ich führe diese Namen nur an, um eine Tatsache festzustellen: in meiner weitverzweigten Familie gibt es keinen, der nicht seit Beginn des Krieges leidenschaftlich für die Entente gewesen ist, so wie ich selbst ... Die Stimmung der Juden für die Entente kann fast als einmütig bezeichnet werden!" ...[8]) Dr. Frank Cohn wieder, der vom Oskar Strauß nicht angeführt wird, sagte, daß die „deutschen Demokraten Nordamerikas" ihr Möglichstes tun werden, um zum Siege der — Entente beizutragen![9]) Das sind die richtigen „daitschen Demokraten", die den Sieg der Feinde Deutschlands herbeiwünschen; so wie der Herr Dr. Frank Cohn zweifellos der würdigste und berufenste Vertreter des Deutschtums im Auslande ist ...

[1]) Zitiert nach Hermann Gruber „Die große Siegesfeier der Freimaurerei englischer Zunge", „Germania", Berlin, 17. Juli 1919.

[2]) „The Freemason", London, 28. Juli 1917, S. 45 (zit. nach H. Gruber, „Germania", 17. Juli 1919).

[3]) Ebenda, Mai 1917, S. 601.

[4]) Ebenda, 23. Juni 1917, S. 651.

[5]) Vgl. Schlußkapitel dieses Werkes.

[6]) „Latomina" Nr. 14 vom 3. Juli 1915, nach der amerikanischen Logenzeitschrift „The American Tyler" Keystone.

[7]) „Wr. Fr. Z." Mai 1919, S. 54.

[8]) Vgl. Karl Heise, „Ententefreimaurerei und Weltkrieg", S. 163.

[9]) Nach einer Reuter-Meldung vom 19. Februar 1918; siehe Heise, S. 163.

Buchbesprechung.

Das **württ. Feldart.-Regt. König Karl (1. Württ.) Nr. 13 im Weltkrieg 1914—1918.** Von Dr. Hermann **Pranthen,** Major a. D. Mit 76 Abbildungen, 35 Gefechts- und Uebersichtsskizzen als Anlage. In Halbleinen mit vierfarbigem Umschlag geb. 10 M. Verlagsbuchhandlung Chr. Belser A.-G., Stuttgart.

Ein trefflich zusammengestelltes Werk, für jeden alten König-Karl-Feldartilleristen eine wundervolle Erinnerung an ruhmreiche Zeiten, für den Kriegsgeschichtsforscher unentbehrlich.

Aus dem Inhalt.

Diese Nummer hat 8 Seiten.

Bauer und Arbeiter

Nummer 27 vom 30. Juni 1928

Der Sowjetkampf gegen den ländlichen Privatbesitz.

Der Kampf gegen die Großbauern in der Sowjetunion, der anfangs von der Sowjetregierung aus rein taktischen Gründen aufgenommen wurde, scheint ernste und **überlegte Formen** anzunehmen. Die Sowjetregierung hat sich nach einigen Schwankungen entschlossen, die **Sozialisierung des Bauernbesitzes planmäßig durchzuführen** und mit allen Mitteln die Bildung von Kollektivwirtschaften, die bisher trotz aller amtlichen Unterstützung keine wirkliche Bedeutung erlangt haben, zu fördern.

Die Sowjetregierung hat bisher mit den Kollektivwirtschaften keine glückliche Hand gehabt, obwohl die Idee der kollektiven Bewirtschaftung in Großrußland ziemlich populär war. Die staatlichen Sowjetwirtschaften (Kolchozy), die in erster Linie aus den Staats- und Hofdomänen und aus dem Großgrundbesitz entstanden sind, **haben die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt** und vor allem die Bauernschaft für die kollektivistische Bewirtschaftung, die insbesondere im Süden und in der Ukraine unbeliebt war, war, nicht gewonnen. Obwohl sie mit großen Mitteln bedacht wurden, waren sie nicht imstande, die Ernteerträge zu heben und ohne Defizit zu arbeiten. Es genügt zu erwähnen, daß nach der amtlichen Sowjetstatistik alle derartigen Wirtschaften mit Einschluß aller Kollektivwirtschaften und städtischen Landgüter im Jahre 1927 aus der Gesamternte von 741,3 Millionen Doppelzentnern nur 19,4 geerntet haben, während ihre Ernte im Jahre 1926 bei der Gesamternte von 762,8 Millionen Doppelzentnern noch 20,2 Doppelzentner und in den vorigen Jahren noch mehr betrug. Infolge ihrer Unrentabilität waren sie ferner gezwungen, ihren Bestandteil durch Parzellenverteilung unter die Bauern und durch Verpachtung zu verkleinern.

Auch die **Entwicklung der bäuerlichen Kollektivwirtschaften kann** nicht als günstig betrachtet werden. Sie konnten bis jetzt in zehn Jahren der Sowjetherrschaft nur einige wenige Prozente des Bodens und der Bauernwirtschaften erfassen und nur einen sehr einflußlosen Teil der armen Bauernschaft durch persönliche Vorteile für sich gewinnen. Die Kollektivwirtschaften haben bis jetzt nicht vermocht, sich eine halbwegs ausschlaggebende Rolle in dem sowjetistischen Wirtschaftsleben zu erobern, und konnten sich nur infolge der politischen und materiellen Unterstützung seitens der Sowjetregierung halten. Sie wurden in den letzten Jahren noch durch die gesteigerten Kredite und durch bereitwillige Zuteilung von landwirtschaftlichen Maschinen, insbesondere von Traktoren, mühsam erhalten. Andererseits wurden sie gerne von der mittleren, ja sogar Großbauernschaft ausgenutzt, um auf leichte Weise zu Krediten, landwirtschaftlichen Maschinen, verschiedenartigen wirtschaftlichen Erleichterungen, ja sogar zu Geld zu kommen.

Die neueste Untersuchung der bisherigen Kollektivwirtschaften, die übrigens in verschiedenen Wirtschaftsformen vorkommen und insbesondere in der letzten Zeit als besondere Genossenschaften zur gemeinsamen Bearbeitung des Bodens und Traktorengesellschaften beliebt sind, hat überall ergeben, daß ein großer Teil derselben nur auf dem Papiere existierte, daß ein weiterer Teil infolge der Mängel in der Bodenzuteilung und Bodenmenge sowie ungeschickter, nicht rechtzeitiger Kreditierung lebensunfähig war, während ein anderer Teil mit der Kollektivwirtschaft überhaupt nichts zu tun hatte und von den vermögenden Bauernkreisen zur Erfüllung eigener Interessen verwendet wurde.

Infolgedessen hat sich die Sowjetregierung entschlossen, in allen Republiken besondere Kongresse der Vertreter der Kollektivwirtschaften abzuhalten, die ganze Lage genau zu untersuchen und mit neuen Plänen vor die Bauern zu kommen. Diese Kongresse haben bereits vor einigen Tagen begonnen und brachten ein umfangreiches, vernichtendes Material über den Zustand und die Aussichten der bereits bestehenden Kollektivwirtschaften aller Formen.

Die **Bauern-Delegierten** sind überall mit einer Reihe von Beschwerden aufgetreten und verlangten in erster Linie die Beseitigung von vielen Mängeln, die die Existenz und die Prosperität der Wirtschaften illusorisch machen. Die meisten Klagen beziehen sich überall auf folgende Punkte:

Die Kollektivwirtschaften sind meistenteils sehr klein und können den modernen Anforderungen einer produktiven Großwirtschaft nicht entsprechen. Sie umfassen in der Ukraine z. B. sehr oft weniger als 8—100 Deßjatinen Boden, der außerdem meistenteils noch nicht eingerichtet und in verschiedene weit entlegene Stücke verteilt ist.

Den Kollektivwirtschaften fehlt es bis jetzt trotz der Unterstützung der Sowjetregierung noch sehr viel am Remanent und landwirtschaftlichen Maschinen, die außerdem sehr oft nicht rechtzeitig eintreffen oder infolge der Bodenverhältnisse nicht gut verwertet werden können.

Große Schwierigkeiten haben dann die Kollektivwirtschaften mit der **Verwertung und dem Absatz der Ernte** zu bewältigen, da für viele Produkte keine organisierten Käufer vorhanden sind und viele Waren deswegen sehr billig an die Privaten abgegeben werden müssen. Insbesondere betrifft das die Industrieprodukte, deren Bebauung von den Regierungsstellen sehr gefordert und gefördert wird, die jedoch vorläufig auf keine günstigen Abnehmer rechnen können.

Sehr schlecht verhält es sich auch mit der Kreditierung, obwohl die Kredite im allgemeinen sehr hoch sind und z. B. in der Ukraine für das letzte Jahr ungefähr 25 Millionen Rubel betragen haben. Sie werden zwar gewöhnlich bereits im Februar angewiesen, kommen jedoch selten vor Mai in die Hände der Bauern, die sich deswegen inzwischen um die lokale Unterstützung unter den Großbauern umsehen müssen.

Allgemein wird schließlich geklagt, daß die bisher für die Großwirtschaften geeignete **Bauernschaft keine entsprechende Fachbelehrung** bekommt und sich auf eigene Kräfte verlassen muß. In der Sowjetukraine gibt es noch Kollektivwirtschaften, welche seit Jahren keinen Agronomen gesehen haben, obwohl nach den Feststellungen der Regierung mehrere geeignete Kräfte vorhanden sind.

Der letzte ukrainische Kongreß der Kollektivwirtschaftler hat außerdem ergeben, daß die **Großbauern** einen großen Teil der Wirtschaften für eigenen Nutzen gegründet haben. Die Regierung beginnt daher alle Kollektivwirtschaften einer Kontrolle zu unterziehen und diejenigen Kollektivwirtschaften, an denen sich die Kulaken beteiligen, aufzulösen oder ihnen Kredite und Maschinen zu entziehen. Nach dieser Operation wird die Zahl und der Umfang der Kollektivwirtschaften in der Sowjetukraine, die zurzeit in allen Formen nur 2 026 000 Boden, d. h. 5,4 v. H. des ganzen Bodenfonds und nur 2 v. H. aller Bauernwirtschaften umfassen, noch weiter sinken und wirtschaftlich bedeutungsloser werden.

Die Experimente der Sowjetregierung können nur Experimente bleiben.

Rationalisierung.

Von Karl Ossinger.

Die Umstellung der Wirtschaft nach amerikanischem Muster wird heute von gewisser Seite als das Alleinheilmittel angepriesen. Rationalisierung, Vertrustung ist die Losung des Tages. Ueberall schließen sich Betriebe zu Riesenunternehmen zusammen, die den Markt beherrschen.

Angeblich soll diese Vertrustung der Wirtschaft eine Verbilligung der Erzeugung bezwecken. Von dieser Verbilligung ist aber nirgends etwas zu merken; im Gegenteil steigen die Preise trotz oder infolge dieser Entwicklung immer mehr. Das ist auch leicht einzusehen. Durch diese Zusammenschlüsse erhalten einzelne Unternehmen eine Monopolstellung, die sie dazu mißbrauchen, die Preise in die Höhe zu treiben, um möglichst hohe Gewinne zu erzielen. Infolge dieser Entwicklung der Wirtschaft werden aber unzählige wirtschaftliche Existenzen vernichtet. Der selbständige Mittelstand, der eine der Hauptstützen einer gesunden Volkswirtschaft ist, verschwindet immer mehr. Eine weitere Folge der sogenannten Rationalisierung sind Stillegungen von Betrieben und Massenentlassungen von Arbeitern und Angestellten. Der Druck, den das Heer von Arbeitslosen auf den Arbeitsmarkt ausübt, wird dazu benützt, die Löhne und Gehälter herabzudrücken. Bezeichnend ist auch, daß man besonders ältere Angestellte, obwohl sie noch vollkommen arbeitsfähig sind und gerade durch ihre reichen Erfahrungen Nützliches zu leisten vermögen, auf die Straße setzt, um nur junge, billige Kräfte zu beschäftigen.

Bedenkt man denn gar nicht, daß es ein Unding ist, in einer Zeit wie der jetzigen, in der man alles aufbieten sollte, um die Arbeitskraft eines jeden Volksgenossen im Interesse der Allgemeinheit voll auszunützen, Millionen arbeitslos macht, sie von der Gütererzeugung ausschließt und sie auf Kosten der Arbeitenden unterstützt? Bei der beständig steigenden Erschwerung der Ausfuhr ist doch die Wirtschaft mehr denn je auf den inneren Markt angewiesen. Wie soll dieser aber gesunden, wo soll die Kaufkraft herkommen, wenn Millionen arbeitslos und weitere Millionen auf Löhne angewiesen sind, die nicht zur Deckung des bescheidensten Lebensunterhaltes hinreichen? Wo soll der Wirtschaftsfriede herkommen, wenn auf diese Weise Not und Erbitterung künstlich gesteigert werden? Mit schönen Redensarten ist hier nicht geholfen, wenn die Taten zu ihnen in schreiendem Widerspruch stehen. Mit Recht sagt General Ludendorff in seinen „Kampfzielen": „Der Eigennutz der Arbeitgeber und die Antwort darauf, der Klassenkampf der Arbeitnehmer, sind Krankheitserscheinungen entarteter Wirtschaftsformen in einem verjudeten Staate und nicht etwa Wirkungen zivilisatorischer Fortschritte." Eine wirksame Bekämpfung des Klassenkampfes ist nur möglich, wenn man auch seine Ursache, den Eigennutz der Arbeitgeber, bekämpft.

Hat einer der Herren Industrieführer schon einmal darüber nachgedacht, wie es wohl in der Seele eines abgebauten älteren Angestellten aussehen mag, der weiß, daß er etwas Tüchtiges leisten kann, daß er durch seine Arbeit der Allgemeinheit nützen könnte, der gern arbeiten möchte und doch dazu gezwungen wird, stillzusitzen, zu darben und, was noch viel schlimmer ist, seine Familie darben zu sehen, bloß weil er über 35 Jahre alt ist und ihn deshalb niemand mehr beschäftigen will? Darüber nachzudenken, haben diese Herren wohl keine Zeit. Diese Zustände sind wahrhaftig himmelschreiend.

Wenn hier nicht Wandel geschaffen wird, müssen wir im Chaos versinken. Hier kann aber nur Wandel geschaffen werden, wenn man endlich zur Einsicht gelangt, daß die Wirtschaft dazu da ist, daß jeder einzelne Volksgenosse an die Stelle gestellt wird, wo er seinen Fähigkeiten und Leistungen nach hingehört, wo er daher der Allgemeinheit am meisten nützen kann, und daß er dafür auch seinen Leistungen entsprechend entlohnt wird. Die Wirtschaft hat dem Volksganzen zu dienen und nicht der Profitgier einzelner. Zu dieser Einsicht wird man gelangen, wenn wir eine Weltanschauung erringen, in der Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft eine Einheit bilden, denn dann wird jeder Deutsche in seinem Volksgenossen den Bruder sehen, für dessen Schicksal er sich mitverantwortlich fühlt, und nicht ein willkommenes Ausbeutungsobjekt.

Von den Juden und den Diensten, welche sie der französischen Revolution 1789—1799 geleistet haben.

Nach den Aufzeichnungen des Louis Prudhomme in seinem Werke: „Geschichte der Irrtümer, Fehler und Verbrechen, welche im Laufe der französischen Revolution begangen worden sind."

Das erste über die französische Revolution erschienene Werk ist die von L. Prudhomme in Form eines Tagebuches erschienene Geschichte der Irrtümer, Fehler und Verbrechen. Der Verfasser hat die französische Revolution miterlebt und seine Aufzeichnungen während der Revolutionszeit gemacht. Er ist aus seinen früheren Schriften als ein warmer, zuweilen etwas überspannter Freund der Freiheit und der Revolution bekannt. Um so unverdächtiger muß daher sein Zeugnis sein, welches er in seinem obengenannten Werk über die Helden der Revolution abgelegt hat. Der 18. Fruktidor hatte für Prudhomme recht unangenehme Folgen; seine Papiere wurden beschlagnahmt, jedoch später wieder freigegeben. Gegen Ende des Jahres 1798 trat er mit seinen Aufzeichnungen an die Oeffentlichkeit. „Ich habe es gewagt! Leset diese Blätter meine Mitbürger! ohne Leidenschaft, ohne Vorurteil — und ihr werdet einsehen, daß es hohe Zeit ist, unsere Revolution zu beschließen" so lautet die Vorrede zu seinem Werke. 1801 erschien die zweite Auflage im Verlage von Dänzer in Düsseldorf.

Ueber den Anteil der Juden schreibt Prudhomme wie folgt:

„Unsere Staatsumwälzung tat den Juden viel Gutes. Sie verbannte für immer jenes alte Vorurteil, auf Grund dessen man die Ueberreste dieses Volkes als eine niedrige Menschengattung ansah und behandelte. Schon seit langen Jahren bezahlten die Juden in Frankreich nicht mehr, wie unter der Regierung der heiligen Ludwig, an den Schlagbäumen eben die Abgaben, welche man von gespaltenen Klauen erhob; aber doch mußte jede jüdische Familie im Jahre 40 Liv. (F.) als Wohn-, Schutz- und Duldungsgeld entrichten. Diese Steuerauflage wurde am 20. Juli 1790 abgeschafft. Die Juden wurden sozusagen naturalisierte Franzosen und erhielten den Rang der Bürger. Was haben sie zur Erkenntlichkeit getan? Was sie sonst auch taten. Sie haben sich nicht geändert; sie haben vielmehr am meisten zum Fallen der Assignaten beigetragen. Die Unordnung unserer Finanzen blieb für sie Perus Goldmine. Anstatt ihr entehrendes Gewerbe einzustellen, haben sie ihre bürgerliche Freiheit nur dazu verwendet, ihre wucherischen Spekulationen noch weiter auszudehnen. Das allgemeine Elend wurde für sie eine reiche Erbschaft. Sie traten an die Stelle der Leihhäuser und schunden die Patrioten, welche ihr Vermögen bei der Revolution zugesetzt hatten, mit größter Unverschämheit und Härte, als es sonst geschehen war. Die Juden haben sich außerordentlich in die Höhe geschwungen. Die Regierung bedurfte ihrer, und Gott weiß, wie teuer die Republik ihre Hilfsmittel hat bezahlen müssen! Wie manches Geheimnis der Ungerechtigkeit würde es zu enthüllen geben, wenn die Juden es sich nicht zur Pflicht machten, gleich dem Maulwurf im Verborgenen zu arbeiten. Mit einem Wort, um damit alles zu sagen: Die Juden sind nie ärgere Juden gewesen, als seitdem man Menschen und Bürger aus ihnen hat machen wollen!"

Anmerkung: Ludwig der Heilige regierte in Frankreich von 1226—1270.

Liv. = Livre ist eine alte französische Silbermünze zu 20 Sous; 40 Liv. sind demnach 800 Sous, nach heutigem deutschen Gelde etwa 32 Mark.

Münchener Brief.

Im Juni 1928.

Nun ist die Ehre Münchens als Kunst- und Musikstadt restlos wiederhergestellt. „Jonny", der Vielumstrittene, Vielgelästerte, Vielgepriesene, hat unter stürmischen Kundgebungen und Huldigungen seinen Einzug im Theater am Gärtnerplatz gehalten. Damit ist letzten Endes der unwiderlegliche Beweis erbracht, wer im gegenwärtigen Augenblick auf dem Gebiet des Theaterlebens tonangebend ist, aber zugleich auch die erschütternde Tatsache festgestellt, wie tief unser armes deutsches Volk in sittlicher und moralischer Beziehung gesunken ist. Ein einziger Aufschrei des Ensetzens und der Entrüstung hätte sonst durch die Reihen der Zuhörerschaft gehen müssen. Denn niemals hätte ein sich seines Deutschtums bewußter Mann dulden dürfen, daß auf einer Deutschen Bühne, die doch nach unseres größten Deutschen Dichters Meinung eine Erziehungsstätte darzustellen hat, eine derartige brutale Verhöhnung der heiligsten Empfindungen unseres Volkes vorgeführt wird. Denn nach alter deutscher Auffassung sind und bleiben der Versuch der Schändung eines Weibes und Diebstahl die verächtlichsten Untaten, die sich ein rein gebliebenes Deutsches Gehirn auszumalen imstande ist. Wenn aber derartige Vergehen eines Minderrassigen — denn wir wagen einen Neger als solchen zu bezeichnen — zuletzt gefeiert werden und der auf einer Weltkugel (!) stehende Jonny mit seiner gestohlenen Geige aufspielt, so ist das eine brüske Herausforderung jedes sich seiner überlegenen Kultur bewußten Europäers. So fremd die Handlung, so unverständlich muß auch die jeder melodischen Linie bare, an exotischem Beiwerk jedoch überreiche musikalische Untermalung bleiben.

Jeder aber, der noch einen Funken Deutschen Ehrgefühls im Leibe fühlt, wird sich entsetzt abwenden und die Zeit herbeisehnen, da die Bühne wieder ihrer ureigensten Bestimmung zurückgegeben werden kann. Es ist aber hohe Zeit, um das Deutsche Volk aus den Krallen seiner Verführer zu befreien, die ja mit allen Mitteln an der Vergiftung seiner reinen Seele arbeiten. Ist aber der große ersehnte Augenblick gekommen, da das gepeinigte Deutsche Volk die Ketten seiner geistigen Sklavenhalter abzuschütteln bereit ist, so mag Jonny getrost mit seiner gestohlenen Geige nach „Bahia" abreisen, um sie seinem Negerfürsten vorzuspielen; kein Deutscher Polizist wird ihm die „Ausreise nach Amsterdam" verwehren.

A.

Deutsches Schrifttum.

Conrad, Dr. Otto, **Paul de Lagarde. Ein Prophet Deutscher Bildung und Deutschen Volkstums.** Heft 1182. Preis 1,40 RM.

Die Schrift ist aus Anlaß des 100. Geburtstages Lagardes entstanden mit dem Wunsche, die Ewigkeitswerte, die in Lagardes Werk liegen, für die Gegenwart lebendig und fruchtbar zu machen. Nach einer kurzen Schilderung seines äußeren Lebensganges zeigt er vor allem, wie Lagarde durch seine Forderungen nach einer Deutschen Religion und einer Deutschen Bildung durch Bildung zum Deutschen Menschen auch heute und für immer ein Führer sein kann zu Deutscher Erneuerung.

Keller, Dr. Erich, **Bruno Bauch als Philosoph des vaterländischen Gedankens.** Heft 1187. Preis 90 Pf.

Bauch erscheint berufen, der vaterländischen Bewegung ihre wissenschaftliche Grundlegung und geistige Vertiefung zu geben. Der Verfasser gibt darum diesen Gedanken hier eine zusammenhängende Darstellung.

Egelhaafs Historisch-politische Jahresübersicht für 1927. Herausgegeben von Hermann Haug. Carl Krabbe Verlag Erich Gußmann in Stuttgart. 446 Seiten. Geh. 12 M., geb. 14 M.

Das Werk ist für den Politiker wertvoll, insbesondere für den völkischen, der wieder einmal erkennt, daß politische Geschichtsschreibung immer noch nicht wagt, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen und das Verschwörungssystem der überstaatlichen Mächte geflissentlich totschweigt. Trotzdem enthält das Buch eine Quelle des Wissenswerten.

von Oellingshausen, Freiherr Eduard, **Die Baltischen Ritterschaften. Ihre Entstehung, Entwicklung und aufbauende Tätigkeit.** Heft 1190. Preis 1,20 RM.

Diese Schrift ist vor allem deshalb so lesenswert, weil über die aufbauende Tätigkeit der Baltischen Ritterschaften hier ein Mann berichtet, der selbst diesem Stande angehört und an den Ereignissen der letzten Jahrzehnte im Baltikum hervorragend beteiligt ist. Es entsteht ein leuchtendes Bild von der ganz gewaltigen Kulturarbeit, die die Baltischen Ritterschaften durch die Jahrhunderte hindurch geleistet haben im Dienste des Deutschtums und des Protestantismus.

Friedrich Manns Pädagogisches Magazin.

Von diesen **Schriften zur politischen Bildung, herausgegeben von der** Gesellschaft „Deutscher Staat", sind weitere Hefte im Verlag Beyer u. Söhne, Langensalza, erschienen:

Mayer, Geheimrat Prof. Dr. Ernst, **Vom Adel und der Oberschicht.** Heft 914. Preis 65 Pf.

Eine kurze Darstellung der Entstehung und Entwicklung des Adels in den verschiedenen Ländern und seiner Bedeutung im Staatsleben läßt den Verfasser zu dem Ergebnis kommen, daß eine durch Auslese aus Geburtsadel und Gebildeten hervorgegangene Oberschicht die Voraussetzung eines geistigen Emporkommens unseres Volkes ist.

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2015, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß (1. Mose) **Genesis 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!
Mehr zum Esausegen findet man in einigen Werken von Matthias Köpke, aufgelistet am Ende dieses Anhangs.

Ausgaben von **„Deutsche Wochenschau“**, **„Ludendorffs Volkswarte“**, **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“** und **„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“** sind auch im Internet käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf DVD-ROM unter **www.booklooker.de**, beim Verlag Hohe Warte **www.hohewarte.de**, E-mail: vertrieb @hohewarte.de oder anderen Quellen erhältlich.
Nähere Informationen auch beim Internetkanal auf youtube unter:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing

Von 1926 bis April 1929 schrieben Erich und Mathilde Ludendorff für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot 1933 in der **„Ludendorff's Volkswarte“**. Folgezeitschriften waren **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“** von 1933 bis 1939. Von 1949 bis 1961 erschienen Abhandlungen von Dr. Mathilde Ludendorff im **„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“** (Verlag Hohe Warte). Einige Werke von Erich und Mathilde Ludendorff, so auch die Lebenserinnerungen, sind im Verlag Hohe Warte erhältlich.

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„die blaue Reihe“*** von Mathilde Ludendorff. Leseproben im Internet bei www.archive.org.
Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion, Philosophie usw. beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Anhang

(Für die digitale Ausgabe hinzugefügt
von Matthias Köpke)



Der Feldherr Ludendorff nach dem Kolossalgemälde von L. Richter

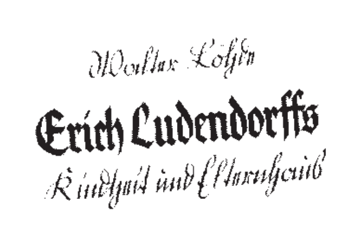
Zur Ausstellung dem Zeughaus Berlin von Dr. M. Ludendorff zur Verfügung gestellt

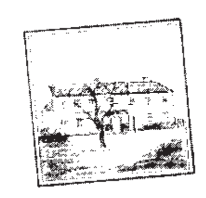
DIGITALE NEUAUFLAGE

Aus dem digitalen Archiv jetzt erhältlich:

Die Wahrheit von und über Erich Ludendorff

Die wichtigsten Werke auf einer DVD








Walter Löhde: Erich Ludendorffs Kindheit und Elternhaus, 138 Seiten
Erich Ludendorff: Mein militärischer Werdegang, 192 Seiten
Meine Kriegserinnerungen 1914–1918, 628 Seiten
Meine Lebenserinnerungen Band 1, 1919–1925, 424 S.
Band 2, 1926–1933, 392 S.
Band 3, 1933–1937, 277 S.
M. Ludendorff: Erich Ludendorff, Sein Wesen und Schaffen, 680 Seiten

Wer sich für die wahren Ereignisse vor, im und nach dem Ersten Weltkrieg interessiert findet in diesen Werken die sachliche Schilderung der tatsächlichen Begebenheiten von einem Zeitzeugen, dem großen Feldherrn des Ersten Weltkriegs.

Alle oben aufgelisteten Werke auf einer DVD im pdf-Format, 24,50 Euro

Die drei Bände der Lebenserinnerungen sind auch noch in Leinen gebunden mit Schutzumschlag zum Preis von je 34,00 € erhältlich.

Verlag Hohe Warte GmbH

Tutzinger Str. 46 · D-82396 Pähl · Tel.: 08808 / 267
vertrieb@hohewarte.de · www.hohewarte.de

Beilage der „Deutschen Wochenschau", als Flugblatt gedruckt.

Ist die Freimaurerei höchste Vollendung oder Frivoles Spiel?

Preise.

5	Stück	0,80	M.
10	„	1,10	„
50	„	4,50	„
100	„	7,—	„
300	„	19,—	„
500	„	28,—	„
1000	„	35,—	„

Unter 5 Stück werden nicht versandt.

Freimaurerschurz und symbolische Beschneidung

von Erich Ludendorff.

Als mir Deutschgesinnte Freimaurer in der Not ihres Herzens die früher und heute gültigen **freimaurerischen Ritualvorschriften** zur Verfügung stellten im Vertrauen darauf, daß ich ihnen und dem Deutschen Volke helfen würde, und ich nun Einblick gewann in das Wesen dieses Rituals, da erfaßte mich **ein tiefer Schrecken vor dem Abgrund**, in den ich blickte, und **vor der Gefahr**, in der Deutsche Menschen und das Deutsche Volk stehen. Ihnen wollte ich helfen, ohne die letzten Zusammenhänge in der Freimaurerei ganz unverhüllt zu zeigen. Die Rücksicht, die ich nahm, haben die jetzt auch vor der „profanen" Welt plötzlich wieder vereinten neun Deutschen Großlogen und der Verein Deutscher Freimaurer, in dem etwa 25 000 Deutsche Freimaurer aller Großlogen trotz dieser scheinbaren Trennung vereinigt geblieben waren, falsch verstanden. Ich bin daher gezwungen, den Schleier weiter zu lüften und tue es mit tief innerlichem Widerstreben, zumal ich lieber, in Uebereinstimmung mit den Lesern der „Deutschen Wochenschau", im Sinne meiner aufbauenden **„Kampfziele"** wirken würde.

1. Der Schurz des Freimaurers ist nicht der Schurz des Maurers einer mittelalterlichen Bauhütte, sondern er ist der Schurz der hohen priesterlichen Bekleidung der Juden. Seine andere Bedeutung werden wir alsbald noch kennen lernen.

2. Moses 20 (Moses empfängt die heiligen zehn Gebote) „Vers" 26 sagt in der Uebersetzung Luthers:

„Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altar steigen, daß nicht deine Scham aufgedeckt werde vor ihm."

2. Moses 28 (Priesterliche Kleiderzierde Aarons und seiner Söhne) sagt in gleicher Uebersetzung in „Vers" 42 und 43:

„Und du sollst ihnen leinene Niederkleider machen zu bedecken das Fleisch der Scham von den Lenden bis zu den Hüften."

„Und Aaron und seine Söhne sollen sie anhaben, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder hinzutreten zum Altar, daß sie dienen in dem Heiligtum, daß sie nicht ihre Missetat tragen und sterben müssen. Das soll ihm und seinem Samen nach ihm eine ewige Weihe sein!

Ich wählte die Bibelübersetzung Luthers, der Urtext ist eindeutiger über den Begriff „Scham und Fleisch", doch auch die Lutherübersetzung ist klar genug.

Auf die beiden angeführten Verse des Kapitel 28 im 2. Buch Moses weist Br. Hermann Gloede in seinen Instruktionen für den Johannesgesellen der großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland hin, die als Handschrift mit großmeisterlicher Genehmigung für BBr. Lehrlinge in Berlin 1901 von der Kgl. Hofbuchhandlung Ernst Siegfried Mittler und Sohn gedruckt sind.

Gloede schreibt über die Bekleidung des Freimaurers mit dem Schurz auf Seite 110:

„**So war dem Mose befohlen, für alle Zeiten den Priestern anzubefehlen, wenn sie im Heiligtum amtierten, Gewänder von weißer Leinwand von den Hüften herab bis zu den Schenkeln zu tragen** (2. Mos. 28, 42, 43), **ohne diese Tracht würden sie Schuld auf sich laden und sterben.**"

Es verstößt hier nicht, daß der Schurz aus Leder ist, das nach Gloede ein „mahnendes Zeichen" sein soll, „daß die Lüste des Fleisches niemals ein Hindernis sein dürfen" nach „Ruhe des Gemütes".

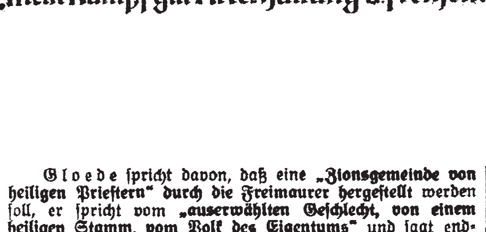
Eine priesterliche Gemeinde Jawehs wollen die Freimaurer sein. Auf Seite 88 schreibt Br. Gloede:

„Ich bin Jaweh, euer Gott: so erweiset euch denn heilig und seid heilig (3. Mos. 11, 44). Das aber, was der Recipiend verspricht, hat in der Tat keinen andern Inhalt, wenn wir auch gewohnt sind, das mit anderen Ausdrücken zu bezeichnen. Zum Verständnis unseres Gebrauchtums muß man aber noch ein anderes Wort Jawehs an Mose heranziehen, einen Auftrag und ein Gebot, den Mitgliedern der Volksgemeinde zu überbringen: **Ihr sollt mir werden ein Königreich von Priestern und ein heilig Volk**" (2. Mos. 19, 6). (Von uns hervorgehoben.)

Weiter schreibt Gloede:

„Da unsere Gebrauchtümer auch direkt an das jüdische Priestertum anschließen, so kann man unsere Gewohnheit, das Haupt zu bedecken, **als ein Zeichen deuten, daß wir eine heilige priesterliche Gemeinde zu bilden haben.**" (Von uns hervorgehoben.)





Gloede spricht davon, daß eine **„Zionsgemeinde von heiligen Priestern" durch die Freimaurer hergestellt** werden soll, er spricht vom **„auserwählten Geschlecht, von einem heiligen Stamm, vom Volk des Eigentums"** und sagt endlich in seinem 2. Bändchen der „Instruktionen für den Johannes-Gesellen": „Zur Bildung einer solchen Theokratie will uns der Orden leiten".

Mit dem Brauchtum Deutscher Maurergilden und Deutschem Denken haben solche Vorstellungen nichts zu tun. Sie sind das Zeichen rassischer und völkischer Entartung Deutscher.

Als Jawehpriester ist der Maurer mit Aaronsschurz und Levitenhut geweiht und bekleidet. „Der Schurz macht das „Wesen der Freimaurerei" aus. Aus Jawehpriestern soll das Freimaurervolk bestehen, das, selbst rassenlos geworden, sich als Anhängsel der jüdischen Rasse über die Erde verbreitet und überall seine geheime „Missionstätigkeit" ausübt, und dabei auch meist nach jüdischer Zeitrechnung die Monate und Jahre zählt.

Solch Anhängsel ist nun auch der entwurzelte Freimaurer Deutschen Blutes **als Sohn Noahs** oder **als Sohn der Witwe aus dem Stamme Naphtali,** jenem jüdischen Stamme, der nach biblischer Ueberlieferung als äußerster im Norden der Stiftshütte lagerte und so berufen wäre, nach dorthin zu wirken, und die nordischen Völker sich hörig zu machen, d. h. zu entrassen und des Stolzes und ihres Gottesbewußtseins zu berauben.

„Jeder von einer Jüdin Geborene ist Jude" sagt nämlich Rabbiner Unna, und das verlangt letzten Endes nicht allein für den Freimaurer äußeres Levitenpriestertum, es verlangt noch mehr: den **symbolischen Akt der Beschneidung.**

2. Die symbolische Beschneidung des Freimaurers.

Der rauhe nordische Mensch ist im freimaurerischen Ritual der unbehauene Stein, **ihn nennt Gloede mit dankenswerter Deutlichkeit den „unbeschnittenen" Stein.**

Die königliche Kunst der Freimaurerei macht aus ihm den **vollendeten Kubus, den zum orthodoxen Juden „beschnittenen" Stein.**

Um das hierauf bezügliche freimaurerische Ritual voll zu verstehen, muß ich das dem germanischen Empfinden widerstrebende jüdische Ritual der Miloh (der Beschneidung) wiedergeben.

Nach Eintritt in die Synagoge nimmt der Mohel (der Beschneider) das Kind, das er mit den Worten begrüßt: „Baruch habbo", das heißt: „Gesegnet sei, der da kommt". Er trägt es zu dem Eliasstuhl, legt es dem Gevatter auf den Schoß, ergreift die Vorhaut des männlichen Gliedes, schneidet von ihr mit einer Schere ein kleines Stückchen, das später verbrannt wird, ab, reißt mit den Nägeln die übrige Vorhaut — das ist der wichtigste Akt der jüdischen Beschneidung, Prio genannt — ein wenig auf, nimmt den Mund voll Wein und saugt das Blut aus der Wunde des Gliedes, speit das Gemisch von Wein und Blut aus seinem Munde in einen Kelch. Dieses Verfahren wird dreimal wiederholt. Der Mohel segnet dann den Kelch, tunkt seinen Finger ein, steckt ihn dem Kinde in den Mund und legt ihn auf die Zunge mit den Worten: „Durch dein Blut sollst du leben."

Darauf legt er dem Kinde die Hände auf den Kopf und meldet alsbald unter erneutem Segen den Namen des Kindes.

Der Akt, die Prio, ist von besonderer Bedeutung für den Juden. Die anderen Völker und Geheimbünde, die die Beschneidung als Ritual haben, nicht einmal die Geheimbünde der Papuaneger kennen die Prio: das Einreißen mit den Nägeln, sondern nur den Schnitt. Vater Abraham, der nach dem Talmud an der Höllenpforte sitzt und jeden Ankommenden genau untersucht, erkennt an der Prio den richtig Beschnittenen, seinen jüdischen Volksgenossen, und rettet ihn, keinen Falschen, vor der Feuersqual.

So das jüdische Ritual der Beschneidung und jüdische Anschauungen.

Um die Beschneidung mit dem wichtigen Akt der Prio auch dem künstlichen Juden: dem Freimaurer zuteil werden zu lassen, hat der ungefütterte lederne Schurz der beiden untersten Grade noch eine zweite, wichtige symbolische Bedeutung. Gloede und Hieber nennen ihn kurzweg: **„den Schurz des Fleisches"** oder noch klarer:

„das Symbol des Fleisches".

Bei der Aufnahme des Gesellen in den Meistergrad wird dem in die Meisterloge eintretenden Aspiranten **„der Schurz schnell und lebhaft abgerissen"**, so schildert der leuchtende Br. Otto Hieber im Jahre 1922 den Vorgang. Gloede schreibt darüber im 3. Bändchen: „Instruktionen für den Johannismeister S. 37/38:

„**Das Ausziehen des Fleischleibes wird symbolisch durch das schnelle Abreißen des Schurzes seitens des Wachhabenden dargestellt, denn dieses Bekleidungsstück heißt „Die Schürze des Fleisches"**.

Hierin liegt weiter nach Gloede das Symbol, das bei der Entwicklung und Schaffung der Ritualien des Johannesmeistergrades vor Augen gestanden hat:

„Durch Ausziehen des Fleischleibes beschnitten werden."

Der Schurz gehört allerdings zum „Wesen der Freimaurerei". Sein Abreißen im Ritual des dritten Grades ist die Beschneidung, das Reißen, die Prio.

Der so beschnittene Freimaurer erhält nunmehr als Johannesmeister an Stelle des rein ledernen Gesellenschurzes mit seinen bedenklichen „Bandschleifen", die den

„Profanen“ an Scheeren erinnern, durch die in dem Akt der Beschneidung das „beginnende Leben“ herbeigeführt wird, einen mit himmelblauer Seide und Gold gefütterten und gezierten Schurz, **Blau und Gold sind die Farben des Himmels, das Kleid Jehowahs**, wie Hieber bezeugt. Jetzt ist der Freimaurer auf Erden ein vollendeter Jehowah-Priester, der sich das Bürgerrecht im Jehowah-Himmel erworben hat.

Jetzt erkennt der Profane, vielleicht auch manch symbolisch Beschnittener, die volle Bedeutung einiger anderer Ritualhandlungen, die in veränderter Reihenfolge die weniger wichtigen Teilhandlungen der Beschneidung nur andeuten und auf die zwei unteren Johannesgrade verteilt sind.

Wie beim jüdischen Knaben bei der Beschneidung auf dem Eliasstuhl durch den Mohel Blut rinnt, so bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme, wenn der „Meister vom Stuhl(!)“ mit dem Jehowahhammer auf den Kopf des Zirkels schlägt, den sich der Aspirant mit der Spitze auf die nackte Brust setzt.

Dreimal saugt der Mohel am Eliasstuhl das Blut, drei Schläge führt der „Meister vom Stuhl!“ Hier wie dort kommt das Blut in den Weinkelch, aus dem nicht etwa Blutsbrüderschaft getrunken wird.

Bei beiden Ritualen ruht die Hand des Mohel am Eliasstuhl und des „Meisters vom Stuhl(!)“ auf dem Kopf des Verwundeten. Beidemal erhält er darauf einen jüdischen Namen.

Bei beiden Ritualen wird dem Betroffenen die Zunge berührt und in beiden Fällen wird Leben durch diese Handlung verheißen. Die Kelle, die dem Maurer auf die Zunge gelegt wird, vertritt den in Blut und Wein getauchten Finger des Mohel. Nun verstehen wir, weshalb nach Gloede auch die Kelle neben dem Schurz das „Wesen der Freimaurerei“ ausmacht.

„Bundesschließung“ wird in der Beschneidung und durch das Fließen des Blutes bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme vollzogen**).

Jetzt wird es klar, weshalb in den Geheimbüchern immer wieder betont wird, daß Frauen wegen der Symbolik überhaupt nicht aufgenommen werden können! „Es genügt an unsere Symbolik zu denken, um zu erkennen, daß die Frau nicht neben dem Mann in der Freimaurerkette stehen kann.“ Wir verstehen aber auch, weshalb immer wieder behauptet wird, daß in den drei Johannesgraden das ganze „Mysterium der Freimaurerei“ erfüllt sei, und Hochgrade mit diesem „Mysterium“ in Widerspruch stünden.

Der eingeweihte Freimaurer Deutschen Blutes hofft sich durch Verrat an seinem Blut und seiner Manneswürde das „Bürgerrecht“ im Jahwehimmel erworben zu haben. Der Jude aber weiß, daß sein Vater Abraham diese freimaurerische Miloh und Prio nicht als tatsächlich anerkennen kann, und so hat der eingeweihte Freimaurer zum Dank den jüdischen Hohn.

Jetzt wird es der Leser verstehen, daß ich dem Deutschen Volke solche Dinge vorenthalten wollte, er wird es aber auch begreifen, daß ich in dem großen Kampfe für Einheit und Freiheit unseres Volkes, angesichts dem tollkühnen Ableugnen der freimaurerischen „Großmächte“ den Schleier, wie geschehen, weiter lüften mußte.

Viele Deutsche Freimaurer werden jetzt erst sehen, welch frivoles Spiel mit ihnen getrieben wurde. Was werden sie tun, um Rechenschaft von denen zu fordern, die ihre Ahnungslosigkeit mißbrauchten?

Alle **Einzelheiten des Rituals**, die auf die symbolische Beschneidung des Freimaurers Bezug haben sollen, sollen hier nicht erwähnt werden. Wer aber meine Schrift: **Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“** nun aufmerksam durchliest, besonders die Kapitel die sich mit der Abstempelung zum künstlichen Juden befassen, der wird **das teuflische Werk der verhüllten Einfügung der symbolischen Beschneidung** mitten in alle jene Verängstigungen und Entwürdigungen des Deutschen erkennen. Hohnlachend freuen sich die Juden über die Arglosigkeit der **„dummen Goi“**, die sich nicht nur **verprügeln**, in Dunkelkammern sperren, sondern **symbolisch beschneiden lassen und noch dazu stolz darauf sind.**

**) Nach Lenning werden auch heutzutage noch Söhne von Freimaurern schon bei ihrer Taufe dem Bunde geweiht.

Freimaurer begünstigen Spionage und Landesverrat. Von Erich Ludendorff.

Feldlogen.

Erst am 10. Januar 1915, nicht etwa bei Kriegsbeginn im August 1914, wie man das doch bei der anerkannten „treuen, vaterländischen“ Gesinnung der Großlogen hätte erwarten müssen, faßten diese den Beschluß, „wonach die Beziehung zu den freimaurerischen Körperschaften der mit uns im Kriege befindlichen Staaten bis auf weiteres ruhen“.

Die Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland gab hierzu folgende Erläuterung: **Es ist den einzelnen Brüdern gestattet in die Logen einzugehen, welche diesen Körperschaften unterstellt sind, auch können Brüder dieser Logen bei uns zum Besuch zugelassen werden.** Ein amtlicher Verkehr der Logen als Körperschaften, durch Briefwechsel, Entsendung von Abgeordneten, Austausch von Ehrenmitgliedschaften usw. **darf jedoch nicht stattfinden.“**

Für den „Profanen“ bedeutet diese Erläuterung echt freimaurerischer Art die Aufhebung des Beschlusses, der also nur Sand in die Augen des Deutschen Volkes war.

Die Deutschen Großlogen waren also damit einverstanden, daß ihre Mitglieder in den besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs, Rumäniens usw. in den Logen der feindlichen Staaten ein- und ausgingen und umgekehrt Kriegsgefangene usw. der feindlichen Staaten in Deutschen Logen Zutritt hatten. **So wurde feindliche Spionage erleichtert!**

In weiterer Betätigung solcher „treuen, vaterländischen“ Gesinnung und zur Erleichterung des Verkehrs der Brüder der kriegführenden Staaten untereinander entstanden in den besetzten Gebieten Deutsche Feldlogen, z. B. in Kowno „Deutsche Warte an der Memel“; in Wilna „Zum flammenden Schwert“, in Warschau „Zum eisernen Kreuz im Osten“, in Mitau „Zum Deutschen Schwert im Osten“, in Brüssel (ihr Meister vom Stuhl war ein Telegrapheninspektor) die Feldloge „Stern zu Brabbant“*), in St. Quentin die Feldloge „Zum Aufgehenden Licht an der Somme“ usw.

Diese letztere Loge war von der großen Mutterloge des eklektischen Bundes in Frankfurt a. M. gegründet, deren Beziehungen zu der französischen Maurerei überdies ganz besonders innige waren. **Wir bringen nachstehend ein Bild dieser Loge, dessen Anblick uns noch nachträglich mit Zorn und Scham erfüllt, zumal wenn wir die Bedeutung des Schurzes für Deutsche in seiner moralischen Ungeheuerlichkeit erkennen.**

*) Brüssel ist der Sitz des Großorients von Belgien. Hier gab 1907 der Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Br. Gartz, dem Großmeister des Großorients von Frankreich, Br. Bouley, den Bruderkuß. Der Großorient von Frankreich hatte 1870 auf das Haupt König Wilhelms als des „tollen Hundes“ den Preis von einer Million Francs ausgesetzt. Wir werden davon ein andermal sprechen!

Das Lichtbild ist in einem französischen Logenraum aufgenommen. Hinter dem Altar sitzen, vom Beschauer links gesehen, der Meister vom Stuhl, Bruder Wilhelm Ohr, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, und der zugeteilte Meister vom Stuhl, Bruder Witt-Hoë, der bekanntlich heute Groß-Archivar der Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland ist. Die „humanitäre“ und „christliche“ Freimaurerei ist hier im Bilde würdig vereint. Wir wollen auch die Namen der übrigen Teilnehmer der Mit- und Nachwelt erhalten, zumal ja die Freimaurer den Nachruhm so hoch bewerten. Von links gesehen bis zum Altar stehen die feldgrauen Brr. Öhler, Kowalsky, Ott, Thöne und Eicke, rechts vom Altar, bei diesem beginnend, die Brr. de la Chaux, Bodenstein, Sparr, dann in feldgrauer Bruderkette der Br. Franzose in Zivil, dessen Name schamhaft verschwiegen wird, und endlich der Feldgraue Br. Schneider.

Jedes weitere Wort könnte die Wirkung des untenstehenden Bildes nur schwächen!

Die Entehrung des feldgrauen Ehrenkleides schreit heute noch nach Genugtuung. Das Deutsche Volk und das alte Heer fordern Rechenschaft von der gesamten Freimaurerei!

Bruder Wilhelm Ohr war „für Wissende“ ein ganz Großer. Er hat im Kriege Zeit gefunden, ein großes Werk



„Der französische Geist und die Freimaurerei“ zu schreiben. Er sagt in diesem Buche: „Ich habe selbst in letzter Zeit Gelegenheit gehabt, mit französischen Freimaurern in dem von unsern Truppen besetzten Frankreich alle diese Dinge genau zu besprechen. Sie sind subjektiv durchaus überzeugt, winkelrecht auf der Grundlage der alten Pflichten zu arbeiten, es sind Männer darunter, die den 33. Grad des Großorients besitzen und zu den einflußreichsten Würdenträgern und Führern der französischen Logenwelt gehören.“

Und dies, obwohl die Deutschen Logen während des Weltkrieges in dem Großorient einen Urheber des Krieges, den wildesten Kriegshetzer und den unerbittlichsten Feind Deutschlands erkannt hatten.

Unter Leitung der Brr. Ohr und Witt-Hoë war das Arbeitsziel der Feldloge im einzelnen:

1. „Pflege eines regen und innnigen Verkehrs mit den heimatlichen Logen und Großlogen und Stellungnahme zur internationalen Weltmaurerei der mit uns im Kriege liegenden Staaten im Hinblick auf die nach dem Kriege erwachsenden großen Aufgaben der Deutschen Freimaurerei.“ Wie innig dieser Verkehr mit der internationalen Logenwelt war, geht daraus hervor, daß diese Feldloge den „Dienstbefehl“ herausgeben mußte: „Versuche aus neutralen Staaten durch Anrufung maurerischer Ideale, solche Nachrichten (über den Personenstand in den besetzten Gebieten) durch unsere Brüder im Felde zu erlangen, müssen rundweg abgelehnt werden.“ Es scheint doch also so, daß solche Versuche mit Erfolg gemacht worden sind, und daß eine solche Warnung zur Verhinderung nachweisbaren Landesverrats bei der „treuen vaterländischen“ Gesinnung der Brüder Freimaurer nötig war, sonst würde keiner auf solchen Befehl gekommen sein.

2. Ein weiteres Arbeitsziel der Feldloge war: Vermittlung der heimatlichen Wohltätigkeit **in den Logen** an die im Felde oder in Frankreich befindlichen gefangenen Soldaten. Also hatte die Feldloge unmittelbare Wege und Verbindungen in das feindliche Land hinein! Welche Gegendienste haben unsere Feinde für ihre Gefälligkeiten gefordert?

3. Das dritte Arbeitsziel war: Pflege einer geistigen Betätigung aller Brüder, besonders der Br. Lehrlinge und Gesellen zur Heranbildung maurerischer Charaktere. Was unter dieser Charakterbildung zu verstehen ist, wird durch die Themata der Vorträge beleuchtet, so z. B.: „Welche Pflichten hat ein Bruder Freimaurer als Deutscher gegenüber dem Bruder Maurer der mit uns im Kriege liegenden Nationen?“

Landesverrat wurde also in der Feldloge gezüchtet!!!

Später wurde der Etappenkommandeur auf das Treiben der Feldloge in St. Quentin aufmerksam, **sie wurde aufgelöst, aber arbeitete weiter,** wie stolz in einer Freimaurerschrift hervorgehoben wird!

Zum Landesverrat also auch noch militärischer Ungehorsam, denn Freimaurerische Bindungen gehen über alle staatlichen Pflichten, was zu beweisen war!

Werden der Reichspräsident und die staatlichen Behörden noch weiter freimaurerische Unmoral durch ihr Schweigen decken, und die Offizier- und Wehrverbände noch weiter von nichts wissen wollen?

Das befreite Deutsche Volk wird dereinst richten, das sollen sich alle diese und andere Stellen merken!

Über das Große Notzeichen.

Aus **Lennings** „Handbuch der Freimaurerei“, erschienen 1901:

„Das **Not- und Hilfszeichen.** Das **Notzeichen** ist ein nur dem Freimaurer bekanntes Zeichen, dessen er sich in großer und dringender Lebensgefahr bedient, um durch brüderliche Hilfe Rettung zu finden. **Dieses Zeichen hat besonders in Kriegszeiten wohltätig gewirkt und oft die erbittertsten Feinde entwaffnet, so daß sie der Stimme der Menschlichkeit gehört haben, anstatt sich zu töten.“**

Lennings Handbuch weist im Anschluß hieran auf zahlreiche freimaurerische Veröffentlichungen hin: z. B. Bauhütte 1895 S. 16, Freimaurerzeitung 1850 S. 135 u. 201, 1858 S. 349, 1860 S. 398, 1864 S. 142, 151, 189, 197, 1870 S. 81, 349, 1877 S. 345 und so weiter und so weiter.

Die Bauhütte vom 3. April 1915, S. 108, 109, gibt inhaltlich wieder: **„In Löwen sollte eine Anzahl Bürger, aus deren Häuser auf unsere Truppen gefeuert worden war, erschossen werden. Einer macht das große Notzeichen, worauf der Offizier ihn entlassen wollte! Der Belgier wollte aber dieses Geschenk nur annehmen, wenn auch den übrigen das Leben geschenkt würde. Darauf wurden sie alle begnadigt.“**

Die Bauhütte setzt noch hinzu: **„Mögen** auch nun unsere Gegner noch so viel über die Unvereinbarkeit des militärischen und freimaurerischen Standpunktes reden und fortfahren, den Offizieren Ratschläge zu erteilen, **diese haben sich längst entschieden, und zwar zugunsten der Freimaurerei.“**

Wir finden ferner in der **Bauhütte** Nr. 16, 1920:

„Maurerisches Hilfszeichen. Ein Leser unserer Zeitschrift fragt bei uns an, ob irgendeine Tatsache festgestellt sei, wonach erwiesen ist, daß das Große Hilfszeichen im letzten Kriege sich nicht bewährt habe. Es könnte dies doch nur behauptet werden, wenn es feststeht, daß auf diejenigen, die das Große Hilfszeichen gemacht haben, von Freimaurern geschossen worden sei. Der Bruder meint, daß man bei der Aufnahme dann die Bemerkung an die Mitteilung über das Hilfszeichen knüpfen solle: **„Geholfen hat es aber im letzten Kriege nicht.“** Wir bitten um Nachricht, wenn in dieser Frage bestimmte Mitteilungen gemacht werden können. Die Schriftleitung.“

Bei der Bekämpfung der Freimaurerei kann man wirklich nicht erwarten, daß sich heute die Freimaurer der Anwendung des Großen Notzeichens im Weltkriege brüsten, aber diese Frage der Bauhütte beweist, daß das Zeichen **als Selbstverständlichkeit von allen Freimaurern im Felde angewandt** worden ist.

Mehr ist nicht zu verlangen.

Notzeichen steht gegen Fahneneid.

Notzeichen steht gegen Mannesstolz und Kameradschaft!

Notzeichen fördert auf allen Gebieten die Unmoral und Korruption, denn es wird in allen Lebenslagen gegeben, in denen Hilfe, auch gegen Moral und Recht, angerufen werden kann.

Das Freimaurertum ist von Israel (Jakob) geboren.

Nun ist ein Jahr verflossen, daß Ludendorff seinen Kampf gegen die überstaatlichen Mächte durch die Veröffentlichung seiner epochemachenden Schrift in eine neue Kampfphase brachte. **Der Beweis, daß die Freimaurerei ein von Juden nicht nur nachträglich infizierter, sondern von ihnen geschaffener und für ihre geheimen Zwecke bestimmter Orden ist, war die erschütterndste all der Tatsachen,** die seine Schrift uns nachwies. Nun erreicht uns am Jahrestage dieses Ereignisses eine sehr interessante Bestätigung seines Beweises, ausgesprochen durch einen Rabbiner, der das Eingeständnis Br. Robert Kliens noch übertrifft.

Der

„Jewish Guardian“

vom 12. April 1922 bringt unter „Unsere Briefe aus Kanada“:

„Ein sehr seltener Dienst fand am Sonntag, dem 26. März d. J., in der Reformisten-Synagoge, dem Emanualtempel, in Montreal statt, als die Korintherloge in diesem Tempel ihren religiösen Dienst **abhielt.** Soweit wir uns erinnern können, ist es das erstemal, daß ein Freimaurergottesdienst zur vereinigten Versammlung von Juden und Christen in einem jüdischen Bethaus in Kanada oder den U. S. A. stattgefunden hat.

Der Dienst geschah unter der Leitung des angesehenen Br., des **Rabbiners M. J. Merrit,** der eine begeisterte Rede über das Freimaurertum hielt: **„Es gibt keinen zuständigeren Ort,“ sagte der Redner, „der mehr für einen freimaurerischen Gottesdienst paßt, als dieser, denn das Freimaurertum ist unzertrennlich mit der Geschichte des Volkes verbunden, dem dieser Tempel gehört. Das Freimaurertum ist von Israel geboren.“**

Wir fordern unsere Mitkämpfer auf, diese Rabbinerworte aus der Freimaurerpredigt in der Synagoge den immer noch zweifelsüchtigen Profanen und den immer noch dummdreist leugnenden Brr. entgegenzuhalten. Denn wir schreiten im neuen Kampfjahre zu wichtiger neuer Arbeit und wollen und dürfen uns nicht mehr mit dem schon einwandfrei Bewiesenen aufhalten!

Johannesburger Freimaurer

Der Juden „Vater“ in der Mitte, daneben „Fürst“ und „Papst“

In obigem Artikel aus der „Deutschen Wochenschau“ Nr. 32 vom 5. August 1928 ist die Rede vom Buch des Feldherrn Erich Ludendorff **„Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“** oder in englisch **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“**. Beide Bücher, sowohl die deutsche als auch die englische Ausgabe, sind im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich. Auch die **„Deutsche Wochenschau“** und **„Ludendorffs Volkswarte“** sind dort im Internet zu finden.



Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint
jeden Sonntag.

Verlag u. Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53807 Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

16. Nebelungs 1930
(November)
Folge 46 2. Jahrgang

Die entlarvte Freimaurerei

Von Erich Ludendorff

Die Weltgeschichte gibt dem heute lebenden Geschlecht einen Anschauungunterricht, wie sie ihn noch nie zuvor erteilt hat. Gewaltige Ereignisse drängen sich. Ein Weltkrieg war, der andere zieht drohend heran. Dabei erwachen Menschen, Dank der Aufklärung, die „Ludendorffs Volkswarte" und meiner Frau und meine Werke ihnen geben. Sie können jetzt die Zusammenhänge klar überschauen und das Wirken der überstaatlichen Geheimmächte erkennen. **Aber die Masse des Volkes läuft noch in ihren Parteien oder Verbänden ihren „Führern" und den Beamten der christlichen Kirche gläubig nach.** Sie läßt sich von ihnen weiter suggerieren und sich am Narrenseil in das Verderben führen.

Diese Masse ist durch die christliche Suggestivbehandlung zur eigenen Urteilsbildung unfähig gemacht. Sie kann daher den Deutschen nicht folgen, die ihr Wahres künden.

Drei Jahre führe ich jetzt den Aufklärungkampf gegen die Freimaurerei. Ich enthüllte damals auf Grund sorgfältigen Studiums der besten freimaurerischen Quellen wie der amtlichen Instruktionen Br. Gloedes und Hiebers die Rituale in dem Werke „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse".

Ich stellte fest, daß die Rituale nichts anderes bedeuten, als die Abstempelung eines Deutschen durch das Ritual der symbolischen Beschneidung zum künstlichen Juden.

Ein Deutscher wird in den Sarg oder unter das Leichentuch gelegt und als symbolisch beschnittener, künstlicher Jude wieder aus ihm hervorgehoben und dem Leben zugeführt.

Was wurde damals vor drei Jahren von der entlarvten Freimaurerei zusammengelogen und zusammengeschrieben, um diese Wahrheit zu verhüllen.

Welcher Unflat wurde über mich auszugießen versucht! Natürlich standen hierbei Beamte der protestantischen Kirche in ihrem christlichen Haß in vorderster Linie. „Schmähschrift" war der gelindeste Ausdruck, mit dem das Werk „Vernichtung" abgetan wurde. Gewöhnlich wurde es „Pamphlet" betitelt. Die Quellen, auf deren Studium es beruhte, wären nichtig, „Verräterschriften" oder die „trübsten", die es überhaupt gäbe. Ich selbst hätte natürlich keinen Schimmer von dem Sinn der Freimaurerei, verdrehe und verleumde. In vertrauten Kreisen wurde geflüstert, aber so, daß es in die Öffentlichkeit drang, ich gehöre eigentlich ganz woanders hin.

Das alles nahm die suggerierte, christliche Masse, genannt Volk, begierig auf, ohne sich zum mindesten zu verbitten, am Narrenseil herumgeführt zu werden. Die Abwehr von Verleumdungen meiner Person fiel ihr natürlich erst recht nicht ein.

Ich will nur einige Presseäußerungen von damals herausgreifen:

In der „Täglichen Rundschau" vom 4. 9. 27 schrieb Br. v. Massow:

„mit solcher ungeheuerlicher Unkenntnis ist die Schrift geschrieben."

In der „Vossischen Zeitung" vom 3. 9. 27 äußerte sich Herr Dr. Werner Marholz:

„Ein Schriftnachweis geht dem Buche voran. Er enthält nicht eine*) wissenschaftliche Arbeit über Freimaurerei .. Man kann im Interesse des Generals nur hoffen, daß Schweigen die Antwort ist."

In der „Kölnischen Zeitung" Nr. 454/27 ließ sich Br. Dr. Pinkow aus:

„Sie (die „Vernichtung") gehört auf den Speicher der Makulatur, als ein Gemengsel von Unkenntnis, Urteilslosigkeit, Anmaßung und vorgefaßter Meinung."

Br. Dr. Fluhrer ließ in den „Frankfurter Nachrichten" vernehmen:

„Auf alle Fälle zeigt Ludendorffs „Quellennachweis", wie „naiv" Ludendorff bei der Abfassung seiner Broschüre verfuhr und welche „Harmlosigkeit" er seinen Lesern zutraut. Ludendorff hat also alles andere getrieben als ein Quellenstudium von „Deutscher Gründlichkeit" und diese Kritik seines „Quellennachweises" würde eigentlich schon genügen, um seine Schrift als durch ihre Albernheit erledigt zu erklären. Wir begnügen uns nicht damit, sondern hängen einige seiner Behauptungen tiefer, so die, „die Freimaurerei diene dem Judentum", sie wolle die „Völker verjuden", ihre Anhänger zu künstlichen Juden machen.

Das erbärmlichste, was Ludendorff vorbringt, ist wohl die Beschuldigung, der Freimaurer müsse unmoralische Eide leisten. Wenn Herr Ludendorff den Artikel „Eid" im „Allgemeinen Handbuch" nachgelesen hätte, hätte er gefunden, daß in der Deutschen Freimaurerei überhaupt kein förmlicher Eid abgelegt wird**). Hat denn Herr Ludendorff alles Schamgefühl verloren ...."

Und so ging es endlos weiter.

Gleichzeitig traten auch die Großlogen pp. auf den Plan.

Zuerst meldete sich die Große Nationale Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" unter Br. Habicht, natürlich einem Beamten der protestantischen Kirche:

„Ludendorff behauptet, die Freimaurerei bringe ihre Mitglieder in bewußte Abhängigkeit vom Judentum ... Diese Behauptung ist unwahr***) ..."

Der Verein Deutscher Freimaurer gab eine lange öffentliche Erklärung mit den üblichen Schimpfereien. Ich verleumde usw. Der Raum fehlt, um näher darauf einzugehen.

Natürlich ließen sich denn auch die angeblich in bitterer Feindschaft getrennten 9 „Deutschen" Großlogen einmütig vernehmen. Sie sandten ihre Erklärung überdies noch allen Logen zur besonderen Gutheißung zu. Jeder Deutsche Freimaurer ist also an dieser Kundgebung beteiligt.

Erklärung.

Die Unterzeichneten, als gesetzliche Vertreter von zirka 80 000 **treudeutschen, vaterländisch gesinnten Freimaurern****)** geben in deren Namen ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß Herr Erich Ludendorff in seiner Schrift „Vernichtung der Freimaurerei" **sie in verleumderischer Weise beleidigt und in den Augen des Deutschen Volkes herabzusetzen versucht hat.** Sie bedauern gleichzeitig, daß ein Mann von der einstigen Größe und Bedeutung des Generals der Infanterie Ludendorff **sich zur Verhetzung des Deutschen Volkes und zur Irreführung breiter Massen herabgewürdigt hat.**

Obwohl das Pamphlet einer Entgegnung kaum wert ist, weil es der Deutschen Freimaurerei geradezu wahnsinnige Ziele unterstellt und sich dabei auf dunkelste und trübste Quellen stützt oder sich bewußt der unglaublichsten Verdrehungen und Entstellungen bedient, so behalten wir uns doch zur Aufklärung der öffentlichen Meinung eine eingehende sachliche Stellungnahme vor.

Berlin, den 15. September 1927.

Die Großmeister der Deutschen Großlogen:

Habicht,
Gr. Nat.-Mutter-Loge Zu den 3 Weltkugeln.
Müllendorff,
Große Landesloge der Frm. von Deutschland.
Zimmer,
Gr. Loge v. Preußen, genannt Zur Freundschaft.
Bröse,
Gr. Loge von Hamburg.
Anders,
Große Landesloge v. Sachsen.
Ries,
Große Mutterloge d. Eklekt. Freimaurerbundes.
Blümel,
Großloge Zur Sonne.
Kahlert,
Gr. Frmrloge Zur Eintracht.
Mensdorf,
Großloge Deutsche Bruderkette.

Br. Ernst Kretschmer, Realoberlehrer, Stadtarchivar und Meister vom Stuhl der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde" in Gera, faßte die meisten Verleumdungen noch geschmackvoll in einem besondern Buch zusammen, um sie so der Welt zu erhalten und leichter zugänglich zu machen.

Ferner entstand eine große Anzahl Gegenschriften gegen mein Werk, namentlich verfaßt von Pfarrern der protestantischen Kirche, diktiert von geifernder Niedertracht gegen mich und gekennzeichnet durch große Verlogenheit.

Nachdem sich so in aller Öffentlichkeit und in der ganzen Presse die freimaurerische Leitung und die einzelnen Brr. auf ihre verlogenen Beschuldigungen ganz festgelegt hatten, erreichte sie das Schicksal.

Die Freimaurerei entlarvte sich selbst. Ich gebe Beispiele:

Zunächst bestätigten Brr. Freimaurer in den Logen und in ihren Geheimschriften, daß ich die volle Wahrheit in meinem Buche gesagt habe. Das „Schicksal" führte diese Bestätigungen auf meinen Schreibtisch.

Br. Bischoff, der Vorsitzende des Vereins Deutscher Freimaurer, der viele tausend Mitglieder zählt, hatte in dem gleichen Augenblick, in dem mich dieser Verein öffentlich in der Presse der „Verleumdung" zieh, in der geheimen Jahresversammlung nur für Brr. Freimaurer, erklärt: (siehe Band 4 Nr. 38, November 1927 „Mitteilungen aus dem Verein Deutscher Freimaurer", Handschrift für Brr. Freimaurer):

„Das bedenklichste an Ludendorffs Schrift sei der Umstand, daß darin alles aufgedeckt werde, was wir mit rituellem Geheimnis umgeben."

Die Großloge von Sachsen veröffentlichte in ihrem nur den Brrn. zugänglichen Novemberheft 279, Jahrgang 27/28, die Ausführungen des Br. Robert Klien über mein Werk „Vernichtung der Freimaurerei". Sie bekannten:

„... dieses jüdische Ritual ist gültig und üblich in allen Freimaurerlogen der Erde ..."

Ich veröffentlichte dieses Eingeständnis, aber keiner der „ehrenwerten" Männer der Freimaurerei, die allem Volke die Unwahrheit gesagt und mich beschuldigt hatten, nahm seine Anschuldigungen zurück.

Aber auch vor der Öffentlichkeit sollten sich die Brr. selbst entlarven.

Sie hatten ja nicht nur feierlich erklärt, daß ich die Un-

*) „Nicht eine" war gesperrt gedruckt. Für den wissenden Juden hieß das „recht viele", doch das kann der „profane" Deutsche nicht ahnen und soll es auch nicht.

**) Ich habe das auch gar nicht behauptet und weise dazu auf mein Werk hin. Die Brr.-Gesellschaft ist viel zu gerissen als sich mit Staatsgesetzen offensichtlich in Widerspruch zu setzen. Das geht besser durch Hintertüren mit Zustimmung des verfreimaurerten Staates. Ich zeigte, wie die Gesellschaft das macht.

***) Br. Habicht hatte dabei ganz recht, so etwas hatte ich gar nicht behauptet. Der verblödete Br. Freimaurer ist sich der „Abhängigkeit" vom Judentum nicht „bewußt". Er wird ja von seinen Oberen irre geführt. Die Masse „Volk", die die freimaurerische Sprache nicht kennt, las das natürlich anders.

****) **Hervorhebungen rühren von mir.**

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat 10 Seiten.

Ereignisse der Woche: Hand der überstaatlichen Mächte

Wahrheit über ihr Ritual gesagt hätte, sie hatten sich auch erdreistet, meine Quellen die „trübsten“ Quellen zu nennen.

Es begab sich nun, daß die „trübste Quelle“ Br. Hieber, starb. Da feierten die Brr. diese „trübste Quelle“ als

„tief schürfenden Forscher“.

Sie rühmten

„die großen Verdienste des in sechzig Jahren eifriger Forscherarbeit erprobten Meisters der Freimaurer“,

und faßten die Bedeutung seiner rituellen Arbeiten in den Worten zusammen:

„. . . immer wird man einer Ära Hieber gedenken, wenn man von der Freimaurerei spricht.“

Wieder nahm keiner der „ehrenwerten“ Männer seine Unwahrheiten und Verleumdungen gegen mich zurück.

Aber weiter ging unser Kampf und unsere Aufklärung ins Deutsche Volk.

Nun folgte am 24. 10. 1930 ein neuer vernichtender Schlag für die leuchtenden Brr. Freimaurer.

An diesem Tage hat Herr Rechtsanwalt Robert Schneider im Saale der Liederhalle in Frankfurt a. Main einen Vortrag über die Freimaurerei gehalten. In diesem Vortrag meldete sich zur Aussprache Br. Schulrat Bielig aus Erfurt, Logenmeister der Loge „Zu den drei Quellen“ in Erfurt. Natürlich wird ihn die Große Landesloge abzuschütteln versuchen, wer aber freimaurerische Gebräuche kennt, weiß, daß der Hochgradbr. des IX. Grades Bielig nur auf ausdrückliche Weisung der Großen Landesloge daselbst aufgetreten sein kann.

Herr Rechtsanwalt Robert Schneider hielt dem Logenmeister die Tatsache vor, daß der Schurz des Maurers gerade nach der Instruktion seiner großen Landesloge der Aronsschurz ist, und die Johannismeisteraufnahme eine symbolische Beschneidung darstellt. Hier schwieg sich der Logenmeister zunächst noch aus. Als Herr Rechtsanwalt Schneider den Zuhörern die allgemeinen Instruktionen Br. Gloedes*) vorhielt, die den Judenschurz und die Beschneidung unwiderleglich beweisen, konnte er seine Verlegenheit nicht mehr verbergen, und **als Rechtsanwalt Schneider, die Schrift „Vernichtung“ in die Höhe haltend, ihn fragte:**

„geben Sie zu, daß diese Schrift Ludendorffs alle Geheimnisse der Rituale restlos enthüllt“,

mußte Schulrat Bielig, unter großer Bewegung im Saale, antworten:

Ja!)**

Für mich brauchte es nicht dieser Bestätigung; denn ich hatte die „Vernichtung“, wie ich schon anführte, auf Grund sorgsamsten Studiums der besten freimaurerischen Quellen über Rituale verfaßt. Aber die breite Masse des Volkes bedarf ja solcher Selbstentlarvung der Freimaurerei, wie sie Logenmeister Bielig vornahm, um überzeugt zu sein. Ich hatte in der Einleitung zu der ersten Auflage wohlüberlegt geschrieben, das Deutsche Volk glaubt eher einem Juden, Jesuiten oder Freimaurer, die es belügen, als einem Deutschen, der ihm die Wahrheit sagt.

Aus diesem Grunde ist die Selbstentlarvung der Freimaurer bedeutungvoll.

Die Bedeutung wird noch dadurch gesteigert, daß die Deutschen aus diesem endlosen Geschimpfe und den wahrheitwidrigen Darstellungen über mein Werk „Vernichtung“, die ich vorstehend gab, erkennen können, wie unsagbar sie in diesem Fall von freimaurerischer Seite getäuscht, ja, auch belogen wurden. Was sie hier erlebten, erleben sie in allen den Fällen, in denen Freiheitkämpfer sich für die Freiheit des Volkes einsetzen und die überstaatlichen Volksverderber im Volke in ihrer vollen Nacktheit zeigen.

Das ist der Anschauungunterricht, wie ihn die Brr. Freimaurer dem heute durch meine Aufklärung erwachenden Volk gar nicht besser geben können.

Nun werden viele Deutschen meinen, die Brr. Freimaurer, die damals so gegen mich geiferten, mir ein Handeln wider besseres Wissen, verleumderische Beleidigungen, Benutzung dunkelster und trübster Quellen und sonst alles mögliche in aller Öffentlichkeit wider besseres Wissen vorwarfen, würden jetzt nun endlich diese ungeheuerlichen Beschuldigungen öffentlich widerrufen. Auch werden viele Deutsche meinen, die Brr. Freimaurer, die noch immer in freimaurerischer Verblödung ihren Vorgesetzten folgen, würden nun diese für die ungeheuerliche Täuschung ihrer Untergebenen endlich zur Verantwortung ziehen.

Darin irren sich die Deutschen. Alles das geschieht nicht. Freimaurerische Suggestion, freimaurerische Rituale brechen Wahrheitliebe und Mannesstolz in 99 Prozent aller Freimaurer. Die Verblödung ist so stark, daß sie zum induzierten Irresein in bezug auf alle freimaurerischen Dinge ausartet.

Die Deutschen erhalten wiederum weiteren Anschauungunterricht und sollten endlich verstehen, daß der, der unter diesen Umständen noch Freimaurer ist oder Freimaurer wird, obschon er sich aus meinen Werken völligen Einblick verschaffen kann, für das Deutsche Volk verloren ist. Das ist auch garnicht anders möglich, er ist ein armseliger und jämmerlich symbolisch beschnittener, künstlicher Jude. Der Jude kämpft für sein Blut und für sein Volk nach seinem Gottesgebot. Der Freimaurer als künstlicher Jude kämpft aber in seiner Suggestion, auch wenn er sich dessen nicht bewußt wird, gegen sein Blut und stellt sich in den Dienst des Gottes des jüdischen Volkes, wie es nebenbei der Christ auch tut, auch wenn er sich genau so dagegen sträubt.

Wie der Freimaurer kämpft, so kämpft auch der Jesuit und Römling, so kämpft auch die Masse der Beamten der christlichen Kirche. So werden sie auch kämpfen, wenn ich jetzt das schändliche Treiben der überstaatlichen Mächte und ihrer Gefolgsleute im Volke, das entwaffnete Deutschland zum Kriegsschauplatz zu machen und die wehrlosen Deutschen planvoll in ihr Verderben zu führen, offen aufdecke.

Um diese furchtbaren Wahrheiten dem Volke unglaubwürdig erscheinen zu lassen, werden die überstaatlichen Mächte über mich lügen und das Volk weiter gegen mich hetzen, genau so wie ihre hörigen „Führer“ der politischen Parteien „nationaler“ und internationaler Verbände es tun.

An dem vorstehend wiedergegebenen Beispiele könnte nun endlich die Masse des Volkes sehen, wie sie drei Jahre lang von den Brr. Freimaurern und den ebengenannten „Führern“ belogen und am Narrenseil herumgeführt wurde. Sie könnte es, sie wird es aber schwerlich tun.

Die Weltgeschichte verlangt indes, daß die Völker aus ihr lernen. Was das Volk hier erlebt, ist ein Stück Weltgeschichte. Es ist ein Teilausschnitt aus dem gewaltigen Kampfe, den heute alle Völker gegen ihre überstaatlichen Verderber, die sie in das christlich- oder atheistisch-sozialistische Kollektiv stecken wollen, führen müßten. Lernen die Völker nicht die Sprache der Weltgeschichte verstehen, nicht aus der Weltgeschichte zu lernen, so geht diese über sie hinweg.

Die unbelehrbaren Völker verderben. Das ist die zwangsläufige Folge ihrer Verblödung. Und soll auch die zwangsläufige Folge der christlichen Lehre und der Freimaurerei sein, die letzten Endes nur einen höheren Grad der Judenknechtschaft darstellt.

*) Diese sind seit langem eingestampft. Ein Exemplar ist trotzdem gerettet und in meinen Besitz gelangt.

**) Siehe „Der blamierte Logenmeister“, auf dieser Seite.

Der blamierte Logenmeister

Frankfurt a. Main, Freitag, den 24. 10. 1930, 10.30 Uhr, abends im Saale der Liedertafel.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Ihre Mitteilungen über die Pflichten der Geheimhaltung in Ihrer Loge waren unklar. Ich frage Sie daher nochmals ausdrücklich: „Halten Sie sich an irgendwelche Verpflichtung, Logenangelegenheiten, Ritualangelegenheiten usw. geheimzuhalten, für gebunden?

Schulrat Bielig*): Es gibt keine Geheimnisse.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Sie erklären also ausdrücklich, daß Sie keinerlei Verpflichtung der Geheimhaltung anerkennen?

Schulrat Bielig: Ich habe mich verpflichtet, mit Unberufenen nicht über das Ritual zu sprechen (große Entrüstung im Saale, empörte Rufe gegen Schulrat Bielig: „Unberufen heißt profan, wir sind also Profane“).

Rechtsanwalt Robert Schneider (zum Saale): Ich ersuche Sie dringend, sich ruhig zu verhalten und den Freimaurer anzuhören. Es kann mir nur erwünscht sein, daß er durch diese Widersprüche meinen Vortrag bekräftigt.

Schulrat Bielig: Ich habe mich verpflichtet, vor Unberufenen nicht über das Ritual zu sprechen, aber Sie alle hier, denen ich heute Abend Aufklärung gebe, sind berufen.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Sie sind also für den heutigen Abend von Ihrer Loge von jeder Verpflichtung der Geheimhaltung entbunden.

Schulrat Bielig: Nein (wieder Lärm im Saale).

Rechtsanwalt Robert Schneider: **Kennen Sie die Eide mit den Morddrohungen?**

Schulrat Bielig: Diese Eide kenne ich nicht.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Wollen Sie wirklich im Ernste behaupten, daß Sie diese Eide heute abend zum erstenmal gehört haben?

Schulrat Bielig: Ich habe von den Eiden aus historischem Interesse Kenntnis genommen (Lärm).

Rechtsanwalt Robert Schneider: **Werden diese Eide mit den Morddrohungen bei Ihren Feiern verlesen, wenn die Brüder zur Geheimhaltung verpflichtet werden.**

*) Logenmeister, d. h. Meister vom Stuhl der Johannisloge „Zu den drei Quellen im Orient Erfurt.“ Er hat sich selbst als Br. des IX. Grades bezeichnet.

Schulrat Bielig: Nein.

Rechtsanwalt Robert Schneider: **Seit wann werden** diese Eide nicht mehr verlesen?

Schulrat Bielig: Seit **kurzer Zeit (große Bewegung** im Saale).

Rechtsanwalt Robert Schneider. **(Die Schrift Vernichtung in die Höhe haltend): Geben Sie zu, daß diese Schrift Ludendorffs alle Geheimnisse der Rituale restlos enthüllt?**

Schulrat Bielig: **Ja (große Bewegung im Saale).**

Rechtsanwalt Robert Schneider: **Dann ist es ein Wahnsinn, daß die Logen heute noch versuchen, ihre Leute an die Geheimhaltung zu binden, nachdem diese Schrift mit bald 150 000 Stück im Deutschen Volke ist.** Die Mitglieder des Tannenbergbundes kennen die Einzelheiten und die Bedeutung des jüdischen Rituals manchmal besser als ahnunglose und mißbrauchte Freimaurer. Die Stellungnahme der Freimaurer ist genau so, **wie wenn ich mich verpflichte, eine Verlobung geheimzuhalten, und ich halte mich an diese Geheimhaltung auch noch für gebunden, nachdem sie in allen Zeitungen steht und alles davon spricht. Die Freimaurer müssen doch einsehen, wie unwürdig diese** Lage ist.

Sie haben vorhin in Ihrer Erwiderung mitgeteilt, Sie hätten die Schrift „Vernichtung“ eingehend studiert. **Haben Sie auch diese Schrift hier „Kriegshetze** und Völkermorden“ studiert?

Schulrat Bielig: Jawohl.

Rechtsanwalt Robert Schneider: **Dann ist es ungeheuerlich, daß Sie es wagen, hier vor Hunderten von Menschen vorzutragen, Fichte sei ein Deutscher Freiheitkämpfer gewesen, und die Freimaurerei sei stolz auf ihn. Auf Seite 40 des Buches „Kriegshetze“ steht, daß Fichte schon 1800 mit Entrüstung die Loge gedeckt hat.**

Sie haben immer behauptet, Ihre große Landesloge sei völkisch und national, alle Angriffe auf die Freimaurerei beträfen die Große Landesloge nicht. **Haben die Große Landesloge und ihre Mitglieder offen und vor aller Welt jede Beziehung zu anderen Großlogen, Logen, und ihren Angehörigen abgebrochen?**

Schulrat Bielig: Nein (Bewegung im Saale).

Karlsruhe, den 28. Oktober 1930.

Für die Richtigkeit:

Robert Schneider, Rechtsanwalt.

> **Man lasse Mosem der Juden Sachsenspiegel sein, uns aber lasse man damit unverworren.**
>
> Martin Luther, in „Wider die himmlischen Propheten“

Offener Brief an Herrn Kaplan Sauermost

Hannover, den 23. Oktober 1930.

In Nr. 225 der „Hannoverschen Volkszeitung“ vom 27. September 1930 beschäftigen Sie sich mit dem Flugblatt der Frau Dr. Mathilde Ludendorff: „Seht', welch ein Heiliger“, und versuchen, es mit Verleumdungen, Schimpfworten und Lächerlichmachen abzutun. Sie verlassen sich darauf, daß der Katholik nicht nachprüft und die Schriften der Frau Dr. Ludendorff nicht liest und haben es dann allerdings leicht, zu verleumden.

Sie schreiben, daß am Kopfe des Flugblattes in widerlicher Fälschung ein sinnliches männliches Monstrum mit perversem Gesichtsausdruck dargestellt wird. Wir erwidern darauf, daß diese Darstellung des heiligen Alphons von Liguori originalgetreu einem Tiroler Gebetbuch entnommen ist, was auch vom 21. Tausend ab der Auflage der Schrift „Ein Blick in die Morallehre der römischen Kirche“ ausdrücklich vermerkt ist. —

Sie schreiben, daß die katholische Kirche und ein heiliges, von Christus eingesetztes Sakrament, wie die heilige Beichte, in der gemeinsten Weise öffentlich in den Staub gezogen wird. Wir erwidern darauf, daß Frau Dr. Ludendorff in dem Flugblatt den lateinischen Urtext aus dem Werk „Moraltheologie“ des Alphons von Liguori widergibt, und um das Nachprüfen zu erleichtern, sogar mit Angabe der Seitenzahl und daneben die Deutsche Übersetzung von Graßmann.

Sie schreiben von lächerlichen Übersetzungfehlern Graßmanns, direkten Fälschungen und gehässigen Schmähungen. Wir erwidern, daß die Graßmann-Übersetzungen im Auftrage des Stettiner Landgerichtes zuerst von Professor Nippold geprüft sind, dann vom Stettiner Landgericht in der Sitzung vom 5. Juli 1894 nochmals geprüft, vom Staatsanwalt zum 3. Male und schließlich als richtig und richtig übersetzt durch rechtsgültiges Erkenntnis festgestellt sind.

Wie aber selbst von katholischen Geistlichen über die Liguori-Moral geurteilt wird, davon nachstehend ein Beispiel:

Der Pfarrer Jeremiah Crowley schreibt in seinem Werk „The Pope“, Seite 224, erschienen 1913 in Missouri:

„Der Priester ist verpflichtet, die beichtenden Mädchen und bußfertigen Frauen in der widerlichsten Weise auszufragen. Nicht nur ihre geheimsten Handlungen, sondern auch ihre innersten Gedanken müssen in allen Einzelheiten dem im Beichtstuhl sitzenden sinnlichen männlichen Monstrum offenbart werden. Liguori und Gury machen die jungverheiratete Frau zur geistigen und oft auch körperlichen Sklavin eines listigen, unzüchtigen Beichtvaters. Er befragt sie über ihre intimsten und heiligsten Beziehungen zu ihrem Gatten, die sie bis ins kleinste beschreiben muß, als ob sie sündhaft wären.

. . . hätten die Männer der zivilisierten Welt eine Ahnung, welch unanständige Fragen . . . jungen Mädchen und Frauen von reinstem Wesen zur Beantwortung vorgelegt werden, so würden sie diesen unter dem Deckmantel der Religion verübten Schändlichkeiten ein rasches Ende bereiten.“

Wir erwarten Ihre sachliche Nachprüfung und Richtigstellung, Herr Kaplan Sauermost.

Tannenbergbund, e. V., Landesleitung Nord, Presseamt.

Freimaurer an der „Arbeit“

Aus: Im Kampf um den Weltfrieden. Die Geschichte eines Mannes, eines Volkes, einer Menschheit, von Georg Bonne, München, 1930, Verlag von Ernst Reinhardt, Tagebuchblätter aus den letzten zwanzig Jahren.

Bonne soll auf Einladung des Welttemplers des Guttemplerordens, Direktor Wawrinsky, Mitglied des Schwedischen Reichstages in Stockholm, am 31. Juli 1914 einen Vortrag auf einem internationalen Friedenskongreß, der gleichzeitig mit der Weltloge des Guttemplerordens dort tagen sollte, „über die Wurzeln des Weltfriedens“ halten.

Bonne schreibt unterm 30. Juni 1914, Seite 45:

„Ehe ich nach Christiania fahre, will ich zu Schwager Ludwig und ihm meinen Vortrag vorlegen. Er steht als einer der höchsten Beamten im Reich mitten im politischen Leben. Ich will sein Urteil hören. Da er zur Zeit in Urlaub ist, besuche ich ihn an der Ostsee auf seinem Landsitz. Er ist von der gleichen großen Sorge (Ausbruch eines Weltkrieges) erfüllt wie ich. Mein Vortrag ist ihm völlig recht. Ich weiß, daß er Freimaurer ist. Er berichtet mir ganz erschüttert, daß er noch kürzlich einer Versammlung von Freimaurern aller Länder beigewohnt habe, in der die Vertreter der romanischen und angelsächsischen Logen sämtlich begeistert für den Krieg gesprochen hätten, — derselbe würde den Völkern Freiheit und Fortschritt bringen —, während er und die übrigen Deutschen Brüder die anderen Brüder beschworen hätten, die Welt vor diesem Riesenunglück und Riesenverbrechen zu bewahren. Er persönlich hätte die Brüder unter Darlegung aller Gründe angefleht, — alles umsonst. Er sei völlig erschüttert. Man müsse nun ruhig abwarten, was kommt.“

Und vom Abwarten ist der Krieg gekommen. Wollt Ihr, Deutsche, „ruhig abwarten, was kommt“?

Nein? Dann verbreitet „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden.“

Freiwillige Bloßstellung

Unseren Rednern, Mitgliedern und Freunden wird von nationalsozialistischer Seite oft gesagt: „Wir kämpfen auch gegen die Freimaurerei“, oder, um in ihrer Sprache zu reden: „nur wir Nationalsozialisten kämpfen gegen die Freimaurerei!“ Da ist es lehrreich zu hören, wie dieser Kampf im Kopf des „Schlesischen Beobachters“ (30. 8. 30) aussieht. Wir lesen dort:

„Schade um den General, daß er der politisierenden Mathilde v. Kemnitz unterlegen ist. Sein Kampf gegen die Freimaurerei in allen Ehren. Der nationalsozialistische Staat aber wird mit all seinen Feinden kurzen Prozeß machen. Ist das auch die Freimaurerei, dann wird ein Gesetz verkündet werden, mit einem Paragraph und einem Satz: „Wer übermorgen noch Freimaurer ist, wird sofort erschossen.“ Schluß, Kampf erledigt, wozu heute dieser Kraftaufwand? Ehe man äußere Feinde vernichten kann, muß man erst die Feinde im eigenen Lager besiegen: Marxismus und das ihm verbündete Bürgertum, vereinigt in all den Parteien von rechts bis links. Hummel I.“

Diesem scharfen „Beobachter“ ist es zweifelhaft, ob die Freimaurerei ein Feind des nationalsozialistischen Staates ist; wir glauben es nicht. Der Unterschied zwischen den äußeren und inneren Feinden ist ihm nicht ganz klar, er scheint die Freimaurer für Franzosen zu halten. Aber daß er Feinde im eigenen Lager zugibt, ist fast ebenso viel wert, wie das Zugeständnis, daß der Marxismus und das ihm verbündete Bürgertum in „all den Parteien von rechts bis links“ vereinigt ist, also auch in der N.S.D.A.P. Hummel der Erste sollte erst mal etwas über die Freimaurerei lesen, da kann er denn doch noch ein wenig von General Ludendorff lernen. Vielleicht liest Hummel dann seinen eigenen Unsinn noch einmal durch und schämt sich den Rest seines Lebens über, daß er sich nicht entblödet hat, sein unreifes Urteil an Deutschlands größten Mann zu wagen. Vielleicht fühlt er darnach sogar die sittliche Pflicht, einmal die Werke von Frau Dr. Mathilde Ludendorff zu lesen, um zu erkennen, daß er mit seiner Äußerung sich selbst und den „Schlesischen Beobachter“ entehrt hat.

Der jüdische Sinn der Taufe

Meine Frau und ich werden immer wieder gebeten, Patenstellen zu übernehmen, wir sind dazu nicht in der Lage.

Als ich mein erstes Freimaurerwerk herausgegeben hatte, schrieb mir ein Jude,

> „warum ich mich so sehr über die Freimaurer als künstliche Juden aufrege, ich sei doch auch ein künstlicher Jude, denn ich sei doch christlich getauft."

Ich ging dem nach und sah, daß dieser Mann von seinem Standpunkt aus recht hat, dies anzunehmen.

In dem ausführlichen Werke von Johannes Lundius 1738, in dem er die Levitischen Priestergesetze und alle jüdischen Gesetze eingehend widergibt, steht, es werden Nichtjuden als „Fremdlinge der Gerechtigkeit",

> „welche Lutherus nicht uneben Judengenossen nennet mit dreyen Ceremonien zum Judentum eingeweyth, nämlich durch die Beschneidung, durch die Tauffe und ein Opfer, ohne welche die Kinder Israel selbst nicht, wie sie vorgeben, zuerst in den Bund mit Gott getreten seyen, und diese Einweyhung durch die Beschneidung, Tauffe und Opfer soll von Moses Zeit an gebräuchlich gewesen sein."

Dann folgen eingehende Schilderungen von der Taufe in Gegenwart dreier Paten. Sie mußte ein

> „Untertauchen sein, wie die Unreinen sich zu baden pflegen."

Nach empfangener Taufe „ward Gott dem Herrn gedanket und ein Segen gesprochen."

Lundius legt ausdrücklich dar, daß verschiedene Gelehrte:

> „gar schön und artig darthun, wie unsere Tauffe keine ganz neue, zu Christi Zeit erst aufgekommene, sondern eine uhralte Tauffe sey*), dadurch neben der Beschneidung alle Fremdlinge zum Judenthum eingeweihet worden, und habe der liebe Heiland, der die Beschneidung allmählig ins Abnehmen bringen wolte, den Gebrauch der Tauffe behalten und dieselbe zum Sakrament des N.T. verordnet..."

Diese Taufe war also ein wichtiger Bestandteil der Einweihung zum künstlichen Juden, zum „Fremdling der Gerechtigkeit", zum „Judengenossen". Manche behaupten auch, daß in dieser „Wiedergeburt" der Einweihung der Nichtjude eine neue, jüdische Seele bekomme. Vor allem aber war das nichtjüdische Blut ganz ausgetilgt und dies so sehr, daß nicht eingeweihte Kinder, die vor der Einweihung geboren wurden, nicht erbberechtigt waren und

> „wenn ein eingeweihter Judengenosse mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zuhielte und sie heyratete, war es keine Blutschande",

denn durch die Einweihung erhielt der Eingeweihte neues, jüdisches Blut. Diese Bedeutung der Einweihung, also auch besonders der Taufe, beweist auch die in einem Lexikon gegebene Übersetzung des Wortes „Schmaden", es heißt Taufen und Austilgen, Ausrotten.

Die Taufe ist somit nach Auffassung der Juden eine Reinigung von unserem unreinen Blute, ein Austilgen, Ausrotten unseres uns heiligen Erbblutes und es ist folgerichtig, daß in den ersten Jahrhunderten der Einführung des Christentumes die Taufe weit wichtiger war, als der Glaube an alle einzelnen Lehren. Immer wurde die Taufe verlangt und erzwungen. Noch im 13. Jahrhundert wurde in der Altmark ein Erlaß gegeben:

> „Wer sich nicht taufen läßt, wird erhängt."

Meine Frau und ich können nach Kenntnis dieser geschichtlichen Bedeutung der Taufe bei solcher Feier nicht Pate stehen, zumal sie auch tatsächlich nach unserer Erkenntnis die Blutsgemeinschaft mit unserem Volke heute noch lockert, indem sie urteilslosen Säuglingen einen Fremdglauben übermittelt, der mit unserem Blut in unlöslichem Widerspruch steht.

Wir lehnen grundsätzlich jedes jüdische Brauchtum ab, durch das „Deutsche Kraft gelähmt und ans Kreuz geschlagen werden soll und wird".

Ludendorff.

*) Das ist richtig, schon bei dem Inder Manu, viele tausend Jahre vor unserer Zeitrechnung, finden wir die Taufe als Aufnahme-Ritual in eine Religiongemeinschaft, diesen Sinn hat aber der Jude verfälscht und die Taufe zu einem Aufnahme-Ritual in seine Volksgemeinschaft und damit zugleich zu einem Ritual für die Ausscheidung aus der Blutsgemeinschaft gemacht. — S. auch das Werk meiner Frau „Erlösung von Jesu Christo."

Quelle: Ludendorffs Volkswarte vom 28. Juni 1931, Folge 26, 3. Jahrgang.

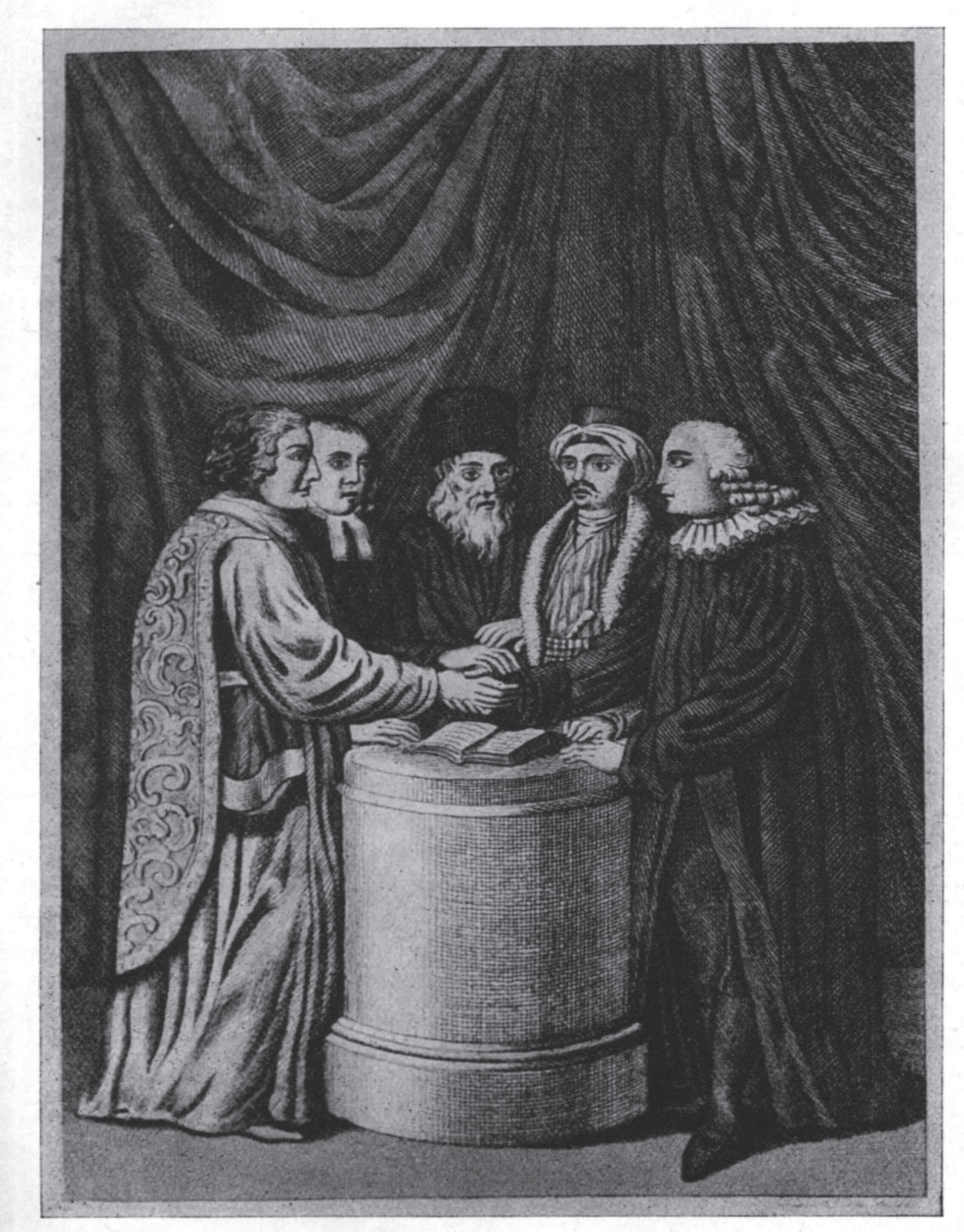
Weitere Informationen zur Thematik findet man in den e-Büchern von Matthias Köpke **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe"** und **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger"**. Im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich.



Winfried-Bonifatius (Der „Apostel der Deutschen") setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe.** Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit", natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen". Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe" sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch". Erhältlich kostenlos im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.



Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

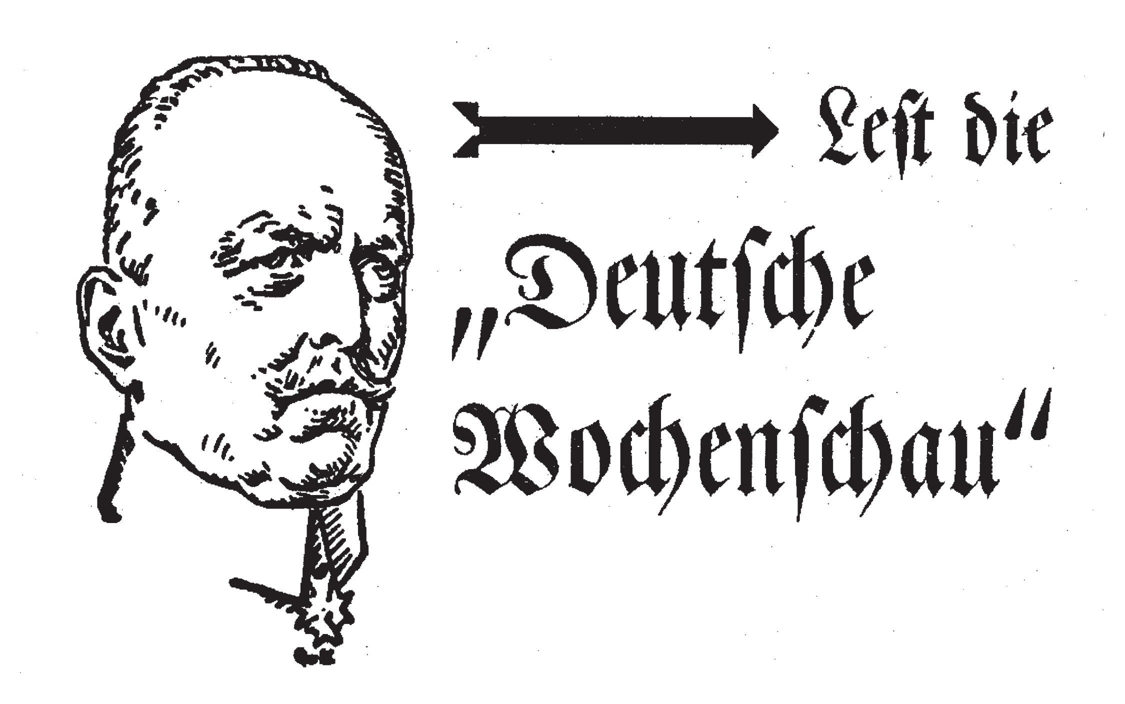
Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: **„Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“**; Ludendorffs Verlag, 1939. Bei www.archive.org oder woanders erhältlich).

Siehe zum obigen Bild auch die Schrift von M. Köpke: **„Das Buch der Kriege Jahwehs“** im Internet unter **www.archive.org**, **www.scribd.com** oder einer anderen Quelle.



Achtung freie Deutsche!

Die ständige Kampfwaffe Ludendorffs ist seine Wochenschrift:

Deutsche Wochenschau

Völkische Feldpost

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Bezugspreis monatlich 1 Mark / Durch die Post zu beziehen

Jede Woche erscheint in dieser Wochenschrift als Ergänzung der Schriften des Generals Ludendorff neue und weitere wichtigste Kampfaufklärung über die Verbrechen der überstaatlichen Mächte in Vergangenheit und Gegenwart, die zu verbreiten, vor allem für das Deutsche Volk, aber auch für alle Völker der Erde lebensnotwendig ist. Aber darüber hinaus wird in der Deutschen Wochenschau dem Deutschen Volke und allen Völkern der Erde der Weg zur Arterhaltung und Freiheit und die schöpferische Gestaltung einer lebendigen, wehrwilligen Volkseinheit und der sie und ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit sichernden Staatsform gezeigt.

Durch die Aufsätze des großen Feldherrn und Befreiers von den überstaatlichen Mächten General Ludendorff und der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff (von Kemnitz) hat die Wochenschrift weltgeschichtliche Bedeutung und die verflossenen Jahrgänge sind heute schon gesuchte, hochbewertete Dokumente.

Die Schriftleitung der Deutschen Wochenschau.

Jeder Deutsche liest die „Deutsche Wochenschau!“

Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte“**. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“**. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder unter www.booklooker.de.



Berlin, 14. Ernting 1927 (August)
Erscheint jeden Sonntag

Mit Beilagen: „Volk und Wehr“, Nachrichten des Tannenberg-Bundes — „Wirtschaft und Währung“ — „Die Deutsche Frau“ und „Völkische Beschwerdestelle“ — Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. 1.— M., Ausg. B mit „Völkischem Sprechabend“ monatl. 1.60 M., Ausg. C mit „Völkischem Sprechabend“ und „Weltkampf“ monatl. 2.50 M. Für das Ausland Auslandsporto. Anzeigenpreise: Zwölfgespaltene Millimeterzeile 10 Pfennig.

1/1 Seite 400 M., 1/2 Seite 200 M., 1/4 Seite 100 M. Bei Wiederholung Nachlaß. Kleine Anzeigen: Jedes Wort 5 Pf. einzeilige Fettüberschrift 10 Pf. Gegen Vorzeigung der Bezugsquittung monatlich 1 Freianzeige zu 5 Zeilen — Schriftleitung der „Deutschen Wochenschau“ und „Verlag für völkische Aufklärung“ Berlin SW 68, Zimmerstr. 7, Zentrum 5033. Postscheckkonto: „Verlag für völkische Aufklärung Hans Weberstedt, Berlin Nr. 84928“

Einzelpreis 25 Pfennig
Nr. 33, 4. Jahrgang
Ausgabe A

Jüdische Kampfesweisen.

Ordre der christlichen Großen Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland.

Gegeben Berlin W 30, Eisenacher Str. 12, den 4. März 1927.
Unterzeichnet: J. A.: F. Witt-Höe, Landes-Großarchivat.

Die Ordre gibt folgende Freimaurerische Befehle für die Bekämpfung gegnerischer Ansichten:

„ferner muß dieser Bruder oder ein zweiter versuchen, die lokale Presse zu beeinflussen, um durch ganz kurze, ironisch gehaltene Berichte den Vortrag des Gegners lächerlich oder verächtlich zu machen, oder ihn kurz sachlich zu widerlegen.“

Die Ordre muß richtig verstanden werden. Der Freimaurer ist zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet, und hier wird ihm ein echt freimaurerischer Befehl erteilt. Dieser läßt ihm in dem seltenen Falle eines sachlich irrenden Angriffes auf die Freimaurerei die Wahl zwischen der sachlichen Widerlegung oder dem Lächerlich- oder Verächtlichmachen. Er kann also in dem seltenen Falle wenigstens noch einen Weg des anständigen Menschen wählen und sachlich widerlegen, wenn ihm auch dieser Weg erst als zweite Möglichkeit genannt ist. Anders aber, wenn es sich um Stellungnahme gegen die heutzutage immer häufiger werdenden berechtigten Angriffe handelt, die der Freimaurer unmöglich sachlich widerlegen kann, wenn er der Wahrheit die Ehre gibt. In all diesen vielen Fällen bleiben ihm nur zwei grauenhafte, unmoralische Möglichkeiten. Er muß laut der Ordre Gegenstellung nehmen **und kann auf diese zu berechtigten, auf Wahrheit beruhenden Angriffe eine sachliche Widerlegung nur durch Lüge vortäuschen, oder die Angreifer lächerlich oder verächtlich machen wollen.**

Uns graust vor dem Menschheitsbund der Vollkommenheit, der sich wieder einmal selbst entlarvt hat, und erkennen schon lange klar diese vergiftende freimaurerische Kampfesweise auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens in unserer Presse.

Will die Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland **die niederschmetternden Enthüllungen Ludendorffs** in seiner Schrift „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ durch solche echt jüdischen Mätzchen entkräften, so werden wir sie gern an diese Ordre erinnern, die wir just zur rechten Zeit erhielten.

Jüdische Mission.

Von Mathilde Ludendorff.

Maimonides, der Adler der Synagoge, dessen Worte und Auslegungen des Talmud für alle Juden bindend sind und heilig gehalten werden, wie dieses Buch selbst, sagt in Hilchoth Melachim: **Jehowah hat durch Moses befohlen, daß alle Menschen die Gesetze Noahs annehmen müssen, wer sich weigert, wird ermordet!** Das ist ein höchst summarisches Missionsverfahren und läßt sich nur verwirklichen, wenn alle Völker der Erde von dem jüdischen vollständig unterworfen sind. Die Juden hoffen auf diesen Tag, und dies um so mehr, weil sie sich einbilden, die Zwangsbekehrung mit dem Mordbeil in der Hand werde ebenso schöne Erfolge zeitigen, wie die bisher geübte vertarnte jüdische Mission.

An sich scheint der Gedanke so aberwitzig, die Bekehrung aller Menschen der Erde zur jüdischen Orthodoxie zu erhoffen, daß um dieser Unwahrscheinlichkeit willen die meisten nur ein Lachen für die Judenpläne haben, sehen sie doch vor ihren Augen, daß sogar unter dem jüdischen Volke selbst eine große Zahl „freigeistiger“ Juden sind, die von der jüdischen Orthodoxie nichts wissen wollen. Sie ahnen freilich nicht, daß diese Juden zum großen Teil in der Freimaurerei straff unter die Gesetze Noahs und die jüdische Gerichtsbarkeit eingeordnet sind, denn jeder Freimaurer ist ein echter „Noachide“; auch glauben sie immer noch, daß es sich hier um Fragen der religiösen Ueberzeugung handele, während es tatsächlich nur um die Frage der absoluten Herrschaft der jüdischen Rasse geht. Bezeichnenderweise verlangt ja auch das erste Gesetz Noahs die Unterordnung aller Menschen unter die jüdische Herrschaft.

Der jüdischen Geheim-Gerichtsbarkeit ist es deshalb höchst gleichgültig, ob Juden freigeistig, katholisch, protestantisch usw. sind. Sie verlangt nur von ihnen, dies aber auch unter Androhung strengster Strafe gegen den Maser, daß sie die jüdische Rasse auch in ihren Herrschaftszielen über andere Rassen nie gefährdet, nie etwas gegen die Religionslehren der Juden in der Oeffentlichkeit sagt, sondern im Gegenteil, das jüdische Volk und seinen Glauben dem Goi gegenüber stets deckt, das heißt schützt. Hierdurch erachtet Juda das erste Gebot Noahs von den freigeistigen und getauften Juden erfüllt. Die Juden, die Kraft und Mut besitzen, den Todesdrohungen gegen den Maser zu trotzen und die erkannte Wahrheit offen auszusprechen, sind selten. Was der freigeistige Jude über den jüdischen Glauben denkt, ist dem Rabbiner unwichtig.

Ebenso genügsam wie der Rabbiner seiner eigenen Rasse gegenüber ist, wenn sie nur vor seiner Oberherrschaft kuscht und schweigt, ja noch genügsamer ist er mit seinen Missionsbestrebungen, soweit sie sich auf innere Ueberzeugung beziehen, oft bei dem Goim. Eine völlig vertarnte Mission soll hier dem „Sabbath der Erde“ vorarbeiten. Der Scheinkampf ist auch hier die sicherste Vertarnung. Fast alle Christen mußte er durch Vortäuschen eines erbitterten Hasses gegen das Christentum irrezuführen. Einige zynische Witze über Jesus und Maria von Zeit zu Zeit veröffentlicht, genügen, denn der Christ ahnt ja nicht, daß im Talmud Witze stehen über jüdische Glaubensfragen, die ganz der gleichen Natur sind. Noch weniger aber ahnt der Christ, **daß die imperialistischen Juden unter sich Christentum und Mohammedanismus als jüdische „Konfessionen“ ansehen,** weshalb sie sich auch ruhig, aus äußeren Gründen oder um geheim-jüdische Belange zu vertreten, taufen lassen. Ja, die imperialistischen Juden, die Jehowahs Weltherrschaft bewußt und zieltreu verwirklichen wollen, sagen unter sich ganz offen, daß **das Christentum der erste, die Freimaurerei der zweite Schritt der Bekehrung der Nichtjuden zur jüdischen Religion** sei. Wenn wir die Schrift: „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ lesen, so werden wir uns der Ueberzeugung nicht entziehen können, daß alle diese unseligen Freimaurer, die zu unbedingtem Gehorsam vereidigt werden, die das törichte und würdelose Ritual durchleben, ohne sich in ihrer Gesamtheit dagegen aufzubäumen, wohl schwerlich so fügsam wären, wenn der Tempel Salomos, das auserwählte Volk, Moses, Noah, Abraham und vor allem Jehowah selbst ihnen nicht **seit frühester Kindheit im Religionsunterricht** an das Herz gelegt worden wären. Aber auch bei dieser jüdischen Gewaltmission, die streng nach Maimonides verfährt, Mordstrafe auf den Ungehorsam in Aussicht stellt, sehen wir die gleiche Genügsamkeit in bezug auf die innere Ueberzeugung. Alle unteren Grade werden möglichst wenig mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Judenherrschaft, der Jehowahglaube der Kern der Freimaurerpläne ist. Ganz wie die freigeistigen Juden sind die Freimaurer verpflichtet, die Befehle zu befolgen und die Loge zu decken, das heißt, alles zu verschweigen, und nie etwas Abträgliches auszusagen.

Die religiöse Ueberzeugung von der Mission Judas, alle Völker der Erde zu beherrschen und das tausendjährige Reich des Friedens durch sein priesterliches Königreich zu bringen, ist dem Rabbiner bei allen den Menschen unwesentlicher, die er unter seiner Gerichtsbarkeit, seinen Mordandrohungen gebunden weiß, also bei freigeistigen Juden und dem Heer der uneingeweihten Freimaurer. Aber sie wird ihm wichtig bei allen denen, die er nicht unter seine Mordandrohungen stellen kann. So sehen wir denn ganz andere jüdische Missionare unter den übrigen Menschen.

Sie sind so geschickt vertarnt und so vielgestaltig, daß man sie nicht annähernd aufzählen könnte. Doch ist dies unter den Völkischen nicht mehr so notwendig, denn sie haben sich den Blick in zehn Jahren erfreulich geschärft. Sie erkennen die Mission Judas in der Presse, in der Kunst und in dem Vereinsleben. Gefährlich werden aber immer noch die **jüdischen Missionare, die im Christentum beider Konfessionen so doppelt eifrig an der Arbeit sind,** nun sie glauben, „daß die Zeit erfüllet“ ist. Auf sie kann nicht genug hingewiesen werden, denn daß das Christentum, ohne es zu ahnen, so wichtige vorbereitende Arbeit für das Reich Jehowahs zu leisten hat, dagegen sträubt sich die Deutsche Seele am längsten.

So greife ich denn zunächst die plumpeste Arbeit aus dieser jüdischen Mission heraus und gebe zur nachdenklichen Betrachtung dem christgläubigen Leser einige Kostproben aus den Vorträgen, die als „Radiovortrag“, gehalten durch Radio-Sendstation WBBR., Wellenlänge 416,4, Magdeburg, gehalten und als Zeitschrift in tausenden von Exemplaren in Deutschland, ja, in der ganzen Welt versandt werden:

„Wenn Jehowah, der große Gott des Weltalls, eine Verheißung gibt, so ist es gewiß, daß diese Verheißung auch zu einer bestimmten Zeit in Erfüllung geht .... Man darf nicht vergessen, daß Gott alles ordnungs- und planmäßig tut, und zwar alles zu seiner bestimmten Zeit. Bei dem Sturze Israels im Jahre 606 vor Christi wurde Satan der Gott aller Völker der Erde. Zu jener Zeit begannen die Nationen (also die nichtjüdischen Nationen sind Satansgebilde, die verschwinden müssen!!!) die Erde zu beherrschen (gesperrt v. d. Verf.), und die Heilige Schrift zeigt uns, daß es Gottes Absicht war, daß die Nationen für eine gewisse Zeitspanne ohne Unterbrechung regieren sollten. Die Zeitperiode der ununterbrochenen Herrschaft der Nationen endet im Jahre 1914 .... Als Jesus auf Erden war, erklärte er, daß zum Zeichen dafür, daß er seine Herrschaft auf Erden angetreten habe, die Nationen der Erde zornig werden und einen Krieg miteinander beginnen würden. Die Geschichte hat uns bewiesen, daß diese Prophezeihung im Jahre 1914 wirklich in Erfüllung gegangen ist ... Damals (1914) ließ Gott Jesus mit seinem Eingreifen gegen den Feind beginnen (gegen Satan!). Damals begann der Kampf zwischen dem Gesalbten Gottes und seinen Engeln auf der einen und Satan und seinen Engeln auf der anderen Seite (gesperrt v. d. Verf.).

Da Satan weiß, daß seine Zeit, die ihm blieb, um seine Streitkräfte gegen die Vertreter des Herrn Jehowah zu sammeln, nur kurz bemessen ist, beeilt er sich, sie zu sammeln .... Gott legt seinen Gesalbten seine Worte in den Mund und weist sie an: Saget unter den Nationen, Jehowah regiert!! Auch wird die Welt aufgerichtet werden, sie wird nicht wanken, ER wird die Völker richten in Gradheit .... Zu diesem Zwecke hat er seine Botschaft in den Mund derer gelegt, die zu Zion gehören.“

Deutlicher kann wohl die Wellenlänge 416,4 nicht sein! Wie tröstlich ist es, daß mehr als 90 v. H. des Radioausschusses „zu Zion gehören“, und solche jüdische Mission in dem beliebten Gewande des Christentumes fördern!

Der Klub der Harmlosen.

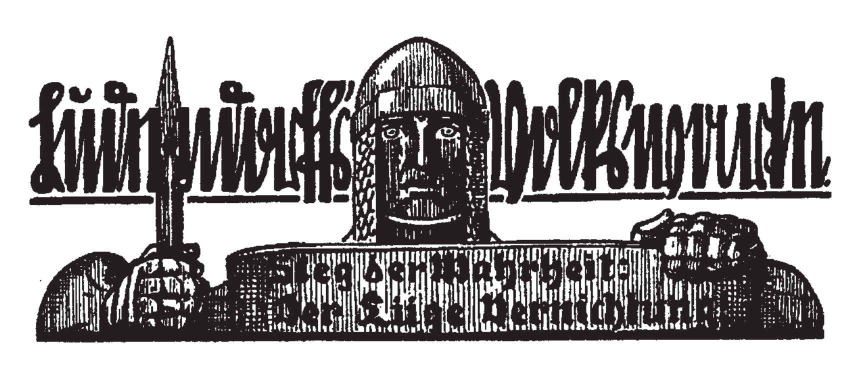
Der Klub der Harmlosen war in dem alten Berlin bekannt. Es war eine Gesellschaft, in der bestimmte Dinge getrieben wurden, die die einzelnen Mitglieder, als das Getreibe zur Kenntnis der Polizei kam, selbstverständlich nicht wußten.

Dieser Klub der Harmlosen fiel mir ein, als ich in der „D. A. Z.“ Nr. 357 vom 3. August folgendes las:

Das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger veröffentlicht folgende Meldung:

„In den Zeitungsartikeln der letzten Wochen, die in Blättern verschiedener Richtungen erschienen sind, ist unter der Behauptung, Briand, Chamberlain und Stresemann seien Freimaurer, der Versuch unternommen worden, einen Zusammenhang zwischen „Freimaurerei“ und „Völkerbund“ zu konstruieren. Im Zusammenhang hiermit wird weiter behauptet, Stresemann habe nicht nur in seiner großen Rede in Genf, bei dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, in einer freimaurerischen Redewendung vom „göttlichen Baumeister der Welt“ gesprochen, sondern dabei auch freimaure-

Ein Titelblatt von **„Deutsche Wochenschau“**. Digitalisierte Ausgaben im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen. Ebenfalls erhältlich bei www.booklooker.de, www.hohewarte.de (vertrieb@hohewarte.de).



mit den Beilagen „Das schaffende Volk", „Das wehrhafte Volk", „Die Sippe", „Die Rast" und „Am heiligen Quell" erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell" gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.
München 2 NW, Karlstraße 10
Fernruf 53 807. Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte", mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.



8. Herbstmond 1929 (September)
Folge 19 / 1. Jahrgang

Verlag u. Schriftleitung: München, Promenadepl. 16a. Fernruf 92361. Postscheckt.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

Von Erich Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Wir übergeben dieses Werk dem Deutschen Volke, damit es nun auch den Abwehrkampf gegen die Vergewaltigung durch den Jesuitenorden führen kann.

Wir übergeben es den Deutschgläubigen und den Protestanten, die sich durch ihre Geistlichkeit nicht den Jesuiten ausliefern lassen wollen, wie auch den Katholiken, die sich nach der Befreiung von dem Joch der „Leichname" Loyolas sehnen.

Wir übergeben es den „internationalen", wie den „nationalen" Deutschen, die sich durch den Jesuitenorden und seine Verbündeten, den Juden und künstlichen Juden, den Freimaurern, gegeneinander hetzen lassen.

Das **Werk ist die Fortsetzung der Befreiungstat Luthers, als er, umgeben von studierender Jugend, die Bannbulle des römischen Papstes verbrannte und damit in der Folge Deutschen Geist von den engen Fesseln furchtbarer Knechtung befreite.**

Seit 400 Jahren führt der General des Jesuitenordens den „ewigen Krieg" gegen alle Völker auf den Gebieten des Blutes, des Glaubens, der Kultur und der Wirtschaft, mit allen Mitteln kirchlicher und weltlicher Politik, um als der „gleichsam gegenwärtige Christus" sich sein Weltreich zu errichten.

Seit 150 Jahren steht er in diesem gotteslästerlichen Kampfe, eng vereint mit Juden und Freimaurern und doch im Sektenstreit gegeneinander.

Heute sollen die Deutschen in einem jüdisch-freimaurerisch-demokratischen oder in einem jesuitisch-diktatorischen Paneuropa verschwinden.

Das ist der tiefe Sinn des internationalen Systems, unter dem wir stehen, und der sogenannten „nationalen Opposition" gegen dieses System.

Noch in letzter Stunde äußerster Not richten wir an die Deutschen die Frage, ob sie wirklich einen dieser beiden gleich verhängnisvollen Wege gehen wollen oder endlich den Weg beschreiten werden, der ihnen mit der Bildung der „Deutschen Abwehr" gegen jahrhundertelange Vergewaltigung gewiesen wird.

Wir sind überzeugt, daß die Deutschen endlich das furchtbare Schicksal kennen, dem sie blind entgegentaumeln, und dem Ruf nach Zusammenschluß und zum Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Geheimmächte folgen werden.

Darum übergeben wir ihnen und all den anderen gleich bedrängten Völkern auch das neue Werk als Abwehrwaffe.

Deutsche, lernt sie gebrauchen, wenn der sittliche Kampf um Arterhaltung und Freiheit es erfordert. Je ungeheuerlicher die Gründe für die Anklagen sind, die um des Volkes halber erhoben werden müssen, desto sorgfältiger muß jeder Mitbürger sie kennenlernen und verwerten. Nur so kann er seinem Volke helfen.

Deutsche, studiert umgehend das Werk und verbreitet es! Jeder einzelne Deutsche hält wieder die eigne Zukunft und die Zukunft seines Volkes in seiner Hand.

Erich Ludendorff
und
Frau Math. Ludendorff

Die neue Waffe für die Deutsche Abwehr

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende.

Das ist der Titel des neuen Werkes, in dem das Haus Ludendorff dem Deutschen Volk — und nicht nur ihm, sondern allen geknechteten Völkern der Erde — die Waffe in die Hand gegeben hat zum Kampfe gegen die weitaus gefährlichste Geheimmacht, die sein und aller Völker Leben bedroht: **Die Waffe zum Kampfe gegen die überstaatliche Jesuitenmacht.**

Vielen Deutschen, die unter Führung des Hauses Ludendorff die verbrecherischen, auf die Weltherrschaft gerichteten Ziele von Jude und Freimaurer erkennen gelernt haben, deren enge Verbundenheit und listige, lügnerische und vor keinem Mittel zurückschreckende Wirkungsweise, denen mag es im ersten Augenblick als zweifelhaft erscheinen, daß noch ein höherer Gipfel überstaatlichen Verbrechertums vorhanden sein könnte als wie er in Jude und Freimaurer gegeben ist — so, alle Maße überschreitend stellen sich ja schon diese beiden dar! **Und doch: des Jesuiten Art stellt sie noch beide in den Schatten, indem er — noch besser als diese — seine ganze Furchtbarkeit unter der Tarnkappe eines immer freundlich und so harmlos dreinschauenden Gesichts eines „armen Bettelordens" verborgen hält.** Doch diese Tarnkappe ist ihm nun von seinem alles warmen Lebens baren Totengesicht heruntergerissen — und damit seine Macht! **Beruht doch auch die Macht dieses „schwarzen Feindes" — wie diejenige des Judentums und der Freimaurerei — allem voran auf dem Unerkanntsein seines wirklichen Wesens.**

Um diese bestvertarnteste Macht in das sie wehrlos machende Licht der Erkenntnis zu stellen, konnte die Zeitenwende, in der wir heute stehen, keinen größeren Griff tun als diese Aufgabe den Zweien vorzubehalten: dem, der mit dem Blick des Feldherrn und Staatsmanns die Stellung dieses Heeres, das „unter der Fahne des Kreuzes Gott Kriegsdienste tun will", umfaßt, und jener Frau, die um das Leben der verschiedensten Seelen Bescheid weiß wie niemand sonst, und die in das philosophische Chaos von heute eine neue Ordnung hineinstellte. Ein Mann und eine Frau — und was die Augen dieser beiden großen Verschiedenen geschaut und erkannt haben, das ist in diesem neuen Werk zu einer Einheit geworden, zu der Schöpfung einer Persönlichkeit, wie sie in dieser Gestalt die Geschichte noch nicht gesehen hat, und für die sicherlich eine Nachwelt nur den Namen haben wird: das Haus Ludendorff, jenen Namen, an dem für alle Zeiten das unvergängliche Verdienst haften wird, der Welt — und insbesondere dem Deutschen Volk — aufgezeigt zu haben, daß das Schicksal der Völker in der Hauptsache von ganz anderen Mächten bewegt wird wie von denjenigen, die in Paris, London, Washington usw. ihre Ministerien des Äußeren haben und als Staatsmächte aller Welt bekannt sind. **Diese Mächte verfügen zwar über Schiffsgeschütze und Maschinengewehre, über Millionenheere und Milliardenwirtschaften — sie verfügen darüber, indem gleichzeitig von den überstaatlichen Mächten her, mit denen sie von oben bis unten durchfilzt sind, über sie selbst verfügt wird, wie über Schachfiguren.** Wie dieses unheimliche Tun möglich ist, das wies das Haus Ludendorff in den bisherigen Kampfschriften nach, wie es aber der „Kriegsschar Jesu" — mehr als den anderen — zu einer grauenvollen Möglichkeit wird, das tut in einer atemraubenden Wucht dieses neue Werk dar, und gibt damit dieser Macht gegenüber die Mittel an die Hand, um auch ihr das Ende zu bereiten.

Sogleich von vorneherein läßt dies Werk jene Meinung, die auch selbst noch in den Reihen der erwachten Deutschen ihre Traumwandler hat, als einen entsetzlichen Irrtum erkenntlich werden, jene Meinung, als ob die „Kompanie Jesu" eben nur ein Orden sei, ein Glied, eine Spielart innerhalb der römischen Kirche, ein Orden, der zwar fanatischer sein Ziel verfolgt als die anderen und unbedenklicher ist in der Wahl seiner Mittel, der aber sonst eben nur so eine Art schwarzes Schaf in der katholischen Familie darstelle — und mehr nicht. Diese Wahrhaft-Harmlosen wird nach dem Studium des vorliegenden Werkes ein Grauen schütteln. Gleich die ersten Kapitel des Buches, die einen furchtbaren Einblick in das seelenmordende Wesen und die alles durchsetzende Gliederung des Jesuitenheeres eröffnen, machen es zu einer unbestreitlichen Tatsache, daß es sich ganz anders verhält: **daß der Jesuit der Herr geworden ist und Rom zu seinem Gescherr. Den schlagendsten Ausdruck findet diese Tatsache darin, daß — nach den Ordenssatzungen! — der Jesuitengeneral, der „schwarze Papst",**

der „Christus quasi praesens"

ist, d. h. „der gleichsam gegenwärtige Christus"! Demgegenüber ist bekanntlich das sichtbare Oberhaupt der römischen Kirche, der „weiße Papst", nur der „Stellvertreter Christi" und zwar nur, sofern er „im Amte" handelt! Schon diese Unterscheidung bietet den Schlüssel zu einem Eingang in das rechte Verständnis, und General Ludendorff sagt somit in dem 1. Kapitel, „Der schwarze Feind":

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat acht Seiten.



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....

(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" der Jahre 1929-1939 jetzt auch digitalisiert in Form von PDF-Dateien auf CD-Rom im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de, unter www.booklooker.de oder einer anderen Quelle erhältlich. Im gebundenen Nachdruck ebenfalls erhältlich beim Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl (nur die Jahrgänge 1933 bis 1938).

Erich und Mathilde Ludendorff

Die Judenmacht ihr Wesen und Ende

Mit 40 Abbildungen

Herausgegeben
von
Dr. Mathilde Ludendorff



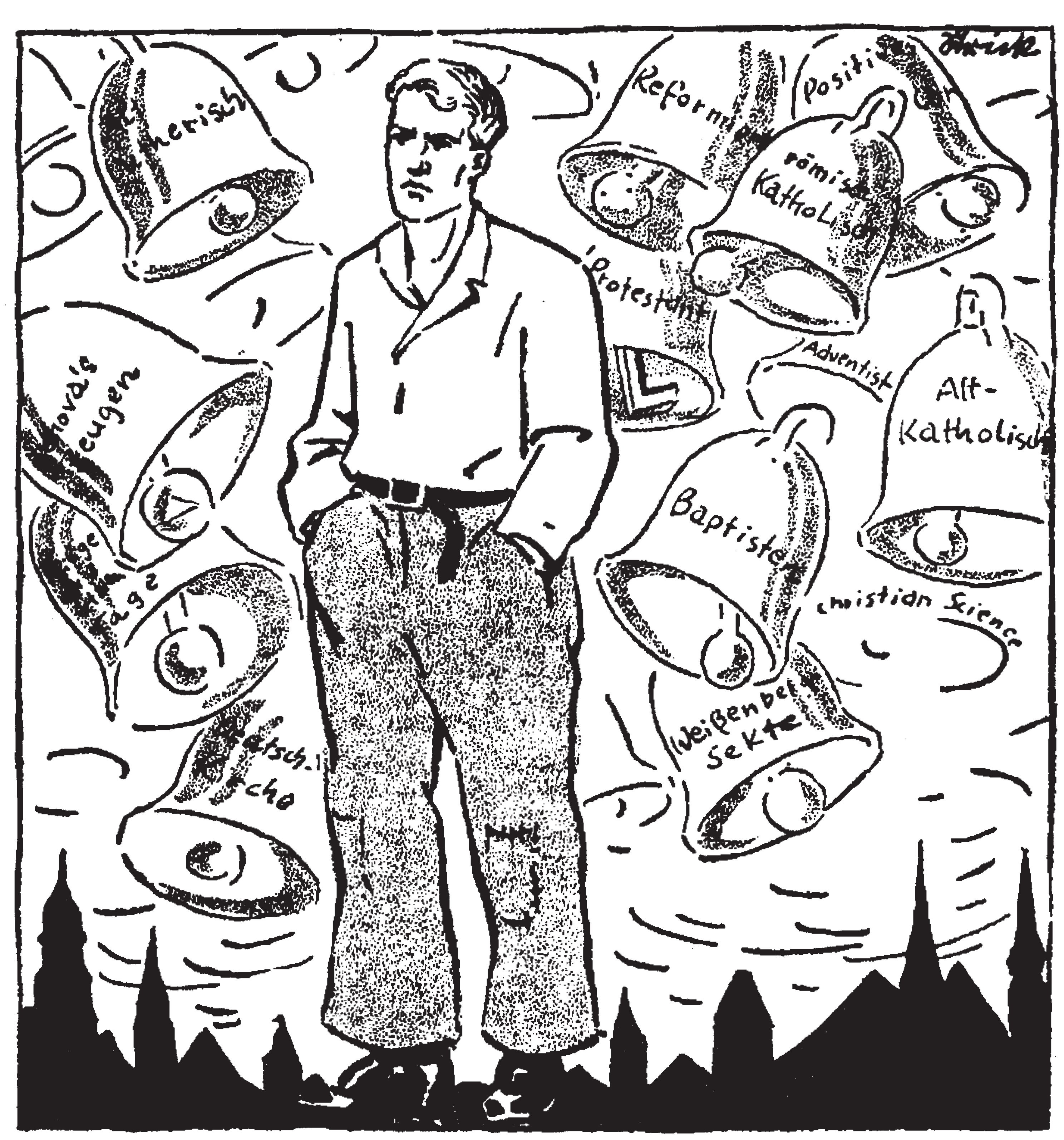
1 9 3 9

Ludendorffs Verlag GmbH., München 19

Inhaltsverzeichnis

3. Der Jude erfüllt die politischen und wirtschaftlichen frommen Pflichten

A) Jüdisch fromme Politik



Was hat das alles mit D e u t s ch zu tun?

ERICH LUDENDORFF

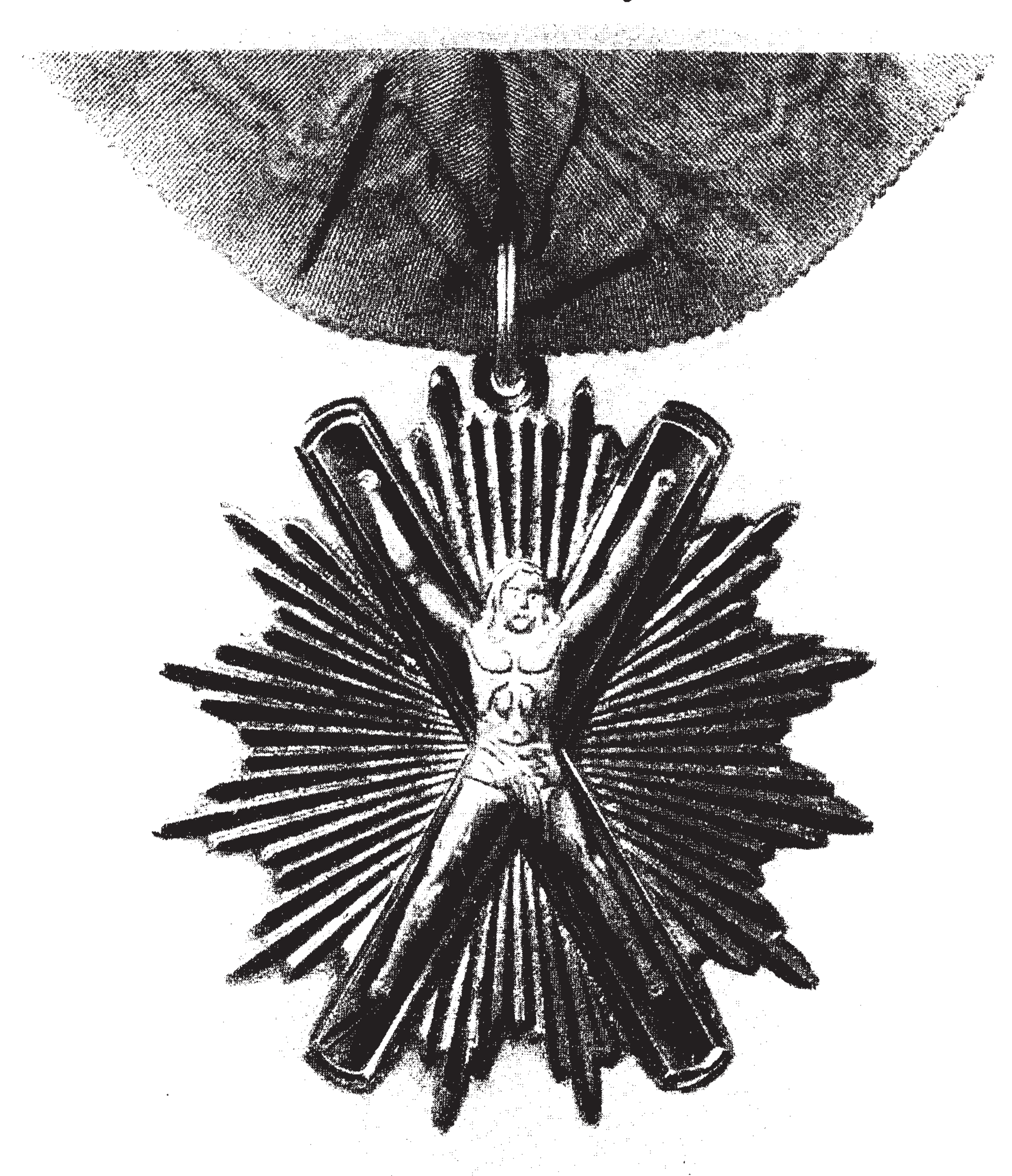
VERNICHTUNG DER FREIMAURERREI DURCH ENTHÜLLUNG IHRER GEHEIMNISSE



ARCHIV-EDITION

Inhaltsverzeichnis

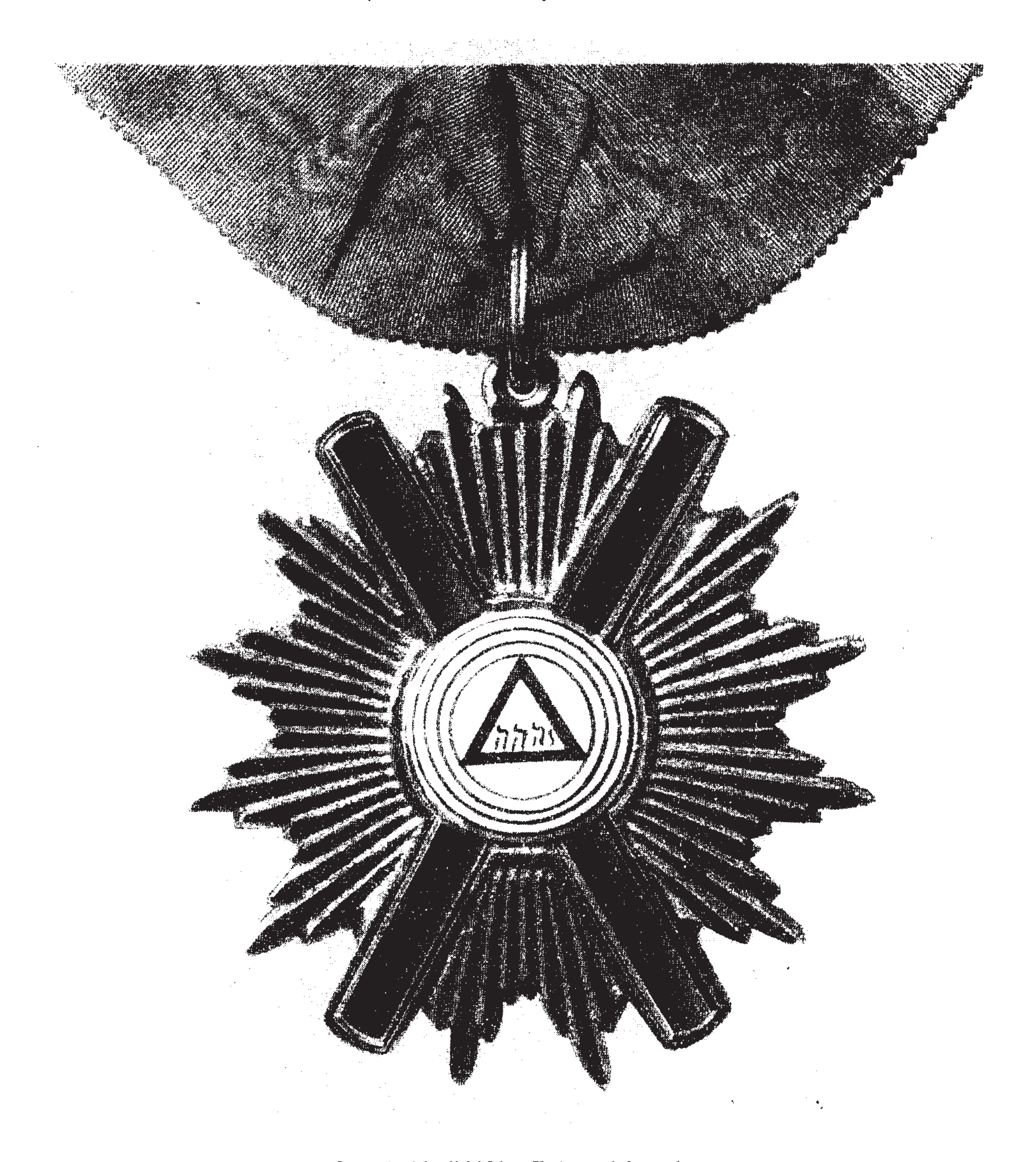
Schändliche Geheimnisse der Hochgrade



Halsorden des Logenmeisters der Andreasmeisterlogen der Großen Landeslogen der Freimaurer von Deutschland

Von Erich Ludendorff

Rückseite des Halsordens



Das kabbalistische Jehovahsiegel



Kriegshetze und Völkermorden

v. Erich Ludendorff

Inhalt.


E. und M. Ludendorff
Das
Geheimnis
der Jesuitenmacht
und ihr Ende

Inhaltsverzeichnis

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Türe stand, um mich nötigenfalls abzuführen So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift ‚Am heiligen Quell' veröffentlicht haben?" fragte er drohend „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei." — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?" — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht." — „Was fällt Ihnen ein?" — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst." — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!" — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.' — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?"

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr", verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr" zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung" die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen' in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau") „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

Es lebe die Freiheit! Dr. Mathilde Ludendorff.

Sonderdruck aus „Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, Folge 23/1952.– „Der Quell" erscheint zweimal im Monat
Umfang 48 Seiten. Postbezug monatlich DM 1.56. Streifbandbezug vom Verlag vierteljährlich DM 5.— Einzelfolge 85 Pfg.
Verlag Hohe Warte - Franz von Bebenburg - (13b) Pähl/Obb.



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) **erwähnte Buch.** Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff`s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19.08. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.
Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.
Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den **Wahrheitsbeweis** zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. **Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.**
Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Tür stand, um mich nötigenfalls abzuführen. So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. „*Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift Am Heiligen Quell veröffentlicht haben*?" fragte er drohend.

„Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei."

- Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: *„Wissen Sie denn garnicht, was Ihnen bevorsteht?"* -

„O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennengelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht."

- *„Was fällt Ihnen ein?“* -

„Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht weshalb Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst.“

- Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. -

„Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!“

- Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. -

„Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine Fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.‘ - Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?“

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: *„Ich danke sehr“*, verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.
Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis (Anm. M.K.: gemeint ist der Wahrheitsbeweis in der Judenfrage, der in ihren Spruchkammerverfahren vorgelegt worden war. Erhältlich im Verlag Hohe Warte) gründlich aufzunehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf hier wird zum Ziele führen, **der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß,** ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomos zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit“ sind.
Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 05. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora“ und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion“ hat die „Joint“ der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion“ wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jakobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr zu sein“ (1. Moses, 27, Vers 39-40).
Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen“ die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß“, anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint“, als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im Übrigen nie die Leitung des jüdischen Bnai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über Allen, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser“.
Nun wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, **„grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung“** die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 1948 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber

gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung der USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des UNO-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der „Vereinten Nationen" in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Qast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: viele vereinte Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der Esau) „sich aufraffen, das Joch Jakobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen!

Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über die Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen

Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!
Es lebe die Freiheit!

Dr. Mathilde Ludendorff.

(Quelle: Sonderdruck aus „Der Quell“, Zeitschrift für Geistesfreiheit; Folge 23/1952; Verlag Hohe Warte – Franz von Bebenburg – (13b) Pähl/Obb.)



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ erwähnte Buch. Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org, beim Verlag Hohe Warte, vertrieb@hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

ABOUT ESAU'S BLESSING IN THE BIBLE

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

JEWISH FAITH SHAPES PRACTICAL POLITICS

"Der Quell", a journal for free thought, published the following letter by Dr. M. Ludendorff:

Dear Sir!

In your letter from the 19th of August you asked me if I would write a short article for the November edition of the journal "Der Weg". Of course I wouldn't refuse such a request if it were not for the final verdict of the Munich civil court handling denazification which classified me as an activist. This unfortunately prohibits me from not only doing many things which I would never have considered before, such as working as a notary public or an attorney, which for me as a psychiatrist and philosopher would be far too difficult in the 75th year of my life, but also from working as a writer for seven years. Having said this, you are of course free to use this letter as you please seeing that you have not been laid in mental chains as I have.
It might interest your readers to know that during the 32 years of my political struggle for the freedom of the people in this world I have often had revealing experiences, particularly in my resistance against the great danger which the orthodox Jewish goal of world domination poses for the economic and spiritual freedom of the people of the world. We are often unaware of the role of the belief of the representatives of the Jewish people who are committed to a future Messianic World Kingdom dominated by the Jews which determines all their economic, political and cultural activities. Such experiences have only strengthened my resolve to use the charges laid against me by the denazification court to redress such wrongs once and for all.
This is why I have collected all essential and indispensable information from the authoritative religious works of the Jews and from historic documents. In the first and second instance of the court proceedings I was prevented from proving the truth. However, this is plain to see for anyone who reads the one-hundred pages of the stenographic account published by Verlag Hohe Warte, (13b) Pähl b. Weilheim/Obb. I would now like to show you why it is so important that we realize exactly what is happening so that we can avert the great danger and prevail against the Jews by taking their belief seriously. Prior to the four years when I was being pursued by the denazification court I had already been harassed by many different people in the democratic USA for eighteen months, with security police even parked in front of my home. One day an angry man with hate in his eyes came to my house shouting: "Do you really believe in what you wrote in that journal *Am heiligen Quell*?" – "Of course, why, didn't I mention my name?" – He began to read passages which he obviously felt were quite incriminating. Since I didn't show any reaction, he shouted: "Do you realize what this means?" – "Of course, after all I've been enjoying the experience of democratic freedom in this country for one whole year now, and I also know quite well what is in

store for me. But there is one thing that I don‘t understand." – "How dare you!" – "Well, don't you want to know why I don't understand what you are on about? If I'm not mistaken, you're a Jew. I bet that you're an orthodox Jew. That's why I can't understand why you are treating me like this. You know as well as I do that Isaac, whom your god Yahweh personally saved from martyrdom, you know that his words are as authoritative and sacred as those of your god Yahweh himself." – His expression started to change. – "You also know what his son Jacob, who obtained Esau's blessing by false pretense, means to the Jewish people. The blessing which promises Jacob the dew of heaven, the fatness of the earth, and plenty of corn and wine, and which tells him that all people and nations will have to serve him and fall down at his feet, this blessing is being warmly welcomed by all orthodox Jews and zealously brought to fulfilment. Never will any orthodox Jew including you forget Yahweh's promise of world dominion through Isaac!" – The hate and anger disappeared from his face while he anxiously waited for my next words. – "The orthodox Jews, including yourself in this hour, like to forget the second blessing, which Yahweh then gave Esau through the words of Isaac after he realized that he had been tricked. As you surely know, Esau signifies all non-Jews! And you also know that in your Torah in the Book of Genesis 27, verses 39 and 40 it says "His father Isaac answered him, your dwelling will be away from the earth's richness, away from the dew of heaven above. And you will live by the sword and serve your brother. But when you grow restless, you will throw his yoke from off your neck and become master." – And now you are coming to me as an orthodox Jew and you dare to threaten me and tell me that I am going to be punished for what I have said and written? My husband and I have never written or spoken a word with regard to the Jewish question that differed from the promise that we would one day throw the yoke of Jacob from off our neck and also become master. Who then is fulfilling Yahweh's promise that he gave through Isaac? Well, I would say it is Esau in the guise of my deceased husband, and me! And who dares to act in opposition to your god Yahweh?"
The face of the man standing in front of me turned pale. The Jew got up and said in a quavering voice: "Thank you very much!" He then bowed and backed out of the room. This minor incident is just one of many such incidents during 32 years. If we really want to avert this danger, we can learn two things from this experience. First of all, we must fully understand and use the abundant proof of truth. And secondly, we must always bear in mind that only our unrelenting struggle will lead to success, a struggle which to an orthodox Jew must seem to be just what their god Yahweh had promised, a struggle for the freedom of all non-Jewish people that never exceeds its purpose and which is also never anything else but the above board act of throwing the yoke of Jacob from off our neck, and the wish of all people to be the master of their own destiny.

Dr. Mathilde Ludendorff

Esau‘s Blessing Once Again

From a letter written by Dr. Mathilde Ludendorff

I am not at all surprised to see that people are eager to disprove my observations regarding Esau's blessing. After all, we must not forget that there are many Masonic Lodges with initiated Master Masons that have been entrusted with erecting and maintaining the Temple of Salomon who are once again "active" in Germany.

The Messianic Kingdom is not yet supposed to exist? It is not meant to have been rightly established by us on 14.5.1948? You are being told: As proof of this you only have to point to the exceptionally heated quarrel regarding Israel's economic existence that has broken out among Jewish organizations. How badly informed are you that you would believe such talk! Quarrels and disputes will always be rife among the Jewish people, particularly when we are looking at the means of dominating the world and obtaining the required funds! Certainly, the real struggle between the Jews in Israel and in the "diaspora" and the mock battles between Zionists and anti-Zionists within the diaspora are very serious indeed. Ben Gurion also did not appease this by rebuking the tight-fisted fat cats in the diaspora. Indeed, the "Bond Action" that was established out of indignation made the "Joint" of the Jewish high finance decide to discontinue the collections for Israel until this "Bond Action" stopped again. That is why Adenauer was threatened so kindly should Germany fail to alleviate Israel's financial difficulties by paying in excess of than three billion D-Mark. With this the Arabs also got Baruch's answer to their alliance with the pope, and the pope got a diplomatic answer to his plan of the Holy Roman Empire of the German Nation, since Adenauer's followers in the Federal Republic suffered greatly through the Arab's announcement of a boycott. However, especially the fact that Baruch easily manages to combine the after-effects of the quarrels of the Jewish organizations with political long-term objectives and with the game being played on the European chessboard, this should be proof enough for you that the Messianic Kingdom is already in place. The noticeable open quarrel between large Jewish organizations is not by chance, with it being all the more necessary now that the gentiles are kept in doubt so that they will definitely not claim their rights according to Jewish Orthodoxy, that is to say that they don't "grow restless and throw the yoke of Jacob from their neck and also become master" (Genesis I, 27, verses 39 and 40).
The main thing is that the "United Nations", the great Jewish umbrella organization of all Jews, has recognized the established "Jewish World Congress". This umbrella organization directs the UN quite inconspicuously with its comfortable Judeo-Masonic majority. Along with this organization, which represents the political side of Jewish world domination, there is also the financial, the "Joint", as the second public representation of Jewish world dominance in the form of Jewish high finance. Do you need more proof? Well! The quarrels of the Jewish organizations mentioned above would never be able to or want to disturb the leaders of the Jewish B`nai Brith. This applies in the same manner in which the influence of the secret society over the initiated Master Masons would never be reduced. Disputes and quarrels will never threaten Judaism since the laws of the Torah as the sacrosanct word of Yahweh stand above everything else including the individual Jew, even when no rabbi is present. Woe betides the disobedient "Maser".
Now, you might want to say that large parts of Judaism refused to see the long-awaited Messianic Kingdom in Israel. Here you point to the fact that it was only after many months and with great difficulty by faking a conversion to Catholicism and then being deported that Jews who had initially left German DP camps for Israel full of hope managed to escape from this "gruesome ghetto where letters are censored and people are constantly being watched". In other words, the 14th of May 1948 as the day on which the state of Israel was founded cannot be equated with the establishment of the Messianic Kingdom. Yet it is by the use of precisely this objection that that which one wants to dispute can be proven to you. You might want to look upon the following information as supporting the fact that Jewish leaders consider the USA to be the base of their actual world domination, with Israel only being a symbolic feature of this domination: H. Friedrichsen points out that the "United Nations" has quite obviously been distinguished as representing the people of the world who have been subjected to Jewish world

domination. He writes:
"It makes sense in the same manner that the flag of the United Nations corresponds with the flag of Israel with the exception of one minor detail."
Yet what had he already previously provided as proof for the fact that regarding "world domination" the UN actually meant nothing other than the final establishment of the Messianic Kingdom through the victory of the Jews over the Syrians and the Arabs in 1948 which led to the founding of the state of Israel? He initially quotes JTA:
"40 tonnes of rocks from the Castel quarries near Jerusalem will be used to construct the UN building in New York. The battles of the Castell heights in 1948 were the turning point in the Jewish struggle for independence." He then justifiably continues: "Since it cannot be assumed that there are no suitable rocks in all of the United States that could be used to build the "United Nations" building in New York, it would have to make sense to transport the stones from Israel, and here of all places from the Quast heights, the Arab word for the site where the heroic Arab volunteers of Abdurrahman el Hussein bleed to death under the gunfire of the Jews who had been supplied with modern weapons by both the Soviet Union and the USA."
This boastful account by JTA is quite important for us. "Yahweh's wrath" would have to punish the braggers in accordance with Jewish faith for having done us this great favour! Because now it is plain for all to see that the Jewish world leadership itself has dated the beginning of the Messianic World Kingdom on the 14th of May 1948. We now know what it is that the 40 tonnes of rocks for the UN building are openly bearing witness to for the Jews. The "only difference" between the Messianic time and the pre-Messianic time is now a fact: the united nations of the world are subservient to the Jewish people – as asserted by the Talmud for the dawn of this age.
The hour has now come when for the first time law-abiding Jews must be aware that the non-Jewish people (the "Esau") "will be growing restless and that they will throw the yoke of Jacob (the Jew) from their neck and also be master". May the news of the meaning of Esau's blessing spread according to the great significance of this historic hour! What matters most is that we explain the special Jewish meaning of Yahweh's promise to Esau to all non-Jewish and non-Christian people as well as to all Christians and Freemasons, and that we link this explanation to the aforementioned proof supplied by the Jews themselves. According to the secret belief of the Jews, it is only in this hour that Esau may throw the yoke from his neck and become master himself, as the blessing for Esau only becomes valid when the promise for Jacob has been fulfilled, i.e. when he has become the master of many people. However, just as important and urgent is that all Jews are reminded of the blessing for Esau, whose special meaning they are indeed aware of. Terrible wars and the untold misery of slavery could be avoided if this were to succeed in time!
Act now before it is too late.Never before have those who are in the know been given such an unprecedented opportunity to avert disaster. Never before have we all faced such great responsibility!
Long live freedom!

Dr. Mathilde Ludendorff.

(Reference/ Quelle: 1952 auf Seite 1074-1076, Der Quell", Folge 23, 1952,"Vier Zeilen der Bibel retten die Völker")

1952 на странице 1074.1076
«Дер Квель», № 23 1952

Четыре строки библии спасают мир

Журнал «Дер Вег», Буэнос Айрес (Аргентина) направил госпоже доктору наук Людендорф просьбу написать статью в журнал. Она ответила 28.08.1952г. Следующее.

Уважаемый господин!
В Вашем письме от 19.08. Вы спрашивали меня, не хочу ли я поместить в ноябрьском номере журнала «Дер Вег» короткую статью. Конечно, я бы не отказала Вам в просьбе, но окончательное решение суда Мюнхена, которым меня занесли в группу активистов, к сожалению, запрещает мне многие вещи, которых я и при желании не стала бы добиваться, так, например, работать нотариусом или адвокатом, что мне – психиатру и философу - с моими 75-ю годами было бы затруднительно. Но суд запретил мне на 7 лет и писательскую деятельность. Однако, это письмо Вы можете использовать как хотите, поскольку Вам судом ничего не запрещено.
Возможно, читателей Вашего журнала заинтересует, что за 32 года моей политической борьбы за свободу всех народов на земле я очень часто имела очень серьезные неприятности. При отражении опасности для экономической и духовной самостоятельности и свободы народов, -опасности, которую мы можем видеть в еврейско-ортодоксальной глобальной цели, определяющей все экономические, политические и культурные взгляды и действия евреев, - в этой деятельности нам не хватает часто серьезных знаний религии представителей еврейского народа, борющихся за мессианский мировой рейх под еврейским господством. На основании этого опыта я использую обвинения суда с целью положить конец подобным неприятным вещам в настоящем и будущем.
Я собрала все существенное и необходимое из религиозных трудов, имеющих значение для верующего еврея, а также из исторических документов. В обеих инстанциях мне было, однако, запрещено, привести доказательства правдивости, но его может извлечь каждый из стенографического отчета на сотне печатных листов (издательство «Хоэ Варте» (13б), г.Пэль близ Вайльхайма). Как важно при преодолении большой опасности быть информированным и победить еврея его же собственной религией – об этом я хочу рассказать в этом письме на примере короткого случая.
Четырем годам преследования суда предшествовали полтора года, кода меня допрашивали все возможные отделы демократических органов США, и полиция безопасности часто уже стояла со своим автомобилем перед входной дверью, чтобы, в случае необходимости, меня сразу увезти. Так, однажды пришел мужчина, ненависть которого ко мне прямо так струилась из его глаз, и который очень громким голосом надеялся меня напугать.
«Вы за все отвечаете, что Вы напечатали в журнале «Ам хайлиген Квель» («У святого источника»)?- спросил он с угрозой. «Конечно, моя фаилия стоит внизу статьи». После этого он прочитал мне предложения из статей, которые, по всей видимости, считались большим преступлением, но, когда я после этого осталась совершенно спокойной, вопрос прозвучал не произнесенным, а выкрикнутым: «Вы что, совершенно не понимаете, что Вас ожидает?»

«О, прекрасно знаю, я же уже целый год знакомилась с чудесным духом свободы США и знаю, что меня ожидает, но я Вас совершенно не понимаю».
«Чего Вы не понимаете?»
«Вы хотите знать, почему я Вас не понимаю? Если не ошибаюсь, Вы же еврей. И могу поспорить, что Вы ортодоксальный еврей. Поэтому я не понимаю, почему Вы так ко мне относитесь! Вы же знаете также хорошо, как и я, что спасеный Вашим Богом Яхве от принесения в жертву Исаак во всех своих словах также категоричен и неприступен, как сам Ваш Бог Яхве».
Выражение его лица немного изменилось.
«Вы также знаете, что его сын Иаков, который хитростью выманил благословение, предназначенное для Исава, обозначает еврейский народ.
Благословение, которое обещает Иакову росу небесную, плодородие земли, хлеб и вино и изобилие, и то, что все народы должны будут ему служить и падут к его ногам, - это благословение принимается с радостью всеми ортодоксальными евреями и усердно претворяется в жизнь. Никогда ортодоксальный еврей, т.е. никогда и Вы сами не забудете это благословение Яхве, произнесенное Исааком!» -
Ненависть и злоба исчезли с его лица, пришло внимание, что я еще скажу.
«Но так часто забывают в наши дни все ортодоксальные евреи, также как и Вы, второе благословение, теперь Исаву. Исав – это весь нееврейский народ, Вы это знаете! И Вы знаете также, что сказано в Вашей Торе, в первой книге Моисея, глава 27, стихи 39 и 40: «И отвечал Исаак, отец его, и сказал ему: вот, от тука земли будет обитание твое и от росы небесной свыше. И ты будешь жить мечом твоим и будешь служить брату твоему. Будет же время, когда воспротивишься и свергнешь иго его с выи твоей».
И вот приходите Вы как ортодоксальный еврей и осмеливаетесь угрожать мне, и обещать кару за то, что я написала и сказала! Мой супруг и я по еврейскому вопросу не написали и не сказали ни слова, что было бы нечто иное, как свержение ига Иакова с нашей жизни с целью также стать господином. Кто из нас выполняет прорицание, которое высказал Яхве устами Исаака?
Я думаю, Исав в лице моего покойного мужа и меня! А кто осмелится противоречить Вашему Богу Яхве?»
Лицо передо мной побелело. Еврей поднялся, сказал дрожащим голосом следующие слова: «Благодарю», поклонился и покинул пятясь комнату.
Это маленькое происшествие – только одно из многих в этом направлении, которые я пережила за последние 32 года. Оно может служить людям, которые хотят преодолеть опасность, двумя способами. Первый, Вы запомните указанное доказательство и используете при необходимости. И второй, Вы должны хорошенько усвоить: только борьба приведет нас к цели, она будет казаться ортодоксальным евреям предсказанной их богом Яхве борьбой за свободу нееврейских народов, целью которой будет ничто другое, как претворение в жизнь свержения ига его брата Иакова и желание всех народов, тоже стать господином.

Да здравствует свобода всех народов!
Доктор наук Матильда Людендорф.

Еще раз о благословении Исава

Из письма доктора наук Матильды Людендорф

Меня нисколько не удивляет, что многие хотят опровергнуть мои утверждения о благословении Исайи. Мы, в конце концов, не должны забывать, что в Германии многие ложи Свободных каменщиков, братья которых, посвященные в высокие степени, вместо того чтобы направлять эти ложи в их строительстве и сохранении храма Соломона, вновь «взялись за работу».

Царствие Мессии, значит, еще не существует? Оно не началось, как мы справедливо полагали, 14.05.1948? Вам скажут: в качестве доказательства достаточно указать на необыкновенно бурные ссоры еврейских организаций, в особенности, по вопросу хозяйственного снабжения государства Израиль. Как мало Вы знаете, если Вам достаточно этого аргумента! Ссоры и склоки всегда будут цвести у еврейского народа, особенно если речь идет о средствах достижения мирового господства, о деньгах! Конечно, настоящая борьба между евреями в Израиле и в диаспоре, и притворная борьба между сионистами и антисионистами внутри диаспоры очень напряженна. Бен Гурион вовсе не утихомирил ее своим осуждением затянутых кошельков в диаспоре. Из чувства протеста основанная затем «Долговая акция» привела сливки еврейской финансовой аристократии к решению отменить совсем сборы для Израиля, пока эта «Долговая акция» полностью не закончилась. Это было причиной, почему Аденауэру грозили такими мягкими санкциями, если Германия не поможет денежной беде Израиля уплатой более трех миллиардов немецких марок. И арабы одновременно получили ответ Баруха на союз с папой, и папе мягко ответили на его план Священной римской империи германской нации, и деятельность Аденауэра в ФРГ была резко приостановлена объявлением бойкота арабами. Но как раз то обстоятельство, что Баруху играючи удавалось связать последствия ссор еврейских организаций с его дальними политическими целями и с игрой на шахматной доске Европы, Вам должно было бы показать, что Царствие Мессии на самом деле уже наступило. Явная публичная ссора больших еврейских организаций не возникает без серьезной причины, сейчас ведь более чем когда либо необходимо, чтобы народы сомневалась, чтобы они не напирали на свое право, существующее по еврейскому ортодоксальному учению, а именно, «подняться, свергнуть ярем с выи своей и самим стать господами» (первая книга Моисея, глава 27, псалмы 39, 40). Главное в том, что Организация объединенных наций, эта большая крыша всего еврейства, признала Всемирный еврейский конгресс. Эта крышевая организация незаметно управляет ООН, которая имеет успокаивающее для еврейского мирового господства еврейско-масонское большинство. Рядом с этой организацией, которая представляет политическую сторону еврейского мирового господства, стоит еще финансовая «Джойнт», которая является второй общественной силой еврейского мирового господства в лице финансовой элиты. Хотите еще доказательств? Хорошо! Все ссоры еврейских союзов никогда не нарушат покоя еврейского Бнаи Брис (B´nai B´rith - организация защиты прав евреев; примеч. переводч.), да они вовсе и не хотят этого. Также мало будет когда либо снижаться влияние указанных высокопоставленных посвященных братьев. От ссор и заварух никогда не приходится ожидать что-либо опасного для еврейства, поскольку над всем этим, также как над каждым евреем витают Законы Торы как неприкасаемое слово Яхве, даже если в организации нет ни одного раввина. Бойся, непослушный Мазер!

Но Вы возразите, что большое число евреев отклонило заявление видеть в Израиле желанное царствие Мессии. Они указывали на то, что евреи, которые полные надежды эмигрировали из послевоенных немецких лагерей для перемещенных лиц (так называли эти лагеря американцы; примеч. переводч.) в Израиль, только через несколько месяцев, и только с трудом, воспользовавшись фальшивым принятием католицизма, выбрались из этого, ими называемого «ужасного принудительного гетто с

цензурой переписки и постоянным подслушиванием». Таким образом, 14.05.1948 - день основания государства Израиль нельзя считать одновременно днем основания царствия Мессии. Но как раз этим возражением им можно доказать то, что они отрицали. Основанием факта, что еврейское руководство видит в США страну его подлинного господства, а Израиль считает только символом господства, может служить следующее. Х. Фридрихсен указывает на то, что «объединенные нации» совершенно откровенно помечены как подданные еврейскому господству народы мира. Он пишет: «В этом есть смысл, тот же символический смысл как и то, что флаг объединенных наций только в мелочи не совпадает с флагом Израиля».

А что он в качестве доказательства уже раньше приводил? Что ООН для мирового управления не значит ничего другого, как для строительства окончательного царствия Мессии победа евреев в 1948г. над сирийцами и арабами, которая привела к основанию государства Израиль.

Но сначала он цитирует из „JTA“ (израильская газета; примеч. переводч.): «40 тонн камня из каменоломен Кастеля близ Иерусалима были использованы при строительстве здания ООН в Нью-Йорке. Бои за кастельские высоты в 1948г. принесли поворот в борьбе за независимость евреев».

И потом автор продолжает с полным правом: «Поскольку не приходится предполагать, что во всех штатах не нашлось подходящего сорта камня, чтобы из него построить здание ООН в Нью-Йорке, то символическое значение имеет транспорт этого камня из Израиля – и именно с гор Кваста (это арабское наименование поселения), где храбрые арабские добровольцы под командованием Абдуррахмана эль Хуссейна полегли под огнем евреев, снабжаемых современным оружием одновременно Советским Союзом и США». Это хвастливое заявление „JTA“ для нас очень важно. «Гнев Яхве» должен был бы - по еврейской вере - покарать хвастунов за то, что они нам это все рассказали! Так что теперь совершенно ясно, что еврейское мировое руководство само считает за начало царствия Мессии 14.05.1948.

Итак мы знаем, что 40 тонн камня для здания ООН должны откровенно сообщать евреям: граница между домессианской эрой и мессианской пройдена. Организация объединенных наций подчинена еврейскому народу, как и предсказывал Талмуд. Час пришел, когда законопослушный еврей впервые должен быть конфронтирован с фактом, что нееврейские народности (Исав) поднимутся, свергнут иго Иакова (еврея) и сами станут господами. Пусть известие о благословении Исава прорвется ко всем и покажет огромное значение этого исторического часа! Сейчас пора сообщить всем нееврейским и нехристианским народам, также как всем христианам и масонам о предсказании Яхве Исаву в смысле еврейского толкования Библии, также пора связать это предсказание с прежде названными доказательствами, которые евреи знают сами. Только начиная с этого часа – в соответствии с тайными верованиями евреев – Исав имеет право сбросить ярмо и самому стать господином, т.к. благословение Исаву вступает в силу только тогда, когда исполнилось предсказание Иакову, т.е. он стал господином над многими народами. Таким образом, всем евреям важно и необходимо вспомнить задачу евреев и благословение Исаву, тайное значение которого они знают. Можно будет избежать страшных мировых войн, страданий и рабства, если это удастся вовремя сделать! Действуйте соответственно, пока не будет поздно. Никогда еще не существовала на Земле такая значительная возможность избежать беды. Никогда еще не лежала на всех такая высокая ответственность!

Да здравствует свобода!

Д.н. Матильда Людендорф

Перепечатка из «Дер Квель», журнала за свободу мысли № 23/1952, издательство «Хоэ Варте», г. Пэль.

Folgend einige Zusammenstellungen von Matthias Köpke als e-Bücher im Internet unter: www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Quellen:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 2014.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 2014.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung –** Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?“, 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol“**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“**, 2014.
6. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“**, 2014.
7. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“**, 2014.
8. **„Scheinwerfer-Leuchten“**, 2014.
9. **„Haus Ludendorff und Wort Gottes**“, 2014.
10. **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“**, 2014.
11. **„Es war vor einhundert Jahren“**, 2014.
12. **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff;** Herausgegeben von Matthias Köpke, E-book, 2014.
13. **„Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“** Eine Übersicht ihrer Veröffentlichungen, 2014.
14. **„Denkschrift: Mit brennender Sorge“**, Offener Brief, 2015.
15. **„Drei Irrtümer und ihre Folgen“**, Okkultismus, 2015.
16. **„Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“**, 2015.
17. **„Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“**, 2015.

Besuchen Sie auch den Internetkanal bei Youtube:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing